

Dr. Walther Hofstaetter

DEUTSCHE SPRACHLEHRE



SAMMLUNG GÖSCHEN BAND 20

Sammlung Götschen Band 20

Deutsche Sprachlehre

Achte, neubearbeitete Auflage

Von

Dr. Walther Hofstaetter

Neudruck



Walter de Gruyter & Co.

vormals G. F. Götschen'sche Verlagshandlung • F. Guttentag, Verlags-
buchhandlung • Georg Reimer • Karl F. Trübner • Veit & Comp.

Berlin 1944

Frontbuchhandelsausgabe für die Wehrmacht

Inhaltsübersicht.

	Seite
Übersicht der grammatischen Bezeichnungen.	
A. Deutsch-Lateinisch	6
B. Lateinisch-Deutsch	7
A. Die Lehre vom einfachen Satz und von den Wörtern.	
1. Der einfache Satz	9
2. Die Arten des einfachen Satzes	9
3. Der Fall des Satzgegenstands (Nasus des Subjekts)	11
4. Das Hauptwort als Beifügung (Attribut)	11
5. Die Satzergänzung (Objekt)	12
6. Fall der Satzergänzung (Nasus des Objekts)	12
7. Das Hauptwort (Substantivum)	13
8. Das Geschlecht der Hauptwörter (männliches, weibliches, sächliches Geschlecht; doppeltes Geschlecht und schwankendes Geschlecht mancher Hauptwörter)	13
9. Die Zahl der Hauptwörter (der Numerus)	19
10. Die Beugung (Declination) der Hauptwörter	21
11. Die starke Beugung. Beispiele für alle drei Geschlechter. Das =e des Wemfalls	23
11a) Besonderheiten der starken Beugung	26
a) Männlich: Mehrzahlformen mit und ohne Umlaut. Die Wörter auf er, el, en. Schwankungen; b) sächlich; c) weiblich.	
12. Die schwache Beugung. Beispiele für das männliche und das weibliche Geschlecht	30
12a) Besonderheiten der schwachen Wörter männlichen Geschlechts	32
13. Gemischte Beugung. Beispiele für das männliche und das sächliche Geschlecht	32
14. Beugung der Fremdwörter	33
15. Beugung der Eigennamen	35
Eigennamen mit und ohne Geschlechtswort. Namen aus fremden Sprachen. Namen mit Titel verbunden. Mehrzahl der Eigennamen. Beugung der Adelsnamen.	
16. Die Arten der Hauptwörter	38
17. Bildung der Hauptwörter durch Ableitungssilben (Silbentrennung)	39

	Seite
18. Bildung von Hauptwörtern durch Zusammensetzung	43
19. Das Fürwort (Pronomen)	44
20. Die Arten der Fürwörter	45
21. Das persönliche Fürwort (Pronomen personale)	46
22. Das besitzanzeigende Fürwort (Pronomen possessivum)	48
23. Das hinweisende Fürwort (Pronomen demonstrativum)	50
24. Das fragende Fürwort (Pronomen interrogativum)	53
25. Das unbestimmte Fürwort (Pronomen indefinitum)	54
26. Das bezügliche Fürwort (Pronomen relativum)	56
27. Womit, wobei, worin usw. (Pronominaladverbien)	58
28. Das Fürwort im Satze	59
Weglassen des persönlichen Fürworts. Beziehung des Fürworts.	
29. Das Geschlechtswort (der Artikel)	60
30. Das Eigenschaftswort als Beifügung (das adjektivische Attribut)	61
31. Das Eigenschaftswort (Adjektivum)	62
a) Die starke, b) die schwache, c) die gemischte Beugung; d) das ungebeugte Eigenschaftswort.	
32. Das Eigenschaftswort in der Verwendung als Hauptwort (das substantivisch gebrauchte Adjektiv)	66
33. Die Steigerung der Eigenschaftswörter (Komparation der Adjektive) Grundstufe. Steigerungsstufe. Höchsthstufe. Sehrstufe. Unregelmäßige Steigerung. Umschreibung der Steigerungsstufe. Wie und als	68
34. Bildung der Eigenschaftswörter	72
Ableitung. Zusammensetzung.	
35. Beifügungen zu einem Eigenschaftswort	73
36. Das Zahlwort (Numerale)	74
37. Beugung der Zahlwörter	75
38. Bildung der Zahlwörter	79
Ableitung. Zusammensetzung.	
39. Die Satzaussage (das Prädikat)	80
40. Das Zeitwort (Verbum)	82
Begriff des Zeitworts. Nennformen. Redeformen.	
41. Die Beugung der Zeitwörter (Konjugation)	83
a) Die Person; b) die Zahl; c) die Zeit; d) die Aussageweise; e) die Handlungsart.	
42. Die Arten der Beugung	88
43. Die starke Beugung	88
a) Ablautende Zeitwörter; b) starke Zeitwörter mit ursprünglicher Stammverdopplung.	

	Seite
43a) Ein stark gebeugtes Zeitwort	93
44. Die schwache Beugung	93
Regelmäßige Bildung. Zeitwörter mit Rückumlaut.	
44a) Ein schwach gebeugtes Zeitwort	95
45. Die Hilfszeitwörter	96
1. Sein; 2. haben; 3. werden.	
46. Unregelmäßige Zeitwörter	98
47. Umschreibungen	99
1. Handlungsstufen. a) Der Eintritt, b) die Dauer, c) die Vollendung.	
2. Handlungsarten. a) Tatform, b) Leidform.	
48. Gebrauch der Zeitwörter im Satze	105
Persönliche und unpersönliche Zeitwörter.	
Ergänzungen des Zeitworts durch Haupt-, Eigenschafts- und Fürwörter. Erweiterung der Ergänzung im Wenfall. Verschiedene Abwandlung der Zeitwörter bei Fehlen oder Hinzutreten einer Ergänzung.	
49. Gebrauch der Grundform (des Infinitivs)	108
50. Gebrauch der Mittelwörter (Partizipien)	111
51. Bildung der Zeitwörter	113
Ableitung. Trennbar und untrennbar zusammengesetzte Zeitwörter.	
52. Beifügungen und Satzergänzungen, die durch ein Verbindungswort angeschlossen werden	115
53. Das Verhältniswort (die Präposition).	116
Verhältniswörter a) mit dem Wenfall, b) mit dem Wemfall, c) mit dem Wen- und Wemfall, d) mit dem Wesfall.	
54. Die Umstands- (Adverbial-)bestimmungen	118
Die Umstandsbestimmung a) des Ortes, b) der Zeit, c) des Grundes, d) der Art und Weise, e) des Grades oder Maßes, f) der Gültigkeit oder des Urteils.	
55. Das Umstandswort (Adverbium)	120
Umstandswörter a) des Ortes, b) der Zeit, c) des Grundes, d) der Art und Weise, e) des Maßes und der Zahl, f) der Gültigkeit oder des Urteils.	
56. Das Ausrufewort (die Interjektion)	121
57. Das Bindewort (die Konjunktion)	122
Beiordnende und unterordnende Bindewörter.	
58. Übersicht der Wörterklassen	123
59. Mehrgliedrige Satztheile	123
60. Beisatz (Apposition)	124
61. Beifügung im Wenfall	125

B. Die Lehre vom zusammengesetzten Satz.

62. Einfacher und zusammengesetzter Satz 125
 Der einfache Satz. Der zusammengesetzte Satz. Der zusammengezogene Satz.
63. Haupt- und Nebensatz 126
64. Satzreihe und Satzgefüge 127
65. Die Arten der Nebensätze 128
66. Nebensätze als Satzgegenstand, Satzergänzung und Beifügung 128
67. Die Umstandssätze der Zeit und des Grundes 130
 a) die Umstandssätze der Zeit: Zeitpunkt, Zeitziel, Wiederholung; Vorzeitigkeit, Nachzeitigkeit, Gleichzeitigkeit.
 b) die Umstandssätze des Grundes: Grund oder Ursache, Folge, Bedingung, unzureichender Grund, nicht eintretende Folge, Zweck. — Besonderheiten.
68. Die übrigen Nebensätze 132
 a) Satzaussagesätze, b) Umstandssätze des Ortes, c) der Art und Weise, d) des Grades und Maßes, e) des Urteils.
69. Die Form und Stellung der Nebensätze 133
 a) Bindewortsätze, b) Bezugswortsätze, c) mittelbare (abhängige) Fragesätze, d) Nebensätze mit Hauptsatzstellung, e) verkürzte Nebensätze. — Scheinbare Bezugswortsätze.
70. Die abhängige Rede 135
71. Die Wortstellung 136

Anhang.

- Ein völlig gebeugtes Zeitwort 137

Übersicht der grammatischen Bezeichnungen.

A. Deutsch-Lateinisch.

Ausrufewort: Interjektion.	Beifügung im Wesfall: Genitivattribut.
Aussageweise: Modus.	Beisatz: Apposition.
Befehlsform: Imperativ.	Beiwort: Adjektivum.
Begriffliche Hauptwörter: Abstrakta.	Beugung: Deklination (Hauptwort), Konjugation (Zeitwort).
Beifügung: Attribut.	Bindewort: Konjunktion.
— hauptwörtliche: substantivisches Attribut.	

Eigenschaftswort: Adjektivum.	Möglichkeitsform: Konjunktiv.
Einzahl: Singular.	Männliches Geschlecht: Neutrum.
Empfindungswort: Interjektion.	Satzaussage: Prädikat.
Fall: Kasus.	Satzergänzung: Objekt.
Fürwort: Pronomen.	— im Wesfall: Dativobjekt.
— besitzanzeigendes: Pronomen possessivum.	— im Wesfall: Akkusativobjekt.
— bezügliches: Pronomen relativum.	— im Wesfall: Genitivobjekt.
— fragendes: Pronomen interrogativum.	Satzgegenstand: Subjekt.
— hinweisendes: Pronomen demonstrativum.	Schrittstufe: Elativ.
— persönliches: Pronomen personale.	Selbstlaut: Vokal.
— rückbezügliches: Pronomen reflexivum.	Sinnaussage: Prädikativum.
— unbestimmtes: Pronomen indefinitum.	Stammverbdopplung: Reduplikation.
Gegenständliche Hauptwörter: Konkreta.	Steigerung: Komparation.
Gegenwart: Präsens.	Steigerungsstufe: Komparativ.
Geschlecht: Genus.	Tatform: Aktivum.
Geschlechtswort: Artikel.	Umstandsbestimmung: Adverbiale.
Grundform: Infinitiv.	Umstandssatz: Adverbialsatz.
Grundstufe: Positiv.	Umstandswort: Adverbium.
Hauptwort: Substantivum.	Vergangenheit: Präteritum.
Hauptwörtliche Beifügung: substantivisches Attribut.	Verhältnisswort: Präposition.
Höchststufe: Superlativ.	Weibliches Geschlecht: Femininum.
Leideform: Passivum.	Wesfall: Dativ.
Männliches Geschlecht: Maskulinum.	Wesfall: Akkusativ.
Mehrzahl: Plural.	Wesfall: Nominativ.
Mitlaut: Konsonant.	Wesfall: Genitiv.
Mittelwort: Partizipium.	Wirklichkeitsform: Indikativ.
	Zahl: Numerus.
	Zahlwort: Numerales.
	Zeichensetzung: Interpunktion.
	Zeit: Tempus.
	Zeitwort: Verbum.
	— nichtzielendes: Intransitivum.
	— zielendes: Transitiveum.

B. Lateinisch-Deutsch.

Abstraktum: begriffliches Hauptwort.	Adjektivum: Eigenschaftswort.
Adjektivisches Attribut: Eigenschaftswort als Beifügung.	Adverbiale: Umstandsbestimmung.
	Adverbium: Umstandswort.

Akkusativ: Wenfall.
 Akkusativobjekt: Satzergänzung im Wenfall.
 Aktivum: Tatform.
 Apposition: Beisatz.
 Artikel: Geschlechtswort.
 Attribut: Beifügung.
 — adjektivisches: Eigenschaftswort als Beifügung.
 — Genitivattribut: Beifügung im Wesfall.
 — substantivisches: hauptwörtliche Beifügung.
 Dativ: Wemfall.
 Dativobjekt: Satzergänzung im Wenfall.
 Deklination: Beugung.
 Elativ: Sehrstufe.
 Femininum: weibliches Hauptwort.
 Genitiv: Wesfall.
 Genitivattribut: Beifügung im Wesfall.
 Genitivobjekt: Satzergänzung im Wesfall.
 Genus: Geschlecht.
 Imperativ: Befehlsform.
 Indikativ: Wirklichkeitsform.
 Infinitiv: Grundform.
 Interpunktion: Zeichensetzung.
 intransitiv: nichtzielend.
 Kasus: Fall.
 Komparation: Steigerung.
 Komparativ: Steigerungsstufe.
 Konjugation: Beugung des Zeitworts.
 Konjunktion: Bindewort.
 Konjunktiv: Möglichkeitsform.
 Konkretum: gegenständliches Hauptwort.
 Konsonant: Mitlaut.
 Maskulinum: männliches Hauptwort.

Modus: Aussageweise.
 Neutrum: sächliches Hauptwort.
 Nominativ: Werfall.
 Numerale: Zahlwort.
 Numerus: Zahl.
 Objekt: Satzergänzung.
 Partizipium: Mittelwort.
 Passivum: Leidesform.
 Plural: Mehrzahl.
 Positiv: Grundstufe.
 Prädikat: Satzaussage.
 Prädikativum: Sinnaussage.
 Präposition: Verhältniswort.
 Präsens: Gegenwart.
 Präteritum: Vergangenheit.
 Pronomen: Fürwort.
 — demonstrativum: hinweisendes Fürwort.
 — indefinitum: unbestimmtes Fürwort.
 — interrogativum: fragendes Fürwort.
 — personale: persönliches Fürwort.
 — possessivum: besitzanzeigendes Fürwort.
 — reflexivum: rückbezügliches Fürwort.
 — relativum: bezügliches Fürwort.
 Reduplikation: Stammverdopplung.
 Singular: Einzahl.
 Subjekt: Satzgegenstand.
 Substantivisches Attribut: hauptwörtliche Beifügung.
 Substantivum: Hauptwort.
 Superlativ: Höchststufe.
 Tempus: Zeit.
 transitiv: zielend.
 Verbum: Zeitwort.
 Vokal: Selbstlaut.

Nur die Liebe zur Sprache erschließt
 Heimat, Vaterland, Besinnung und
 Gesinnung. Denn die Sprache ist und
 bleibt die Verkörperung der Seele.
 Hanns Johst.

A. Die Lehre vom einfachen Satz und von den Wörtern.

1. Der einfache Satz.

Jedes einzelne Wort bekommt seinen Sinn erst im Satz. Jeder Satz hat mindestens zwei Bestandteile (Satzteile): den Satzgegenstand (Subjekt) und die Satzaussage (Prädikat). In Goethes Gedicht „Der Sänger“ sind z. B. in den Worten: „Der Page lief, der Knabe kam, der König rief“ drei einfache Sätze enthalten, die nur aus Satzgegenstand und Satzaussage bestehen. Die Satzaussage gibt an, was in dem Satze erzählt oder ausgesagt wird, und man fragt nach ihr: Was wird in dem Satze ausgesagt? Antwort: lief, kam, rief. Der Satzgegenstand gibt an, von wem in dem Satze etwas ausgesagt wird, und man fragt nach ihm: Von wem wird etwas ausgesagt? oder einfacher, aber weniger sicher: Wer? (Wer lief, kam, rief? Antwort: der Page, der Knabe, der König) oder Was? (Was kam? Das Unglück kam.) Also ist der Page, der Knabe, das Unglück der Satzgegenstand¹⁾. Nur die Befehlsform vereinigt beide Satzteile in sich: Kommt! Kommt!

2. Die Arten des einfachen Satzes.

Man unterscheidet fünf Arten des einfachen Satzes:

1. den Aussagesatz, z. B.: Das Haus brannte nieder. Der Besitzer ist nicht versichert.

¹⁾ Von diesem logischen Satzgegenstand ist der grammatische unterschieden: Es gibt Regen. Grammatisch ist es, logisch Regen Satzgegenstand. Man nennt das es auch „stellvertretenden“ Satzgegenstand.

2. den Fragesatz, z. B.: **Brennt es? Wo brennt es? Kommst du mit?**

3. den Aufforderungssatz, z. B.: **Komm mit! Helft löschen! Tretet zurück!**

4. den Wunschsatz, z. B.: **Käme doch Hilfe! Wenn es doch regnete!**

5. den Ausrufesatz, z. B.: **Wie die Flamme lodert!**

Im Aussagesatz steht die Sachaussage oder wenigstens ihr Formwort (s. S. 81) stets an zweiter Stelle, z. B.: **Die Feuerwehr löschte den Brand. Die Feuerwehr versuchte den Brand zu löschen. Die Scheune brannte in der Nacht nieder.** Die erste Stelle nimmt keineswegs immer der Satzgegenstand ein, sondern häufig irgendein anderer Satzteil, auf dem der Wert liegt. Der Satzgegenstand wird dann auf die dritte Stelle verwiesen, z. B. **Vorige Woche — brannte — die Scheune — nieder.** Eine zusammengesetzte Sachaussage wird gespalten (brannte — nieder; versuchte — zu löschen).

Im Fragesatz wird die Wortfolge immer umgekehrt, d. h. die Sachaussage geht dem Satzgegenstand voraus: **Brennt das Haus?** Vor die Sachaussage darf nur das Fragewort treten: **Wo brennt es?**

In den Aufforderungs- und Wunschätzen steht meist die Sachaussage an der Spitze, doch kommen auch andere Formen vor, z. B.: **Wenn es doch regnete!** „Doch“ im Wunschsatz und „wie“ im Ausrufesatz helfen den Sinn dieser Sätze verdeutlichen.

Um den Schluß eines Satzes oder auch Abschnitte innerhalb eines Satzes in der Schrift sichtbar zu machen, bedient man sich bestimmter Zeichen, und man nennt die Gesamtheit der hierauf bezüglichen Regeln die Lehre von der Zeichensetzung (Interpunktion). Am Schlusse des Aussagesatzes steht ein Punkt, am Schlusse des Fragesatzes ein Fragezeichen, am Schlusse des Ausrufe-, des Wunsch- und des Befehlsatzes ein Ausrufezeichen. Das Fragezeichen dient zugleich dazu, den eigentümlichen Frageton, das

Ausrufezeichen dazu, den lebhafteren Ton des Ausrufe- oder Befehlsatzes in der Schrift anzudeuten. Das Anredewort wird von dem Befehlsworte durch ein Komma getrennt: **Hans, komm her! Vorwärts, Soldaten!**

3. Der Fall des Satzgegenstands (Nasus des Subjekts).

Der Satzgegenstand wird in der Regel durch ein Hauptwort (Substantivum) (s. § 7) oder Fürwort (Pronomen, s. § 19) ausgedrückt. Wir verfolgen zunächst das Hauptwort. Um das Hauptwort mit anderen Wörtern zu verbinden, verwendet man es in verschiedenen Formen, z. B. **des Knaben, dem Knaben, den Knaben;** diese verschiedenen Formen nennt man Fälle. Der Fall, in dem das Hauptwort auf die einfachste Frage: **Wer oder was?** genannt wird, heißt der Werfall (Nominativ), z. B. **der Vater, der Mond, das Haus, die Eisenbahn.**

Als Satzgegenstand steht das Hauptwort stets im Werfall.

Beispiele: **Wer oder was singt? Die Lerche, der Fink, das Vöglein singt.**

4. Das Hauptwort als Beifügung (Attribut).

Jede nähere Bestimmung, die zu einem Hauptwort tritt, nennt man Beifügung, z. B. **das Haus des Vaters, der Gipfel des Berges, das Ende der Straße, der Grat des Gebirges.** In diesen Beispielen ist die Beifügung durch ein Hauptwort ausgedrückt (hauptwörtliche Beifügung) — alle diese Hauptwörter zeigen den gleichen Fall. Wenn ich nach den oben angeführten Beispielen fragen will, so bediene ich mich der Frage **Wessen?** z. B. **wessen Haus, wessen Ende?** Antwort: **des Vaters, der Straße.** Den Fall, in dem hier das Hauptwort erscheint, nenne ich den Wesfall (Genitiv), weil er immer auf die Frage **Wessen?** steht. Die gebräuchlichste hauptwörtliche Beifügung ist also die Beifügung im Wesfall. Sie kann vor oder nachgestellt werden: **das Haus des Vaters, des Vaters Haus.**

5. Die Satzergänzung (Objekt).

Eine Satzaussage kann eine Tätigkeit ganz allgemein ausdrücken: **das Feuer brannte, der Knabe kam, der Vater rief.** Sie kann sich aber auch auf eine bestimmte Person oder einen bestimmten Gegenstand beziehen: **Der Vater rief den Knecht. Der Knecht rechte das Heu. Der Bursche half dem Tier.** Dann ergänzt das neue Satzglied: **den Knecht (das Heu, dem Tier)** die Satzaussage **rief (rechte, half)**, darum nennt man dies Satzglied die Satzergänzung (oder das Satzziel).

In dem Satze: **der Knecht füttert das Pferd** tritt also zum Satzgegenstand: **der Knecht** und zur Satzaussage **füttert** die Satzergänzung: **das Pferd**.

6. Fall der Satzergänzung (Ausfluss des Objekts).

Die Satzergänzung wird gewöhnlich durch ein Hauptwort ausgedrückt und kann in verschiedenen Fällen stehen. Am häufigsten steht sie auf die Frage: **Wen oder was?** z. B. **Wen oder was schießt der Jäger? Den Hasen.** **Wen oder was trägt der Dienstmann? Den Koffer.** **Wen oder was lobt die Mutter? Das Kind.** Denjenigen Fall eines Hauptwortes, der auf die Frage: **Wen oder was?** steht, nennt man den Wenfall (Akkusativ), und man nennt daher die Satzergänzung, die in diesem Falle steht, die Satzergänzung im Wenfall (Akkusativobjekt). Tätigkeitswörter mit der Satzergänzung im Wenfall heißen zielend (transitiv), alle anderen nichtzielend (intransitiv).

Die Satzergänzung kann aber auch auf die Frage: **Wem?** stehen, z. B. **Wem gehorcht der Sohn? Dem Vater.** **Wem dankt das Kind? Der Mutter.** **Wem dient der Knecht? Dem Herrn.** Den Fall eines Hauptwortes, der auf die Frage: **Wem?** steht, nennt man den Wemfall (Dativ), und die Satzergänzung in diesem Fall heißt die Ergänzung im Wemfall (Dativobjekt).

Endlich kann die Satzergänzung noch auf die Frage: **Wessen?** stehen, z. B. **Wessen bedarf der Kranke? Des Arztes.** **Wessen bedient sich der Zimmermann? Des Beiles.** **Wessen bemächtigt sich der Räuber? Des Geldes.** Wir nennen,

wie schon oben dargelegt wurde (§ 4) diesen Fall den Wesfall (Genitiv) und die Satzergänzung in diesem Falle die Ergänzung im Wesfall. Sie findet sich nur noch selten, etwa bei: **bedürfen, entraten, ermangeln; harren, sich erinnern, sich entsinnen, sich erbarmen, sich bedienen, sich bemächtigen, sich versichern, sich entäußern, sich entschlagen, sich enthalten, sich befehligen.** (Oft stattdessen ein Hauptwort mit einem Verhältnisswort: **er erinnerte sich seiner Jugend oder an seine Jugend. Die Mutter erbarmte sich ihres Sohnes oder über ihren Sohn.**)

Man unterscheidet also: Satzergänzungen im Wenfall, Wemfall und Wesfall.

Einige Tätigkeitswörter (meist in der Bedeutung von **geben und nehmen**) können eine Ergänzung im Wem- und im Wenfall haben: **Sag ihm ein Wort. Nimm dir die Apfel.** Dann steht die Satzergänzung im Wem- vor der im Wen-Fall, außer wenn sie stark betont werden soll: **Gib das Geld mir** (vgl. weiter § 48).

7. Das Hauptwort (Substantivum).

Hauptwörter nennt man die Wörter, die eine Person oder eine Sache bezeichnen. Man kann vor jedes Hauptwort das Geschlechtswort (**der, die, das; ein, eine, ein**) setzen (§ 29). Dies bildet ein bequemes äußerliches Erkennungszeichen der Hauptwörter. Alle Hauptwörter werden groß geschrieben.

8. Das Geschlecht der Hauptwörter.

Das Sprachgeschlecht ist zunächst von dem natürlichen Geschlechte hergenommen. Man unterscheidet daher zunächst auch in der Sprache (wie in der Natur) nur zwei Geschlechter: **das männliche und das weibliche.** Neben diesen beiden Formen steht aber noch eine dritte, die, genau genommen, das Geschlecht unbezeichnet läßt: **die geschlechtslose Form**, die man gewöhnlich **sächliches Geschlecht** nennt. Diese dritte Form bezeichnet aber keineswegs bloß Sachen, sondern sie kann auch bei Lebewesen stehen, wenn

das Geschlecht nicht bezeichnet werden soll, z. B. das Kind (es bleibt unbezeichnet, ob Sohn oder Tochter), das Pferd (Hengst oder Stute), das Rind (Stier oder Kuh), das Huhn (Hahn oder Henne) usw. Man hat nun anderseits in der Sprache das natürliche Geschlecht auf Gegenstände ausgedehnt, weil man sich die Gegenstände wie lebendige Personen dachte: so sind der Tisch, der Hafen, der Bottich, der Keller, der Turm, der Mond usw. männlich; die Bank, die Gabel, die Welt, die Erde, die Sonne, die Hand usw. weiblich. Man unterscheidet also von den beiden natürlichen die drei Sprachgeschlechter: männlich, weiblich, sächlich.

Das natürliche Geschlecht ist allmählich hinter dem grammatischen oder dem Sprachgeschlecht zurückgetreten. Daher kommt es vor, daß auch bei lebenden Wesen ganz von der Bezeichnung des natürlichen Geschlechts abgesehen wird und lediglich das Sprachgeschlecht herrscht, z. B. bei allen Verkleinerungswörtern, die sämtlich sächlich sind, z. B. das Bürschchen, das Knäblein, das Männchen, das Weibchen, das Männlein, das Weiblein, das Fräulein, das Frauchen, das Mädchen; ferner bei Wörtern wie: das Weib, die Waise (die männliche wie die weibliche Waise), die Geißel (männliche wie weibliche) usw. Bisweilen geraten dadurch das natürliche Geschlecht und das Sprachgeschlecht in Widerstreit, oder sie wechseln ab, z. B. Ihr oder (besser) Ihre Fräulein Tochter, Fräulein Braut usw.; „ein Mädchen schön und wunderbar; sie war nicht in dem Tal geboren.“ (Schiller).

Das Geschlecht des Hauptworts bezeichnen wir im Deutschen durch die drei kleinen Wörtchen der, die das, die man daher mit dem Namen Geschlechtswort belegt. (Artikel d. h. kleines Glied, weil das Geschlechtswort ohne das Hauptwort kein Dasein hat, es ist gleichsam der Henkel, an dem man das Hauptwort anfaßt.) Das männliche Geschlecht wird bezeichnet durch das Geschlechtswort der, das weibliche durch die, das sächliche durch das, z. B. 1. männliches Geschlecht: der Vater, der Sohn, der Führer, der Fürst, der Freund, der Rat, der Berg, der

Hügel, der Fluß usw. 2. weibliches Geschlecht: die Frau, die Mutter, die Tochter, die Bäuerin, die Freundin; die Höhe, die Zeit, die Freude, die Blume usw.; 3. sächliches Geschlecht: das Kind, das Mädchen, das Weib, das Tier; das Bad, das Faß, das Glas usw.

Manche Hauptwörter haben ein doppeltes Geschlecht; das Geschlecht ist dann dazu verwendet worden, Bedeutungsunterschiede zu bezeichnen, z. B.

der Band (Einband eines Buches, daher auch: Teil eines gedruckten Werkes), das Band (ein Streifen zum Binden; auch im uneigentlichen Sinne: das Band der Liebe);

der Bauer (Landmann), der und das Bauer (Räfig), doch ist auch in dieser letzten Bedeutung der männl. Form der Vorzug zu geben;

der Bund (Bündnis, Vereinigung), das Bund (Zusammengebundenes, ein Bündel, z. B. Stroh);

der Erbe (der etwas erbt), das Erbe (das, was ererbt wird, Erbteil);

die Erkenntnis (das Erkennen als Tätigkeit und das Ergebnis des Erkennens), das Erkenntnis (der Urteilspruch, den ein Richter fällt);

die Flur (die Fläche des Feldes), der oder die Flur (Hausflur);

der Gehalt (innere Wert, z. B. der Goldgehalt einer Münze, ein Mensch ohne jeden Gehalt), der oder das Gehalt (das Geld, das jemand regelmäßig für seine Berufstätigkeit empfängt);

die Gift (Gabe, z. B. die Mitgift), das Gift (das jemand gegeben wird, ihn zu töten);

der Heide (Götzendiener), die Heide (unbebaute Feldfläche);

der Hut (zur Bedeckung des Kopfes), die Hut (der Schutz, [z. B. ich bin in deiner Hut], auf die Weide getriebenes und dort gehütetes Vieh, auch der Weideplatz selbst);

der Kunde (eines Geschäfts, Käufer), die Kunde (Mitteilung, Nachricht);

das Maß (z. B. Metermaß; und im übertragenen Sinne: ein hohes Maß von Verehrung), die Maß (zunächst mund-

artlich in Bayern, dann allgemeiner in Süddeutschland, später auch im Norden, z. B. eine Maß Bier, d. i. ein Liter Bier; eine halbe Maß usw.);

der Schenke oder Schenk (Mundschenk eines Fürsten, der diesem bei Tafel den Wein reicht), die Schenke (Gasthaus);

der Schild (des Ritters, zum Schutze gegen den Feind), das Schild (das Wappenschild, Aushängeschild); [ursprünglich nur: der Schild];

der See (Binnensee, Landsee), die See (das Meer);

der Sprosse oder Sproß (eines Geschlechts, Nachkomme; vom Zeitwort sprießen), die Sprosse (Leitersprosse; ursprünglich der Zweig);

die Steuer (Abgabe; eigentlich die Stütze, das, wodurch man dem Übel steuert, indem die Obrigkeit, die Regierung, die unsern Besitz gegen eindringendes Übel und Feinde schützt, dadurch unterstützt wird), das Steuer (am Schiff);

der Verdienst (Lohn), das Verdienst (das sich jemand um einen andern oder um eine Sache erwirbt);

die Wehr (Verteidigung, Schutz, auch Verteidigungswaffe), das Wehr (Duerdamm in einem Flusse, um Wasser in einen Mühlgraben abzuleiten und ähnliches) u. a.

Zuweilen ist der Geschlechtsunterschied gleichlingender Hauptwörter darin begründet, daß die beiden Wörter verschiedenen Stammes sind und also in einer älteren Zeit nicht gleichlauteten:

der Chor (Sängerchor; aus dem griechischen Theater entlehnt), das Korps (vom lat. corpus, eigentlich Körper überhaupt: eine eng verbundene Gesamtheit, z. B. das Offizierkorps, das Armeekorps, das Schützenkorps usw.);

die (der) Geisel (eine Person, die im Kriege als Bürge gestellt wurde), die Geißel (Werkzeug zur Züchtigung);

der Kiefer (Kinnbacken), die Kiefer (der Baum);

der Koller (eine Pferdekrankheit), das Koller (Wams);

der Leiter (von leiten, der Führer), die Leiter (Gerät zum Steigen);

der Mangel (das Fehlen, der Fehler), die Mangel (Wäscherolle);

die Mark (Landesbezirk), die Mark (Geld), das Mark (ein Stoff in den Knochenröhren);

der Mast (Mastbaum), die Mast (Viehfütterung);

der Messer (von messen, der Messende, z. B. der Feldmesser), das Messer (Werkzeug zum Schneiden);

der Ohm (Oheim), die und das Ohm (ein Weinmaß, auch Ahm, aus mittellat. ama, Wassereimer);

der Otter (Fischotter), die Otter (Giftschlange, eigentlich die Atter, aus Ratter entstanden);

der Stift (kleiner Nagel), das Stift (geistliche Stiftung);

der Tor (der Törichte), das Tor (große Tür) u. a.

Bei einigen Hauptwörtern schwankt das Geschlecht, weil diese Wörter in verschiedenen deutschen Mundarten verschiedenes Geschlecht haben und das Geschlecht der Mundart mit in die Schriftsprache eingedrungen ist. Solche Schwankungen sind etwa (das auf gewisse Landesteile eingeschränkte Geschlecht steht in Klammer): Der (das) Docht, der (die) Bach, das (der) Dotter, der (das) Laß, die (das) Klasten, der (das) Spieß, der (das) Honig, der (das) Stahl, das (der) Tuch, das (der) Zeug, der (das) Zierat, das (der) Pult, das (der) Zepfer, das (der) Ungeßüm, der (das) Anäuel, das (der) Wams u. a. Man sage: das (nicht der) Rückgrat, das (nicht der) Mündel, das (nicht der) Laken, der (nicht die) Fischotter, der (nicht die) Mittwoch, (nur landschaftlich kommt noch die Mittwoche vor). Der Scheitel war früher weiblich, ist aber jetzt männlich (Mehrz.: die Scheitel). Der Weih (Raubvogel) war noch bis in Schillers Zeit männlich: „Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih“, die Naturwissenschaft von heute sagt die Weihe. Dagegen heißt es sowohl der, als auch das Bereich; nicht von Reich abgeleitet, sondern zu dem alten Zeitwort reichen, d. i. bis wohin reichen, gehörig.

Das Hauptwort Teil war früher meist sächlichen, ist aber gegenwärtig männlichen Geschlechts. Nur in alten Zusammensetzungen, z. B. das Erbteil, das Drittel, Bier-

teil u. a., das Vorderteil, Hinterteil, Pflichtteil, Gegenteil, sowie in alten formelhaften Wendungen, z. B. ich für mein Teil, da hast du dein Teil, hat sich noch das sächliche Geschlecht erhalten; doch männlich: der Hauptteil, der Nachteil, der Vorteil.

Auch eine Anzahl von Fremdwörtern hat schwankendes Geschlecht, z. B. das und der Münster, Meter, Liter, Zepher, Kamin, Juwel, Estrich; der und die Nacht u. a. Hier beruht bei den meisten das verschiedene Geschlecht darauf, daß das Wort ursprünglich aus dem Lateinischen oder Griechischen als sächlich zu uns gekommen ist und später noch einmal aus dem Französischen, das kein Geschlechtswort für das sächliche hat, als männlich.

Bei einigen Wörtern hat eine geringe Änderung der Form zu verschiedenem Geschlecht geführt, obwohl die Bedeutung sich damit nicht verändert hat. Auch hier sind in der Regel die verschiedenen Formen aus verschiedenen Mundarten in die Sprache vorgebracht, z. B. der Quell, die Quelle; der Backen, die Backe; der Spalt, die Spalte; der Trupp, die Truppe; der Pfriem oder Pfriemen, die Pfrieme; der Riß, die Risse; die Pistole, das Pistol u. a.

Viele Wörter haben ihr Geschlecht im Laufe der Zeit geändert, indem sie durch Angleichung in eine andere Beugungs-Gruppe (s. § 10) aufgenommen wurden. So wurden viele männliche Wörter, die im Mittelhochdeutschen schwach gebeugt wurden, im Neuhochdeutschen unter die weiblichen auf e aufgenommen, z. B. Schlange, Traube, Schnecke, Niere, Kohle, Grille, Blume u. a., ebenso wurden verschiedene männliche Wörter starker Beugung, z. B. Hirse, Grütze, und sächliche Wörter starker Beugung im Neuhochdeutschen weiblich, z. B. Rippe, Wette, Beere u. a. Namentlich wurden auch männliche Wörter, die eine der weiblichen Einzahl gleichende Mehrzahl hatten, so aufgefaßt, als ob diese Mehrzahl die weibliche Einzahl sei, z. B. der Luch, die Lücke; der Schurz, die Schürze; der Lock, die Locke; der Schlaf, die Schläfe usw.

9. Die Zahl der Hauptwörter (der Numerus).

In den Sätzen: „Der Knabe kommt, die Knaben kommen“ ist das erstemal nur von einem einzigen Knaben die Rede, das zweitemal von mehreren Knaben. Das erkenne ich an der Satzaußsage, aber auch an dem Hauptwort als Satzgegenstand: der Knabe, die Knaben. Die erste Form nennt man die Einzahl, die zweite die Mehrzahl. Beide zusammen nennt man die Zahl der Hauptwörter.

Das Geschlechtswort ist in der Mehrzahl für alle drei Geschlechter gleich, weil es nicht mehr auf das Geschlecht ankommt, sondern darauf, daß es mehrere sind; also: der Mann, die Männer; der Vater, die Väter; der Sohn, die Söhne; der Löwe, die Löwen; der Stern, die Sterne; die Frau, die Frauen; die Hand, die Hände; die Tat, die Taten; die Kraft, die Kräfte; das Kind, die Kinder; das Haus, die Häuser; das Herz, die Herzen; das Reich, die Reiche.

Manche Wörter haben eine doppelte Mehrzahlform. Sie dient häufig dazu, um Unterschiede der Bedeutung oder des Gebrauchs zu bezeichnen, z. B.

das Band, die Bänder (zum Binden, seidene Bänder), das Band, die Bände (der Freundschaft, Fesseln), der Band, die Bände (eines Werkes);

die Bank, die Bänke (zum Sitzen), die Bank, die Banken (Wechselbanken);

der Bauer, die Bauern (Landwirte), der Bauer, die Bauer (Brunnenbauer, Vogelbauer);

der Bogen, die Bogen (Papierbogen), der Bogen, die Bögen oder Bogen (Waffen, Krümmungen, z. B. Brückenbögen);

das Ding, die Dinge (Gegenstände), das Ding, die Dinger (kleine Gegenstände, unbedeutende Wesen),

der Laden, die Läden (Kaufläden), der Laden, die Laden oder Läden (Fensterladen);

das Gesicht, die Gesichter (von Lebewesen), das Gesicht, die Gesichte (Erscheinungen: er sieht Gesichte);

das Land, die Lände (nur in dichterischer Sprache), das Land, die Länder (die gewöhnliche Mehrzahl);

das Licht, die Lichte (Kerzen, z. B. Wachslichte, Talglichte), das Licht, die Lichter (die Flammen, z. B. Tausende von Lichtern erhellten den Saal, die Lichter des Himmels);

der Mann, die Mannen (Basallen, Dienstmannen), der Mann, die Männer (die übliche Mehrzahl);

der Ort, die Orte (Gegenden, Raumteile im allgemeinen, auch bestimmte Städte, Dörfer, z. B. man suchte ihn an allen Orten, an diesem Flusse liegen viele bevölkerte Orte), der Ort, die Orter (nur: Städte, Dörfer usw.);

die Sau, die Säue oder Sauen (zahme Schweine), die Sauen (Wildschweine und weibliche Schweine);

der Schild, die Schilde (Schutzwaffen), das Schild, die Schilder (Wappenschilder, Aushängeschilder);

die Schnur, die Schnüre (zum Schmuck oder als Abzeichen, z. B. die Schnüre des Nieders, des Hausrocks, die Achselschnüre der Adjutanten), die Schnuren (zum Binden);

die Steuern (Abgaben), die Steuer (des Schiffes);

der Stock, die Stöcke (Spazierstöcke usw.), der Stock, die Stöcke (Stockwerke), gewöhnlich unbeugt: zwei, drei, vier Stock hoch;

das Tal, die Tale (nur dichterisch), die Täler (die übliche Mehrzahl);

das Tuch, die Tücher (einzelne Tücher), die Tuche (Tucharten);

das Wort, die Worte (in bezug auf den Inhalt, aber auch die Sprachteile), die Wörter (nur die Sprachteile).

Bei einigen jetzt gleichlautenden Wörtern verschiedenen Stammes tritt die ursprüngliche völlige Verschiedenheit der Wörter nicht mehr, wie früher, in der Wortform, sondern nur noch in der Beugung zutage, die entweder mit verschiedenem Geschlecht der Wörter verbunden oder in der Ein- und Mehrzahl verschieden ist, z. B.

der Kiefer, des Kiefers, Mehrz.: die Kiefer (Kinnladen); die Kiefer, die Kiefern (Bäume);

der Stift, Mehrz.: die Stifte (kleine Nägel, Bleistifte); das Stift, Mehrz.: die Stifter oder Stifte (Stiftungen);

der Strauß, des Straußes, Mehrz.: die Sträusse (Blumensträusse, Kämpfe); der Strauß, des Straußes oder Straußen, Mehrz.: die Strauße (Vögel);

der Tor, des Toren, die Toren (Marren); das Tor, des Tores, die Tore (Türen); der Zoll, die Zölle (Abgaben), der Zoll, die Zolle (Maß).

Von den zusammengesetzten Wörtern, die auf das Wort — mann endigen und einen Stand bezeichnen, heißt die Mehrzahl — leute, z. B. Fuhrmann, Fuhrleute; Hauptmann, Hauptleute; Kaufmann, Kaufleute; Handwerksmann, Handwerksleute; Bergmann, Bergleute; Schiffsmann, Schiffsleute usw. Aber man sagt: Ehemann, Ehemänner, weil durch Eheleute Mann und Frau bezeichnet werden. Von Schneemann, Strohmann und ähnlichen heißt natürlich die Mehrzahl Schneemänner usw., weil diese keinen Stand bezeichnen.

Nur in der Einzahl kommen vor Wörter wie Hunger, Rank, Güte, Gold, Silber, Sand, oder Eigennamen wie: Oderberg, Joachimstal usw., nur in der Mehrzahl gebraucht werden z. B. Eltern, Geschwister, Gebrüder, Ferien, Sporteln, Speisen, Masern, Blattern, Röteln, Ränke, Kosten, Leute usw.

Von Stoffnamen hat sich in neuerer Zeit eine Mehrzahl gebildet, die dann so viel bedeutet wie: Arten, z. B. die Tuche (d. i. Tucharten), Eisen (Eisenarten, doch hier auch: Werkzeuge verschiedener Art aus Eisen, z. B. die Steigeisen, Hufeisen usw.), Salze, Quarze, Horne, Zeuge, Bleie usw.

10. Die Beugung (Declination) der Hauptwörter.

1. Wer oder was schwimmt im Bache? Der Fisch.
Mehrzahl: Die Fische.
2. Wen oder was fängt der Fischer? Den Fisch.
Mehrzahl: Die Fische.

3. Wem stellt der Angler nach? Dem Fische.
 Mehrzahl: Den Fischen.
 4. Wessen Aufenthaltsort ist der Bach? Des Fisches.
 Mehrzahl: Der Fische.

Die verschiedenen Formen, in denen das Hauptwort im Satz erscheinen kann, nennt man die Fälle (vgl. § 3ff.). Man unterscheidet 4 Fälle:

1. den Werfall,
2. den Wenfall,
3. den Wemfall,
4. den Wesfall.

In der Mehrzahl kehren dieselben vier Fälle wieder wie in der Einzahl. Wenn man von einem Hauptwort der Reihe nach die vier verschiedenen Fälle der Ein- und Mehrzahl bildet, so beugt man es; Beugung (lat. Declination) ist also die Abwandlung eines Wortes durch seine verschiedenen Fälle.

Man unterscheidet, je nachdem, welche Endungen zur Beugung eines Wortes verwandt werden, zwei verschiedene Arten der Beugung: die starke und die schwache Beugung, zwischen ihnen steht die gemischte. Man erkennt die drei Beugungsklassen an der Endung *n* (hierbei bleibt der Wemfall der Mehrzahl außer Betracht, da er bei allen Hauptwörtern [mit Ausnahme derer, die die Mehrzahl mit *s* bilden] mit *n* endet).

a) Hat ein Wort weder in Einzahl noch Mehrzahl ein über den Werfall der Einzahl hinausgehendes *n*, so liegt starke Beugung vor: der Stein — dem Steine — die Steine.

b) Hat ein Wort in Einzahl und Mehrzahl ein über den Werfall der Einzahl hinausgehendes *n*, so liegt schwache Beugung vor: der Graf — dem Grafen — die Grafen.

c) Hat ein Wort nur in der Mehrzahl ein solches über den Werfall der Einzahl hinausgehendes *n*, so spricht man von gemischter Beugung: der Strahl — dem Strahle — die Strahlen.

11. Die starke Beugung.

Die Wörter der starken Beugung haben in der Einzahl im Wenfall keine Endung, im Wemfall keine Endung oder die Endung *e*, im Wesfall die Endung *es* oder *s*. In der Mehrzahl haben der Werfall, der Wenfall und der Wesfall die Endung *e*, *er* oder keine Endung, diese drei gleichen Formen nennt man die Gemeinform der Mehrzahl, im Wemfall tritt an die Gemeinform noch ein *n* an (also *en*, *ern*, *n*).

Übersicht der Endungen.

Einzahl.

Werfall	}	—	Wemfall	—, —e
Wenfall			Wesfall	—es, —s

Mehrzahl.

	1. Form.	2. Form.	3. Form.
(Wer-, Wen-, Wesfall =)			
Gemeinform:	—e	—er	—
Wemfall:	—en	—ern	—n

Die Übersicht der Einzahl gilt nur für die Wörter männlichen und sächlichen Geschlechts; die Wörter weiblichen Geschlechts haben in der Einzahl sämtlich gar keine Beugungsendungen mehr, ihre Beugung ist in der Einzahl erloschen (z. B. die Kraft, der Kraft, der Kraft, die Kraft). Man kann daher bei einem Worte weiblichen Geschlechts nur an der Mehrzahl erkennen, welcher Beugungsklasse es angehört, ob der starken oder schwachen. Hat ein Wort weiblichen Geschlechts eine starke Mehrzahl (d. h. die Endung *e* oder keine Endung), so rechnen wir es auch seiner Einzahl nach zur starken Beugung; umgekehrt rechnen wir es auch seiner Einzahl nach zur schwachen Beugung, wenn es eine schwache Mehrzahl hat (siehe weiter unten).

Außer an den Endungen geht bei der starken Beugung zuweilen auch noch im Innern des Wortes eine Veränderung vor, indem gewöhnlich bei den Wörtern, die in der Einzahl einen der Vokale *a*, *o*, *u* oder *au* haben, in der Mehrzahl

der Umlaut eintritt. Unter Umlaut versteht man die Verwandlung eines *a* in *ä*, eines *o* in *ö*, eines *u* in *ü*, eines *au* in *äu*.

Beispiele:

1. Wörter männlichen Geschlechts (Masculina).

a) ohne Umlaut.

	1. Form	2. Form	3. Form
	Einzahl.		
Werfall	der } Stein	der } Geist	der } Redner
Wenfall	den }	den }	den }
Wemfall	dem Stein(e)	dem Geist(e)	dem Redner
Wesfall	des Stein-es	des Geist-es	des Redner-s

Mehrzahl.

Gemeinform	die, der Stein-e	die, der Geist-er	die, der Redner
Wemfall	den Stein-en	den Geist-ern	den Redner-n

b) mit Umlaut.

	1. Form	2. Form	3. Form
	Einzahl.		
Werfall	der } Bach	der } Wald	der } Garten
Wenfall	den }	den }	den }
Wemfall	dem Bach(e)	dem Wald(e)	dem Garten
Wesfall	des Bach-es	des Wald-es	des Garten-s

Mehrzahl.

Gemeinform	die, der Bäch-e	die, der Wäld-er	die, der Gärten
Wemfall	den Bäch-en	den Wäld-ern	den Gärten

2. Wörter sächlichen Geschlechts (Neutra).

a) ohne Umlaut.

	1. Form.	2. Form.	3. Form.
	Einzahl.		
Werfall	das Haar	das Bild	das Mädchen
Wenfall	dem Haar(e)	dem Bild(e)	dem Mädchen
Wemfall	des Haar-es	des Bild-es	des Mädchen-s

Mehrzahl.

Gemeinform	die, der Haar-e	die, der Bild-er	die, der Mädchen
Wemfall	den Haar-en	den Bild-ern	den Mädchen

b) mit Umlaut.

Umlaut kann nur bei der zweiten Form eintreten, d. h. wenn in der Mehrzahl die Endung *er* angehängt wird, z. B. das Wort, die Worte, aber: die Wörter; das Land, die Lande, aber: die Länder; das Tuch, die Tuche, aber: die Tücher.

Einzahl.

Werfall	das Gut
Wenfall	dem Gut(=e)
Wesfall	des Gut-es

Mehrzahl.

Gemeinform	die, der Güter
Wemfall	den Gütern

Für Wörter männlichen wie sächlichen Geschlechts gilt folgendes:

a) *=es* im Wesfall tritt stets ein, wenn ein Hauptwort auf einen Zisch- oder stimmhaften Laut endigt: **Schmerzes**, **Fleisches**, **Rades**, **Leibes**, oder wenn sich Mitlaute häuften: **Blises**, **Kampfes**, **Sumpfes**, **Obstes**.

b) nur *=s* im Wesfall steht in der Regel bei Wörtern auf *=and*, *=rig*, *=ing*, *=rich*, *=tum*: **Rands**, **Königs**, **Frühlings**, **Estrichs**, **Volkstums**.

c) Das *e* des Wemfalls, das bei den Wörtern auf *er*, *el*, *en* und den Fremdwörtern auf *or* und *um* überhaupt nicht gesetzt werden darf, kann auch bei den Wörtern der ersten und zweiten Form fehlen; es ist im Schwinden. Bei zusammengesetzten Wörtern fällt das *=e* der Endsilbe besser weg. Immer fällt es weg bei *Gott*, wenn dieses ohne Geschlechtswort steht (z. B. mit *Gott*; *Gott* sei dein Herz geweiht; soweit die deutsche Zunge klingt und *Gott* im Himmel Lieder singt). Ebenso fällt es weg in formelhaften Redensarten, in denen die Hauptwörter ohne Geschlechtswort stehen, z. B. zu Fuß, hoch zu Roß, mit Stumpf und

Stiel, von Haus und Hof vertrieben werden usw. In der Redensart: „mit Herz und Hand“ fällt sogar die Endung en bei Herz (dem Herzen) weg.

3. Wörter weiblichen Geschlechts (Feminina).

a) ohne Umlaut.

Einzahl.

Werfall	}	die	} Kennntnis
Wenfall			
Wemfall	}	der	
Werfall			

Mehrzahl.

Gemeinform	die Kennntnisse
Wemfall	den Kennntnissen

b) mit Umlaut.

1. Form.

2. Form

Einzahl.

Alle Fälle	die, der Kraft	die, der Mutter
------------	----------------	-----------------

Mehrzahl.

Gemeinform	die Kräft-e	die, der Mütter
Wemfall	den Kräft-en	den Mütter-n

Zur 2. Form gehört außer Mutter nur noch das Hauptwort Tochter.

11a) Besonderheiten der starken Beugung.

a) Bei Wörtern männlichen Geschlechts.

Bösewicht hat sowohl die Mehrzahl die Bösewichte wie die Bösewichter. Dagegen heißt von Blumenstrauß die Mehrzahl nur Sträuße, nicht Sträußer.

Folgende Mehrzahlformen werden in der Regel ohne Umlaut gebildet: die Male, Dache, Erlasse, Fünde, Herzoge, Rasten, Kragen, Lachse, Wagen, Spunde, Verluste, Wagen (nur mundartlich sind die Formen mit Umlaut: Krägen, Lächse, Wägen usw., doch sagt man auch Erlässe, Rasten, Herzoge und Fünde) u. a.

In der Regel mit Umlaut werden gebildet die Mehrzahlformen: Böden, Fäden, Hämmer, Möpse, Schächte, Schäden, Gräben.

Bei den Zusammensetzungen mit Druck muß man unterscheiden, ob das Wort von dem Zeitwort drücken herkommt oder von drücken. Die zu drücken in Beziehung stehenden Wörter haben in der Mehrzahl den Umlaut, z. B. die Eindrücke, Händedrücke, Abdrücke (z. B. eines Fußes im Schnee, von abdrücken), Ausdrücke usw. Dagegen sagt man: die ersten Drucke eines Werkes, die Nachdrucke, Vordrucke, Abdrucke (doch auch Abdrücke) usw.

Die Wörter auf er, el (Hammer, Nagel) nehmen, außer im Wesfall der Einzahl (Hammers, Nagels) und Wemfall der Mehrzahl (Hämmern, Nägeln) keine Biegungsendung an; die auf en (Faden) entbehren der Endung auch im Wemfall der Mehrzahl, also durchgehend Faden, nur Wesfall: Fadens.

Die meisten Wörter auf en hatten im Althochdeutschen die Endung o im Werfall und im Mittelhochdeutschen e und wurden ursprünglich schwach gebeugt (z. B. althochd. garto, der Garten, balko, der Balken, bogo, der Bogen usw.).

a) Alle im Althochdeutschen schwach gebeugten Sachbezeichnungen wurden im Neuhochdeutschen stark gebeugte Wörter auf en, Wesfall ens, z. B. Husten, Knochen, Brunnen, Daumen, Balken, Bogen usw. Bei einigen schwankte die Werfallform zwischen e und en, z. B. der Name und Namen, Glaube und Glauben, Wille und Willen, der Funke (oder der Funken), der Haufe (oder Haufen), der Same (oder der Samen). Bei diesen schwankenden Wörtern wird heute meist wieder der alte Werfall auf e bevorzugt, jedoch mit starker Beugung, also Wesfall: des Namens, Glaubens, Funkens, Willens usw.

Gar nicht mehr zulässig ist die im Anfang des vorigen Jahrhunderts übliche Form: der Buchstaben; man sagt nur noch: der Buchstabe. Daher wird auch der Wesfall „des Buchstabens“ heute nur noch selten gebraucht; der üblichere Wesfall ist jetzt: „des Buchstaben“. Dagegen wird der Schaden auch heute noch häufiger gebraucht als der Schade.

Der Felsen oder Fels wird entweder stark gebeugt: der Felsen, des Felsens usw., oder schwach: der Fels, des Felsen usw. Zuweilen wird hiermit ein Bedeutungsunterschied verbunden, indem der Fels das Gestein, die Felsmasse, dagegen der Felsen den Berg, die Bodenerhebung bezeichnet. In diesem Sinne gebraucht Schiller sogar den sonst nicht üblichen Wenfall Fels, z. B. Tief in den Fels ist eine Grotte eingesprengt (Kampf mit dem Drachen, Str. 16). Dagegen sagt er unmittelbar darauf in dem andern Wortsinne: „Den Felsen stieg ich jetzt hinan“.

Einige Wörter dieser Art waren ursprünglich stark und blieben also stark, z. B. der Friede und Frieden (Wesfall des Friedens), der Rücken (mhd. rücke) u. a.

b) Dagegen blieben die alten Bezeichnungen lebender Wesen, die im Althochdeutschen im Werfall auf o endigten (im Mittelhochdeutschen auf e), auch im Neuhochdeutschen meist Wörter schwacher Beugung, z. B. der Knabe, Bube, Rappe, Bote, Franke usw. Jedoch gingen viele ursprünglich schwach gebeugten Wörter, die das alte e (althochd. o) im Werfall im Neuhochdeutschen abwarfen, in die starke Beugung über, auch wenn sie lebende Wesen bezeichneten, z. B. Herzog (althochd. herizogo), Wesfall des Herzogs, Mehrzahl die Herzoge oder Herzöge; Anwalt, Hahn, Tropf, Schwan; ohne Umlaut in der Mehrzahl: der Lump, Wesfall des Lumps, Mehrzahl die Lumpe (neben der gleichfalls erhaltenen alten schwachen Form: des Lumpen, die Lumpen); Nar, Schelm u. a. Aber schwach blieben: Herr, Graf, Falke (doch auch: des Falkens), Fürst, Ochse (neben dem üblichen: Ochse) u. a.

Von Halm, Sinn, Thron, Rubin, Star sind nur die starken Mehrzahlformen zu gestatten: die Halme, Sinne, Throne, Rubine, Stare; nur dichterisch kommen die Simmen, Thronen, Rubinen vor.

Der Pantoffel und Stiefel werden in der Mehrzahl stark und schwach gebeugt: die Pantoffel und die Pantoffeln, die Stiefel und (seltener) die Stiefeln.

Dagegen ist von Stummel und Ziegel nur die Mehrzahl: die Stummel, die Ziegel zu gestatten. Ziegel war ur-

sprünglich weiblich, daraus erklärt sich die alte Mehrzahl die Ziegeln, die heute noch landschaftlich vorkommt und die noch Goethe und Gustav Freytag gebrauchen. Da aber das Wort vollständig ins männliche Geschlecht (der Ziegel) übertreten ist, so ist es durchgängig stark zu beugen. Ebenso heißt die Mehrzahl von Zierat nur: die Zierate (nicht: die Zieraten).

Von Lump heißt die Mehrzahl sowohl die Lumpe als die Lumpen; doch bezeichnet die Form die Lumpen sowohl zerrissene Kleidungsstücke als auch heruntergekommene Menschen, während die Form die Lumpe nur Menschen bezeichnet, nicht zerrissene Kleidungsstücke.

Von Gau heißt die Mehrzahl gewöhnlich die Gaue, doch kommt dichterisch auch die Gauen in dem allgemeinen Sinne wie: die Lande, Fluren usw. vor, z. B. die deutschen Gauen. Die deutschen Gaue sind dagegen die einzelnen deutschen Landschaften oder die Teile des neuen Reiches.

Der Tropf (beschränkter Mensch) hat die Mehrzahl die Tröpfe (nicht Tropfen), während der Tropfen (Wassertropfen), Wesfall: des Tropfens, die Mehrzahlform die Tropfen bildet. Von Frack heißt die Mehrzahl die Fräcke (nicht die Fracks).

Bei Maß- und Zahlangaben wird die Mehrzahl sächlicher und männlicher, nur selten auch weiblicher Hauptwörter in der Regel nicht bezeichnet, wenn ein bestimmtes Grundzahlwort vorausgeht, z. B. acht Jahr alt, zwei Glas Bier, sechs Meter tief, neun Zoll breit, fünf Mark dreißig Pfennig (neben Pfennige), zehn Fuß hoch, drei Pfund, zwölf Lot, fünf Uhr, vier Maß, drei Schuh tief usw.; dagegen: zwei Tonnen Bier, fünf Ellen Leinwand; auch vier Monate sechs Tage alt (obwohl es sich hier um Wörter männlichen Geschlechts handelt) usw. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß die alte Mehrzahlform der Wörter sächlichen Geschlechts ohne Endung war, z. B. 6 Glas, 4 Pfund, 5 Lot usw. Die Übertragung auf männliche und einige weibliche Wörter erfolgte dann später durch Angleichung.

b) Bei Wörtern sächlichen Geschlechts.

Ohne Umlaut bilden in der Regel die Mehrzahl: das Brot, die Brote (auch die Butterbrote, nicht, wie es landschaftlich vorkommt die Butterbröte); das Lager, die Lager; das Rohr, die Rohre, auch: das Fernrohr, die Fernrohre; das Wasser, die Wasser (nur Mineralwässer hat sich eingebürgert). — Von Fenster, Messer und Möbel heißt die Mehrzahl: die Fenster, die Messer, die Möbel (nicht: Fenstern, Messern, Möbeln). —

Die Verkleinerungswörter auf *chen* und *lein* werden immer stark gebeugt (3. Form), z. B. das Bäumchen, Bächlein, Mäuschen, Pferdchen usw. (Merke: die Mädchen, nicht die Mädchens).

c) Bei Wörtern weiblichen Geschlechts.

Die Wörter auf *nis* und *sal* haben häufig ein doppeltes Geschlecht, sie sind weiblichen und sächlichen Geschlechts, z. B. die Versäumnis, das Versäumnis; die Erkenntnis, das Erkenntnis; die Betrübnis, das Betrübnis; die Trübsal, das Trübsal usw. Damit verbindet sich ein feiner Unterschied der Bedeutung, indem die betreffenden Wörter als weibliche die entsprechende Tätigkeit oder den Zustand überhaupt bezeichnen, als sächliche aber ein einzelnes bestimmtes Vorkommnis angeben. So ist z. B. die Versäumnis die Tätigkeit des Versäumens oder der Zustand, in dem etwas versäumt worden ist; das Versäumnis aber ist ein einzelner bestimmter Fall des Versäumens, z. B. ein versäumter Arbeitstag. — Die Unbill hat die von dem nicht mehr gebräuchlichen Unbild hergenommene Mehrzahlform: die Unbilden.

12. Die schwache Beugung.

Die Wörter der schwachen Beugung haben niemals den Umlaut und zeigen, außer im Werfall der Einzahl, die Endung *en* oder *n*. Schwach gebeugt werden nur Wörter männlichen und weiblichen Geschlechts, alle Wörter sächlichen Geschlechts werden in der Einzahl stark abgewandelt.

Beispiele:

1. Wörter männlichen Geschlechts.

Einzahl.

Werfall	der Graf	der Junge
Wenfall	den	den
Wemfall	dem	dem
Wesfall	des	des
	} Graf=en	} Junge=n

Mehrzahl.

Gemeinform für alle Fälle (auch den Wemfall)	die } den } der }	Graf=en	die } den } der }	Junge=n
--	-------------------------	---------	-------------------------	---------

Geschichtlich betrachtet, ist bei diesen Wörtern schwacher Biegung das *en* der Mehrzahl weder Fall noch Mehrzahlendung, sondern, wie auch das *e* des Werfalls, ursprünglich lediglich der Ausgang des Stammes.

2. Wörter weiblichen Geschlechts.

Einzahl.

die, der Frau

Mehrzahl.

die, den, der Frauen

Früher waren auch bei den schwachen Wörtern weiblichen Geschlechts Endungen in der Einzahl vorhanden, und man beugte die Einzahl: die Frau, die Frauen, der Frauen, der Frauen. In alten Formeln, Liedern und Sprüchen sind diese Endungen noch erhalten, z. B. Kloster unserer lieben Frauen (Einzahl!); Gott des Himmels und der Erden; es ist nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen usw., ebenso in Zusammensetzungen, z. B. Sonnenschein u. a. Heute ist die Einzahl dieser Wörter weiblichen Geschlechts in allen Fällen unveränderlich, und nur die Mehrzahl hat noch die Endung *en* in allen Fällen.

12a) Besonderheiten der schwachen Wörter männlichen Geschlechts.

Der Bär (Wesfall des Bären, Mehrz. die Bären) wurde schwach gebeugt, erscheint jetzt aber auch stark (Wesf. des Bärs, Mehrz. die Bäre). Auch der Pfau, der Gebatter, der Untertan waren nur schwach gebeugt (Wesf. des Pfauen, Gebattern, Untertanen; Mehrz. die Pfauen, Gebattern, Untertanen), doch wird ihre Einzahl jetzt sehr häufig stark gebeugt (des Gebatters, des Pfau's, des Untertan's), während sich von diesen Wörtern durchaus die schwache Mehrzahl behauptet hat, auch bei denen, welche die Einzahl stark bilden. Der Better, früher durchgängig schwach gebeugt, hat jetzt im Wesfall der Einzahl in der Regel die starke Form: des Betters, in der Mehrzahl aber die schwache: die Bettern (vgl. § 13). Auch der Strauß (Vogel) wird von einigen Dichtern durchgängig schwach gebeugt, z. B. Den Straußen jagten wir.

Der Bauer (Landwirt) wird schwach gebeugt (des Bauern, die Bauern), während der Bauer (Räfig; Erbauer) stark gebeugt wird (des Vogelbauers, die Vogelbauer; des Brückenbauers, die Brückenbauer).

13. Gemischte Beugung.

Wird ein Wort in der Einzahl stark, in der Mehrzahl schwach gebeugt, mischen sich also starke und schwache Beugung in einem Worte, so nennt man das gemischte Beugung. Ihr gehören nur männliche und sächliche Wörter, keine weiblichen an. Die gemischte Beugung ist wie die schwache stets ohne Umlaut.

Beispiele:

1. Wörter männlichen Geschlechts.

Einzahl.	
Werfall	der
Wenfall	den
Wemfall	dem
Wesfall	des
	Strahl
	Strahl(e)
	Strahl-es

Mehrzahl.

Gemeinform für alle Fälle: (die, den, der) Strahlen

Hierzu gehören z. B. die Wörter: der Forst, der Mast, der Schmerz, der See, der Staat, der Lorbeer, der Muskel, der Psalm, der Spaz. Der Schreck hat den regelmäßigen Wesfall des Schreckes; der Wesfall des Schreckens stammt von dem Werfall der Schrecken. — Auch der Bauer (Landwirt) wird zuweilen nach der gemischten Form gebeugt (vgl. § 12 a), sowie der Nachbar, Gebatter, Better, Untertan u. a. (s. auch § 12 a).

2. Wörter sächlichen Geschlechts.

1. Form.

2. Form.

Einzahl.

Werfall	das Bett	das Auge
Wenfall		
Wemfall	dem Bett(=e)	dem Auge
Wesfall	des Bett-es	des Auge-s

Mehrzahl.

Gemeinform für alle Fälle: die Bett-en die Auge-n

Das Herz wird unregelmäßig gebeugt: Einzahl: das Herz, dem Herzen, des Herzens. Mehrzahl: die, den, der Herzen.

14. Beugung der Fremdwörter.

Die Fremdwörter sind immer möglichst so zu beugen wie die deutschen Wörter, z. B. das Substantiv, dem Substantiv(e), des Substantiv=s; die Substantiv=e, den Substantiv-en, der Substantiv=e. Man stößt also, wenn möglich, die fremde Endung ab (Substantiv-um) und setzt dafür die deutsche ein. Gelingt es nicht, die fremde Endung abzustossen, so behält man die fremde Werfallendung durch alle Fälle bei, z. B. der (den) Musikus, dem Musikus, des Musikus, die Musici, den Musici, der Musici (doch besser die deutsche Mehrzahl: die Musiker, die zu der Einzahl „der Musiker“ gehört und die früher übliche Mehrzahl „Musici“ verdrängt hat, während die Einzahl Musikus namentlich mit humo-

ristischer Färbung noch häufig vorkommt); der Kasus, des Kasus usw., Mehrzahl: die Kasus; doch hängt man auch hier, wo es geht, das deutsche Wesfall-s an und setzt deutsche Mehrzahlform, z. B. das Gymnasium, des Gymnasium=s, Mehrz. die Gymnasi-en; der Doktor, des Doktor=s, die Doktor-en. Von Korporal und Tribunal lauten die Mehrzahlformen nur: Korporale, Tribunale, von Kanal nur: die Kanäle; von Admiral, General, Kardinal und Prinzipal kommen beide Formen vor; doch sind die nichtumgelauteten vorzuziehen; von Hospital lautet die Mehrzahl gewöhnlich Hospitäler. Von Thema ist die Mehrzahl Themen besser als Themas und Themata, von Drama heißt die Mehrzahl Dramen, von Dogma Dogmen, von Komma am besten: die Komma (neben Kommas und Kommata).

Alle Wörter auf -um bilden die Mehrzahl auf -en: Lyzeum, Lyzeen, Album: Alben (nicht Albums); sie folgen also der gemischten Beugung. Das gleiche gilt von den Wörtern auf -or., z. B. der Pastor, des Pastors, die Pastoren; der Doktor, des Doktors, die Doktoren; der Exekutor, des Exekutors, die Exekutoren; der Motor, des Motors, die Motoren (falsch: die Motore) usw.

Von französischen und andern aus neueren Sprachen stammenden Wörtern bildet man die Mehrzahl oft mit s, z. B. die Honneurs machen; die Porträts, die Portemonnaies, die Lords, Kolibris, Hindus, Fellahs, Genies usw.¹⁾ Hierbei beobachte man die Regel, daß man, sobald sich eine deutsche Mehrzahlform neben der fremden eingebürgert hat, immer der deutschen den Vorzug gibt, z. B. vorbildlich bei der Wehrmacht: die Leutnante (nicht Leutnants), die Kommandeure (nicht Kommandeurs); ebenso die Willette (statt: Billets), (noch besser die [Fahr-, Einlaß-, Dauer-]Karten), die Sekretäre, Skandale,

¹⁾ Mit diesem romanischen Plural-s darf die ursprünglich niederdeutsche Mehrzahl auf s, die volksmäßig bei uns in Gebrauch ist, in Ausdrücken wie: Kerls, Jungen, Mädels usw. nicht verwechselt werden. Diese Mehrzahlform auf s wird auch verwendet bei unbeugbaren Wörtern, die auf einen vollen Selbstlaut endigen, z. B. die Fas, Hurras usw., und wird von da überhaupt vielfach auf alle unbeugbaren Wörter übertragen, z. B. die Werns, die Meins usw.

die Kleinode (altes deutsches Wort mit der deutschen Mehrzahl, statt des fremden: die Kleinodien) usw. Omnibus hat die Mehrzahl: die Omnibusse.

15. Beugung der Eigennamen.

Es gibt Eigennamen, bei denen das bestimmte Geschlechtswort zum Namen gehört, z. B. der Rhein, die Elbe, der Fichtelberg, der Comersee, der Schwarzwald, die Schweiz usw., diese werden nicht anders gebeugt als die übrigen Hauptwörter, also: der (den) Rhein, dem Rheine, des Rheines; der Vesuv, des Vesubs; der Atna, des Atnas. Hierher gehören die Berg-, Fluß- und Seennamen, sowie die Ländernamen männlichen und weiblichen Geschlechts.

Eine besondere Beugung haben nur die Eigennamen ohne Geschlechtswort, also die der Personen, die Ortsnamen und die Ländernamen sächlichen Geschlechts z. B. Karl, Wien, Sachsen.

Personennamen.

Einzahl.

Werfall	}	Karl	Max	Hedwig	Martha	Marie
Wenfall						
Wemfall						
Wesfall						
		Karl=s	Maxens	Hedwig=s	Martha=s	Marie=ns

Orts- und sächliche Ländernamen.

Einzahl

Werfall	}	Wien	Mainz	Sachsen
Wenfall				
Wemfall				
Wesfall				
		Wien=s	von Mainz	Sachsen=s

Diese Eigennamen nehmen also nur im Wesfall eine Endung an, und zwar in der Regel die Endung s, nur die männlichen Namen auf s (ß), r und z (Fritz, Max, Felix, Franz u. a.) und die weiblichen auf e (Mathilde, Sophie, Julie u. a.) nehmen im Wesfall die Endung e oder ns

an. =ens oder ns beschränkt sich meist auf die Vornamen. Sonst hilft man sich mit Häfchen: **Benz' Motor** (Benzens wäre unklar). Bei den Städtenamen auf s (ß), r und z gebraucht man statt des Wesfalls gewöhnlich eine Umschreibung mit von, z. B. die Belagerung **von Mainz**, die Umgebung **von Florenz** usw. Auch bei manchen Ländernamen setzt man oft von: **der Kaiser von Japan**.

Früher wurden die Personennamen auch im Wenfall und Wemfall mit Endungen versehen, und zwar der Endung en, z. B.: Goethe schrieb an **Bossen** (statt an Boß). Der Herzog gab **Goethen** die Hand. Auch heute ist dieser alte, gute Gebrauch noch nicht ganz erloschen; in der Volkssprache ist er sogar noch der herrschende.

Tritt vor Namen, die sonst ohne Geschlechtswort stehen, das Geschlechtswort, so wird nur dies gebeugt, während der Name ungebeugt bleibt, z. B. eines **Goethe**, des **weisen Goethe**; die **Reden des Cicero**; des **westlichen Frankreich**; des **neuen Dresden**; des **südlichen Sachsen** usw. Früher wurde bei Ländernamen auch der Name gebeugt, bei Luther ganz regelmäßig, daher noch bei Ranke: „Des **polnischen Preussens**“ usw. Dieser Brauch setzt sich jetzt wieder durch: also des **südlichen Sachsen** und des **südlichen Sachsens**.

Namen aus fremden Sprachen, welche die fremden Endungen auf s beibehalten haben, werden nicht verändert: gewöhnlich setzt man dazu das Geschlechtswort, z. B. die **Schriften des Tacitus**, die **Reden des Sokrates** (doch auch, wenn auch weniger gut: **Tacitus' Schriften**, **Sokrates' Reden**).

Tritt vor den Namen ein mit dem Geschlechtswort verbundener Titel oder eine Kennzeichnung (der große, der erste), so bleibt der Name ungebeugt; steht der hinzutretende Titel ohne Geschlechtswort, so bleibt der Titel ohne Endung und nur der Name wird gebeugt. Treten Titel oder Kennzeichnung nach, so werden beide gebeugt.

Wesfall	der	} König Friedrich	} König Friedrich
Wenfall	den		
Wemfall	dem		
Wesfall	des Königs Friedrich		

	der	} König
aber: Friedrich,	den	
	dem	
Friedrichs, des Königs		

Wesfall	der große Friedrich	} großen Friedrich	} aber: Friedrich der Große
Wenfall	den		
Wemfall	dem		
Wesfall	des		
			Friedrich den Großen
			Friedrich dem Großen
			Friedrichs des Großen

Falsch ist es also zu schreiben: des Kaiser Karl (statt: des Kaisers Karl), Heinrich des Ersten (statt Heinrichs des Ersten). — Außer dem formelhaft gewordenen: **des Doktor Martin Luther** zeigt nur der Titel Herr eine Ausnahme; der Titel Herr wird stets gebeugt, mag das Geschlechtswort vorhergehen oder nicht, z. B. die **Schriften des Herrn Müller**; **Herrn Müllers Schriften**.

Treten mehrere, nicht durch und verbundene Titel vor einen Namen, so bleiben sie, wenn kein Geschlechtswort vorhergeht, sämtlich ungebeugt, z. B. die **Werke Geheimrat Professor Doktor Bogels**. Geht ein Geschlechtswort voraus, so wird in der Regel nur der erste Titel gebeugt, z. B. die **Werke des Geheimrats Professor Doktor Vogel**; die **Werke des Herrn Geheimrat Professor Doktor Vogel**. Folgt jedoch auf das Wort Herr ein schwachgebeugter Titel, so wird dieser in der Regel noch gebeugt, z. B. ein **Brief des Herrn Präsidenten Müller**, die **Wohnung des Herrn Intendanten Lehmann** usw. Sind die Titel durch und verbunden, so wird jeder einzelne wie die einfachen Titel behandelt, z. B. **des Kaisers und Königs Viktor Emanuel**.

Die Mehrzahl von Eigennamen kommt nur ausnahmsweise vor; sie ist regelmäßig wie die der anderen Hauptwörter, z. B. die **Lessinge**, **den Lessingen**, **der Lessinge**. („Die Lessinge und Schiller sind selten, die Goethe und Herder nicht minder“); oder: die **Marien**, **den Marien**, **der Marien**. Bildet die Namensendung ein voller Selbstlaut, so tritt wohl auch die Mehrzahl auf s ein, z. B. **Marthas**, **den Marthas**, **der Marthas**.

Die Mehrzahl von Familiennamen, die dazu dient, alle Glieder einer Familie zu bezeichnen, wird gleichfalls auf s

gebildet, z. B. die Wagners oder gewöhnlich bloß: Wagners, Beckers, Müllers, Schumanns usw. (ursprünglich Wesform).

Wird eine Person mit mehreren Namen benannt (z. B. mit den Vornamen und dem Familiennamen), so wird nur der letzte gebeugt, z. B. Johann Gottfried Herders Werke. Bei Adelsnamen wird gewöhnlich der dem leitenden Hauptwort zunächststehende Name gebeugt, z. B. Wolfram von Eschenbachs Werke, aber: die Werke Wolframs von Eschenbach.

16. Die Arten der Hauptwörter.

Man unterscheidet nach der Bedeutung gegenständliche und begriffliche Hauptwörter.

1. Gegenständliche Hauptwörter bezeichnen wirkliche, sinnlich wahrnehmbare oder als selbständig gedachte Gegenstände, z. B. Hund, Baum, Hand, Fuß, Auge usw.

Dazu gehören:

a) Eigennamen, durch die immer nur ein bestimmtes Einzelwesen benannt wird, z. B. eine Person: Fritz, Karl, Ottilie; ein Tier: Reineke, Phylax; ein Ort: Stuttgart, München, Leipzig, Berlin, Hamburg; ein Land: Württemberg, Baden, Sachsen, Preußen; ein Volk: der Böhme, der Bayer, der Deutsche; ein Fluß: der Main, der Neckar, der Rhein, die Spree, die Elbe; ein Berg oder Gebirge: der Dachstein, der Watzmann, der Schwarzwald, die Rhön; ein Weg: die Goethestraße, die Bergstraße, der Rennsteig; eine Waffe: Balmung (das Schwert Siegfrieds), Durendal (das Schwert Rolands) usw.

b) Gattungsnamen, durch die ein Einzelwesen als Angehöriges einer ganzen Gattung von gleichgearteten Wesen benannt wird, z. B. Mensch, Tier, Berg, Schwert, Baum, Gesang usw.

c) Sammelnamen, durch die eine Menge von einzelnen Personen oder Gegenständen gleicher Gattung zu einem

einzigen Ganzen zusammengefaßt wird, z. B. Volk, Heer, Geschwister, Gewölke, Vieh, Herde usw.

d) Stoffnamen, durch die nicht ein festbegrenztes Wesen, sondern ein unbegrenzter Stoff bezeichnet wird, von dem jeder kleinste Teil den Namen mit gleichem Rechte erhält wie das Ganze, z. B. Eisen, Blei, Holz, Gold, Silber, Milch, Wasser, Wein, Butter, Fleisch usw.

2. Begriffliche Hauptwörter bezeichnen bloß gedachte Dinge (Vorstellungen), namentlich Eigenschaften, Zustände und Handlungen, z. B. Schönheit, Fleiß, Reichtum, Macht, Länge, Breite, Höhe; Ruhe, Unruhe, Zufriedenheit, Schmerz, Freude; Ruf, Lauf, Schwung, Sprung, Wurf, Besserung, Befehring usw.

3. Oft gehen Wörter von einer Art zur anderen über: Wer hat die Macht? — Da schritt die bewaffnete Macht ein. Karl stützte seine Herrschaft auf die Franken — die Herrschaft ist im Garten. Mach doch nicht soviel Unruhe. — Ohne Unruhe geht keine Uhr.

17. Bildung der Hauptwörter durch Ableitungssilben.

Eingliedrig sind Wörter, die nur einen unzerlegbaren Stamm zeigen: Heim, Welt. Mehrgliedrig sind Wörter, die den Stamm durch Ableitungssilben (oder durch die Endungen) erweitern. Solche Ableitungssilben treten vor den Stamm: Vorsilben, oder hinter den Stamm: Nachsilben.

In dem Worte Heimat z. B. ist Heim die Stammsilbe, at die Ableitungssilbe, im Worte Verdienst ist dienst die Stamm-, Ver die Ableitungssilbe.

Anm. Auf der Einteilung der Wörter in Stamm- und Ableitungssilben beruht die Trennung der Wörter nach Sprachsilben, z. B. Größ-e, Stärk-e, Heim-at usw., während man beim Übergange der Wörter von einer Zeile auf die andere in der Regel nach Sprechsilben trennt, z. B. Größ-e, Stär-ke, Hei-mat usw. Bei dieser Silbentrennung am Ende einer Zeile gelten folgende Regeln:

Die Stammsilbe trägt den Hauptton, z. B. Heimat, Bächlein, Verdienst, Gebrauch usw. (Ausnahmen: Solender, lebendig, wahrhaftig), die Ableitungssilben tragen den Nebenton, z. B. Heimat, Freundschaft, Reichthum u. a., oder sind tonlos (e), z. B. Größe, Wurzel u. a.

Die wichtigsten Ableitungssilben, durch die Hauptwörter gebildet werden, sind:

1. Nachsilben.

at oder ut, auch od oder öde (die alte Nachsilbe =ōda oder =odja), z. B. Heim=at, Mon=at, Bier=at, Arm=ut, Klein=od, Ein=öde.

chen oder lein (bilden Verkleinerungswörter [Deminutiva], z. B. Bäumchen, Wäldchen, Bächlein, Anäblein; auch Schmeichelnamen z. B. Liebchen, Mäuschen. Beide Nachsilben rufen meist den Umlaut hervor. Im Norddeutschen

1. Ein einzelner inlautender Mitlaut wird auf die nächste Zeile geschrieben, z. B. se=hen, Lie=be, woh=nen, rei=zen; das gilt auch für ch, sch, ph, th, z. B. Re=chen, Flasche, Bu=ße, Geogra=phie, ka=tholisch. — 2. Von mehreren inlautenden Mitlauten wird der letzte auf die nächste Zeile geschrieben, z. B. Wat=te, Win=zer, Ach=sel, Ord=nung, Lun=ge, Hen=ker, Kat=ze, Wes=pe, Klop=fen, Wef=ker, Lok=te (ck wird in zwei k aufgelöst), kämp=fen, Karp=fen, Städ=te, Verwand=te. Nur st bleibt stets ungetrennt, z. B. Klo=ster, Po=sten, Für=sten usw. — 3. Auslautende Mitlaute vor einer mit einem Mitlaut beginnenden Silbe bleiben auf der ersten Zeile, z. B. Lieb=lich=keit, leb=te, hör=te, gänz=lich usw. — 4. Zusammengesetzte Wörter werden nach ihrer Zusammensetzung getrennt, z. B. Erb=lass=er, Schreib=art, Beob=acht=ung, Kat=haus, vor=an, vor=über, wor=an, war=um, hin=aus, hin=ein, her=ein, dar=auf, dar=an usw. — 5. Die Vorsilbe wird stets von der Stammsilbe getrennt, z. B. Be=richt, Vor=rat, Un=rat, Un=auf=merksamkeit usw. Alle diese Regeln gelten, wie schon die Beispiele zeigen, keineswegs bloß für die Hauptwörter, sondern für alle Wortklassen.

ist =chen im mündlichen Gebrauch üblich, =lein nur in gehobener Sprache. Der Süddeutsche verkürzt =lein zu =le.

de, z. B. Freu=de, Bier=de, Beschwer=de.

e, z. B. Güte, Stärke, Größe (oft Umlaute).

ei oder ie (eine fremde Endung, die alte romanische Endung ia, mittelhochdeutsch ie), z. B. Vogt=ei, Abt=ei, Heuchel=ei, Bäcker=ei; Philosoph=ie, Pedanter=ie.

el, z. B. Heb=el, Henk=el, Deck=el (bezeichnet oft Geräte).

er, z. B. Lehr=er, Schül=er, Säng=er, Schweiz=er, Münch=er, Taub=er (=er benennt oft den, der die Tätigkeit des Stammwortes ausführt).

en, z. B. Deg=en, Morg=en, Reg=en, Wag=en.

end (althochdeutsch und), z. B. Zug=end, Tug=end.

icht z. B. Röh=icht.

in (dient zur Bildung weiblicher Personen- oder Tiernamen), z. B. Gräf=in, Meister=in, Schüler=in, Lehrer=in; Wölf=in, Bär=in, Löw=in, Hund=in.

ing oder ling, z. B. Zwill=ing, Fremd=ling, Jüng=ling, Witz=ling.

ier (fremde Endung), z. B. Quart=ier, Barb=ier.

nis, z. B. Gefäng=nis, Erkennt=nis, Erlaub=nis, Bild=nis.

rich, (urspr. reich im Sinne von mächtig) z. B. Fried=rich, Ente=rich, Gänse=rich.

sal, z. B. Trüb=sal, Schick=sal, Müh=sal, Lab=sal oder

sel, z. B. Rät=sal, Füll=sal usw.

ung, z. B. Erober=ung, Halt=ung, Sitz=ung, Entdeck=ung, Dick=ung. (Vor dem Gebrauch von Wörtern auf =ung muß gewarnt werden. Unsere Zeit neigt leider dazu, einfache Tätigkeitswörter mit Wörtern auf =ung zu umschreiben, z. B. entlassen: zur Entlassung bringen; entlassen werden: zur Entlassung kommen. Das macht den Ausdruck schwülstig. Unbedingt zu vermeiden ist Häufung von Wörtern auf =ung).

Hierher gehören auch die mit den ursprünglichen Hauptwörtern heit (keit), schaft und tum gebildeten Wörter, bei denen die genannten Hauptwörter jetzt vollständig zu Ableitungssilben herabgesunken sind:

heit (althochd. heit, d. h. Person, Wesen, Stand; mittelhochd. heit, die Art und Weise), z. B. Frei=heit, Krank=heit, Gesund=heit; heit ist aus heit dadurch entstanden, daß dieses an ein Wort antrat, das auf c, f, g oder ch endigte, und daß das anlautende h mit dem Endlaute zu f verschmolz, z. B. mittelhochd. frümec=heit (dann frümekeit), Frömmigkeit; mhd. süezec=heit, süezekeit, Süßigkeit usw.

schaft (althochd. scaft, Beschaffenheit), Herr=schaft, Brüder=schaft, Land=schaft, Freund=schaft, Eigen=schaft.

tum (althochd. tuom, Verhältnis, Würde, Zustand usw.), z. B. Ritter=tum, König=tum, Heiden=tum, Christen=tum; Reich=tum, Eigen=tum.

Auch andere Hauptwörter erscheinen gegenwärtig als bloße Ableitungssilben. So war die Endsilbe in folgenden Hauptwörtern ursprünglich ein Hauptwort: in Junker (entstanden aus junc=hërre, d. i. junger Herr, junger Edelmann), Jungfer (entstanden aus junc=vrouwe), Schuster (aus schuoh=sutære, d. i. Schuhnäher), Eimer (aus ein=bar, d. i. Gefäß mit einem Traghenkel), Zuber (aus zæi=bar, d. i. Gefäß mit zwei Traghenkeln), Adler (aus mittelhochd. adel=ar, d. i. Edelaar, edler Mar), Messer (aus althochd. mezziras, mezzirahs, mezzisahs, d. i. Speisewort, zusammengesetzt aus got. mats, althochd. maz, die Speise, noch erhalten in niederdeutschem met, d. i. gehacktes Fleisch, und dieses in unserem Mettwurst, und althochd. sahs, d. i. Schwert, Messer), Grummet (aus mittelhochd. gruummât, d. i. das grün Gemähte, d. h. das unreif oder noch während des Wachstums Gemähte, mittelhochd. mât, das Mähen, das gemähte Heu), Bräutigam (mittelhochd. briutegome, d. i. Mann der Braut von althochd. gomo, der Mann), Schulze (aus Schultheiß, althochd. scultheizo, d. i. der das Recht heischt), Wimper (aus Windbraue, mittelhochd. wint-brâ, d. i. die sich wendende, d. h. auf und ab bewegende Braue) u. a.

Personennamen auf =mar bezeichnen einen der berühmt ist: Dietmar, Volkmar, Reimar. Ortsnamen auf =mar weisen auf Mare (Moore) hin: Weimar, Wismar.

Ortsnamen auf =rode (reuth, rieth, rad) weisen auf Rodung (Gernrode, Walfenried), solche mit =aa, =bach, =bek, =wald, =berg, =tal auf die Lage hin.

2. Vorsilben.

Ant (d. i. gegen), Ant=wort, Ant=liß.

Un (d. i. ohne, nicht), z. B. Un=art, Un=glaube, Un=fug, Un=kraut.

Ur (d. i. anfänglich), z. B. Ur=sprung, Ur=laub, Ur=teil, Ur=heber, Ur=kunde.

Miß (d. i. Verfehlen, Irrtum), z. B. Miß=glaube, Miß=brauch, Miße=tat.

Erz (fremden Ursprungs, aus griech.=lat. archi=, der erste, Ober=), z. B. Erz=engel, Erz=herzog, Erz=dieb, Erz=gauner.

Be, z. B. Be=darf, Be=gleitung, Be=such.

Er (das unbetonte ur), z. B. Er=haltung, Er=hebung, Er=richtung. Die oben unter ur angeführten Hauptwörter (Ursprung usw.) gehören zu den Zeitwörtern: er=springen, er=lauben, er=teilen, er=heben, er=kennen.

Ver, z. B. Ver=dienst, Ver=brauch, Ver=schluß, Ver=derben.

Ge (zusammenfassend), z. B. Ge=schwister, Ge=birge, Ge=wölk, Ge=fieder, Ge=stein. Ge führt oft zum Umlaut des nachfolgenden Wortstammes, z. B. Busch: Gebüsch, Haus: Gehäule, Wand: Gewände).

Ent (geschwächt aus ant), z. B. Ent=deckung, Ent=führung, Ent=schluß.

Zer (bedeutet: Auflösung), z. B. Zer=fall, Zer=störung usw.

18. Bildung von Hauptwörtern durch Zusammensetzung.

Die deutsche Sprache hat viele Möglichkeiten, aus zwei Wörtern ein neues zu bilden, indem man sie zusammensetzt. Sie macht davon reichen Gebrauch, weil sie dadurch zu feineren Unterschieden kommt als bei Wortbildung mit Ableitungssilben.

Am einfachsten stelle ich Wörter nebeneinander: Jugendherberge, Hausherr, Eisenhandlung, Kreisleiter, Rotfink, Jawort, Widerspruch.

Manchmal verändert sich der erste Teil: Eichbaum, Trinkgeld, Schreibstube, Meldestelle, Wehrmacht, Zeichenstunde — Eispentamm, Wochenstube. In den beiden letzten Wörtern steckt die alte schwache Biegung des Wesfalls. Ebenfalls Wesfall zeigen: Reichsleiter, Volksbetrug, Sohnespflicht — daher das =s. Ein Zwischen-s erscheint aber auch als bloßer Bindelaut: Liebe-s-gabe, Freiheit-s-kampf, Reiter-s-mann (nicht Wesfall), Ordnung-s-polizei. Unterscheide: Wassers-not: Not durch Wasser, Wassernot: Not an Wasser.

Die Zusammensetzung zerfällt also immer in zwei (oder mehr) Stammsilben; man unterscheidet in jeder Zusammensetzung das Grundwort, welches das Geschlecht und die Wortart bestimmt, und das Bestimmungswort. Bei Uhrkette, Halskette, Ankerkette, Goldkette, Eisenkette, Blumenkette: überall ist Kette das Grundwort; die Wörter Uhr-, Hals-, Anker-, Gold-, Eisen-, Blumen- dagegen sind die Bestimmungswörter, weil sie den Grundbegriff Kette näher bestimmen. Das, stets am Ende stehende, Grundwort bezeichnet die Gattung. Davor tritt das Bestimmungswort, das die einzelne Art bezeichnet, es wird darum stärker betont.

Auch andere Wörter als Hauptwörter können das Bestimmungswort bilden, z. B. Frühjahr, Spätsommer; Springbrunnen, Trinkglas, Reitpferd; Jchsucht, Selbstsucht; Eintopf, Dreikampf; Rückfahrt, Hinsicht; Nachteil, Vorteil, Ausland usw.

Zusammengesetzte Wörter können dann mit weiteren Wörtern und Ableitungssilben zusammengesetzt werden, z. B. Damen-Uhrkette, Hunde-Halsband, Schmiede-Eisenkette, Frühjahrsduft, Spätsommertage, Übervorteilung, Bedarfsanzeige, Überbedarfsvergütung usw. Doch zeigt das letzte Wort, daß solche Zusammensetzungen schwerfällig und oft schlecht auszusprechen sind.

Die Beugung trifft nur das Grundwort: des Handschuhs, die Blockbücher.

19. Das Fürwort (Pronomen).

Habe ich die beiden Sätze hintereinander: Der Junge wurde gerufen. Der Junge kam, so setze ich für das zweite

„der Junge“ besser er ein: Der Junge wurde gerufen. Er kam. In dem Satze: Ich hat den Freund um das Buch des Freundes setze ich für „des Freundes“ ein sein: Ich hat den Freund um sein Buch. Wir nennen solche Wörter, die als Stellvertreter anderer Wörter eintreten, Fürwörter.

Der Satzgegenstand braucht also nicht immer durch ein Hauptwort ausgedrückt zu werden, sondern er kann auch durch ein Fürwort dargestellt werden, z. B. Wir singen. Du gehst. Ich hoffe. Wir nennen einen solchen Satzgegenstand einen fürwörtlichen Satzgegenstand. — Ebenso wird die Beifügung, die zu einem Hauptwort tritt, nicht immer durch ein Hauptwort im Wesfall, sondern auch durch ein Fürwort ausgedrückt, z. B. das Haus des Vaters: sein Haus. Hier vollzieht sich aber eine wichtige Umwandlung, indem das Fürwort nicht als ein Hauptwort erscheint, wie oben du, ich, wir, sondern als eine begleitende Beifügung, die die Stelle des Geschlechtswortes einnimmt und wie dieses in Geschlecht, Zahl und Fall sich nach dem Hauptwort, zu dem sie gefügt wird, richtet, z. B. sein Haus, seinem Hause, seines Hauses, seine Häuser; sein Sohn, seine Mutter usw. Man nennt diese Geltung eines Wortes die eigenschaftswörtliche und unterscheidet also hauptwörtliche Fürwörter, z. B. ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie; und eigenschaftswörtliche Fürwörter, z. B. mein, dein, sein, unser, euer, ihr, dieser, jener u. a.

20. Die Arten der Fürwörter.

Man teilt außer nach ihrer Stellung im Satze die Fürwörter aber auch noch ein nach ihrer Bedeutung und Beziehung, und zwar in folgende Klassen:

a) Das persönliche Fürwort, z. B. ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie. Hierher gehört auch das rückbezügliche Fürwort: sich sowie das wechselbezügliche Fürwort: einander.

b) Das besitzanzeigende Fürwort: mein, dein, sein, ihr, sein; unser, euer, ihr.

c) Das hinweisende Fürwort: der, die, das, dieser, jener, solcher.

d) Das fragende Fürwort: Wer? Was? welcher? welche? welches? Was für ein?

e) Das bezügliche Fürwort: welcher, welche, welches; wer, was; der, die, das.

f) Das unbestimmte Fürwort: jemand, niemand, man, jedermann, einer, keiner, etwas, nichts, wer, welcher.

21. Das persönliche Fürwort (Pronomen personale).

Man unterscheidet drei Personen:

a) Die sprechende Person: ich, wir, auch die erste Person genannt.

b) Die angesprochene Person: du, ihr, auch die zweite Person genannt.

c) Die besprochene Person: er, sie, es, sie, auch die dritte Person genannt.

Nur die dritte Person hat besondere Formen für das rückbezügliche Fürwort, das auf den Urheber der Handlung zurückweist.

Die Beugung ist folgende:

		Einzahl.			
		1. Person.	2. Person.	3. Person.	
				hinweisend	rückbezüglich
				männl.,	sächsl., weibl.
Werfall	ich	du	er	} es	sie
Wenfall	nich	dich	ihn		sich
Wemfall	mir	dir	ihm	ihr	sich
Wesfall	mein(er)	dein(er)	seiner	ihrer	sein(er) ihrer
		Mehrzahl.			
Wenfall	wir	ihr	} sie		—
Wemfall	} uns	} euch	} ihnen		sich
Wemfall			} ihrer		sich
Wesfall	unser	euer	} ihrer		ihrer

Die älteren Formen des Wesfalls der Einzahl mein, dein, sein erscheinen nur noch in stehenden Wendungen: Vergiß mein nicht.

Das rückbezügliche Fürwort sich steht nur im Wen- und Wemfall der Ein- und Mehrzahl, z. B. Er bildet sich etwas ein; er stößt sich; sie täuschen sich. Für den Wesfall tritt die hinweisende Form ein: Der Selbstsüchtige gedenkt seiner [selbst] am meisten. Sie spotten ihrer selbst.

Will man für die erste oder zweite Person ausdrücken, daß sich das Fürwort auf den Träger der Handlung zurückbezieht, so braucht man die gewöhnlichen Formen des Fürworts: ich bilde mir etwas ein; du zeigst dich dein(er) selbst nicht mächtig, ich stoße mich, wir bilden uns etwas ein, ihr betrügt euch.

Die rückbezügliche Form der dritten Person bezeichnet auch die Gegenseitigkeit: sie verklagten sich (gegenseitig), sie unterstützten sich. Sonst wird die Gegenseitigkeit für alle drei Personen durch einander ausgedrückt: sie verklagten einander, ihr helft einander. (Einander bedeutet eigentlich: einer den anderen).

„Es“ bezeichnet in Ausdrücken wie es schneit, es klopft ein unbestimmtes Wesen; das „es“ ist darum unbetont und wird oft zu 's verkürzt: 's schneit, klopft's?

Früher hieß der Wesfall der 3. Person in der Einzahl männl. und sächsl. Geschlechts es (althochd. und mittelhochd. es); dieser Wesfall hat sich noch in einigen alten Redewendungen erhalten, z. B. ich bin es [d. h. dessen] müde; ich weiß es dir Dank; ich bin es satt, überdrüssig, los usw.

Das Fürwort der 3. Person Mehrzahl dient als höfliche Anrede für eine einzelne Person oder auch für mehrere und wird dann groß geschrieben, z. B. Ich habe Sie gestern besucht. In dichterischer Sprache wird auch die Mehrzahl des Fürworts der 2. Person als Anrede für eine einzelne Person gebraucht, z. B. Ich grüß Euch, Vater. Auch dieses eine einzelne Person anredende Ihr, Euch usw. wird groß geschrieben. Das Anredewort du wird nur in Briefen groß geschrieben.

Zu vermeiden sind Häufungen von Sätzen mit er (sie, es): Er kam nach Hause, er sah Licht brennen, er erschrak. Ge-

fährlich sind sie, wenn sich er auf Verschiedenes bezieht: Der späte Wanderer mußte durch den Wald. Er war sehr dunkel. Darum fürchtete er sich.

22. Das besitzanzeigende Fürwort (Pronomen possessivum).

Jedem persönlichen Fürwort entspricht ein besitzanzeigendes:

mein, meine, mein (entspricht ich);	unser, unsere, unser (wir);
dein, deine, dein (du);	euer, euere, euer (ihr);
sein, seine, sein (er);	ihr, ihre, ihr (sie; oder als Fürwort der höflichen Anrede:
ihr, ihre, ihr (sie);	Ihr, Ihre, Ihr, entsprechend dem: Sie).
sein, seine, sein (es);	

Einzahl.

	männlich	weiblich
Werfall	mein, dein, sein,	} meine, deine, seine
Wenfall	meinen, deinen, seinen,	
Wemfall	meinem, deinem, seinem	} meiner, deiner, seiner
Wesfall	meines, deines, seines	

sächlich

Werfall	} mein, dein, sein
Wenfall	
Wemfall	meinem, deinem, seinem
Wesfall	meines, deines, seines

Mehrzahl.

für alle Geschlechter

Werfall	} meine, deine, seine
Wenfall	
Wemfall	meinen, deinen, seinen
Wesfall	meiner, deiner, seiner

Einzahl.

	männlich	weiblich
Werfall	unser, euer, ihr	} unsere, euere, ihre
Wenfall	unseren, eueren, ihren	
Wemfall	unserem, euerem, ihrem	} unserer, euerer, ihrer
Wesfall	unseres, eueres, ihres	

sächlich

Werfall	} unser, euer, ihr
Wenfall	
Wemfall	unserem, euerem, ihrem
Wesfall	unseres, eueres, ihres

Mehrzahl.

für alle Geschlechter

Werfall	} unsere, euere, ihre
Wenfall	
Wemfall	unseren, eueren, ihren
Wesfall	unserer, euerer, ihrer

Unverbunden zeigt das besitzanzeigende männliche Fürwort im Werfall und das sächliche im Wer- und Wenfall der Einzahl die gebeugte Form meiner, deines, z. B. Das ist mein Freund (verbunden), aber: das ist meiner (unverbunden), das ist mein Feld, aber: das ist meines; ich pflüge mein Feld, du pflügst deines.

Man merke: Der Wesfall, Mehrzahl, der persönlichen Fürwörter wir und ihr heißt also: unser, euer (z. B. Gedanket unser; ich bedarf euer), der gleiche Fall der zueignenden Fürwörter unser und euer dagegen heißt: unserer, euerer (z. B. Ginnert euch unserer Verabredungen; ich bedarf eurer Unterstützungen).

Man hüte sich vor einer falschen Anwendung der besitzanzeigenden Fürwörter, die in Wendungen wie: Das ist meinem Vater sein Haus u. a. oft vorkommt. Man sage: Das ist meines Vaters Haus, das ist meines Bruders Buch (nicht: meinem Bruder sein Buch) usw. Wenn auch noch Luther, Lessing, Goethe, Schiller u. a. diese vollstümliche Wendung zuweilen anwenden, so ist dieser Gebrauch heute veraltet.

Ebenso heißt es nicht: Das Buch gehört mein, sondern es muß heißen: Das Buch ist mein, oder: Das Buch gehört mir.

Unklar wird die Beziehung des besitzanzeigenden Fürworts in einem Satze wie: Der Maler ging mit seinem Freunde und seiner Tochter in die Ausstellung. Handelt es sich um die

Tochter des Malers, so wird man bei dem Satz bleiben können (besser noch umstellen: der Maler ging mit seiner Tochter und seinem Freund); ist es aber die Tochter des Freundes, so hilft man sich durch dessen oder deren: der Maler ging mit seinem Freunde und dessen Tochter in die Ausstellung. Die Mutter rief ihre Tochter und deren Freundin.

Das besitzanzeigende Fürwort muß stets der Person der Sachausgabe genau entsprechen. Falsch ist es, zu schreiben: Die Unterzeichneten machen sich die Freude, Herrn N. N. zur Feier unserer (richtig: ihrer) silbernen Hochzeit einzuladen. Die Verlobung meiner Tochter — beehrt sich anzuzeigen K. (richtig: seiner Tochter).

Das besitzanzeigende Fürwort kann unter Vorsetzen des Geschlechtsworts hauptwörtlich gebraucht werden und heißt dann: der, die, das Meine, der, die, das Deine. In diesem Falle wird es schwach gebeugt: Die Meinen lassen grüßen. Ich gönne dir das Deine, laß mir das Meine. Bezieht es sich dann auf ein eben dagewesenes Hauptwort zurück, so wird es klein geschrieben, z. B. Hier ist dein Buch, wo ist das meine?

Gelegentlich kommt auch die mit ig erweiterte Form vor: die Meinigen.

23. Das hinweisende Fürwort (Pronomen demonstrativum).

1. Allgemein hinweisend ist: der, die, das.

	Einzahl.			Mehrzahl.
	männl.	sächl.	weibl.	
Werfall	der	das	die	die
Wenfall	den			
Wemfall		dem	der	den
Wesfall		des		der

Diese Formen gelten für das verbundene Fürwort; steht es unverbunden, so ändern sich die Formen im Wesfall und im Wemfall der Mehrzahl:

Wesfall, Einzahl: männl. sächl.: dessen; weibl.: deren; Mehrzahl: deren oder derer. — Wemfall, Mehrzahl: denen.

Beispiele: Gedanke dessen, was du versprochen hast. Mein Vater ging mit unserer Nachbarin und deren Sohn zur Stadt. Der Bischof traute den Angaben des Mönches mehr als denen seines Begleiters.

Der Wesfall der Mehrzahl heißt unverbunden meist deren: Hier hast du von meinen Büchern, ich habe deren in Menge. Folgt ein Beifügungssatz, so steht derer: Höre die Bitten derer, die in Not und Elend sind. Gedanke derer, denen du Dank schuldest. Ebenso steht derer vor hauptwörtlichen Beifügungen: Das Geschlecht derer von Spee; die Franken aus dem Flachland und ein Teil derer der Rhön.

Die alten einfachen Formen: des, der, des (statt: dessen usw.) kommen nur noch in alten Redeformeln und Gedichten vor, z. B. Was das Herz voll ist, des geht der Mund über; deshalb, deswegen usw.

Der ist in der Umgangssprache von heute das einzige hinweisende Fürwort. Nur die Schriftsprache kennt noch:

2. das auf das Näherliegende hinweisende: dieser, dieses, diese.

3. das auf das Fernerliegende hinweisende: jener, jenes, jene.

	Einzahl.		
	männl.	sächl.	weibl.
Werfall dieser, jener	dieser, jener	dieses, jenes	diese, jene
Wenfall diesen, jenen			
Wemfall	diesem, jenem	dieser, jener	
Wesfall	dieses, jenes		

Mehrzahl.		
für alle Geschlechter		
Werfall	diese, jene	
Wenfall		
Wemfall	diesen, jenen	
Wesfall	dieser, jener	

Die sächliche Form des Wer- und Wenfalls ist allgemein dies; nur in der Dichtung findet sich noch vereinzelt dieses.

Dieser und jener sind Eigenschaftswörter (Dieser Tag, jene Schuld) können aber auch hauptwörtlich gebraucht werden: Dieser sagte, dies vergeß ich nie. Jenes behauptest du mit Unrecht, dies wohl mit Recht. Das gleiche gilt für der: Der kommt mir gerade recht.

4. Solch, solcher, solches, solche.

Solch weist nicht auf die Dinge selbst, sondern auf ihre Art hin.

Solch kommt ungebeugt vor: solch ein Mensch, solch einen Menschen usw., solch große Verdienste, solch frischer Mensch.

Gebeugt wird es stark: ein solcher Mensch, solches Menschen, mit solcher Treue, aber auch schwach: eines solchen Menschen, mit einer solchen Treue.

5. Verstärktes der, das, die.

Man verstärkt der, das, die:

1. zu derselbe, dasselbe, dieselbe.

2. zu derjenige, dasjenige, diejenige.

Beide gelten in der Bedeutung von er für schwerfällig und werden möglichst vermieden. Meist genügt das bloße er, sie, es (für derselbe) und der, die, das (für derjenige). Also nicht: wir kamen in das Dorf; in demselben steht eine alte Kirche, sondern: in ihm (darin) steht usw. Derjenige kommt im gesprochenen Deutsch überhaupt nicht vor, derselbe möglichst nur in der Bedeutung von „der gleiche“.

Gebeugt wird derselbe:

Einzahl.		Mehrzahl.	
Werfall	derselbe	} dasselbe	} dieselbe
Wenfall	denselben		
Wemfall	demselben	} derselben	} denselben
Wesfall	deselben		

6. Selbst, selber.

Zu den hinweisenden Fürwörtern gehört auch selbst (selber), das gewöhnlich zu persönlichen Fürwörtern, aber

auch zu Hauptwörtern tritt, z. B. ich selber, wir selber, der König selbst usw.

Anm. Selbst und selber sind nicht beugbar; sie gehen auf das alte beugbare Beiwort sēlp zurück (selber, selbiu, selbez) und sind aus dem Werfall selber und dem Wesfall selbes (mit hinzutretendem t: selbest, selbst, wie einst aus eines, jeman=d aus ieman u. ä.) entstanden. Häufig sinkt selbst zu einem bloßen Umstandswort in der Bedeutung: sogar herab. Selbst der Feind muß deine Vorzüge anerkennen u. ä.

24. Das fragende Fürwort (Pronomen interrogativum).

Man unterscheidet:

1. Das hauptwörtliche Fragewort: Wer? Was?, das nach Personen und Sachen fragt.

2. Das eigenschaftswörtliche Fragewort welcher, das nach dem Teil einer gegebenen Anzahl fragt.

3. Was für, das nach der Beschaffenheit fragt.

Die Beugung ist folgende:

Einzahl.		Mehrzahl.	
männl. u. weibl.	sächl.		
Werfall wer?	} was	} fehlt	
Wenfall wen?			
Wemfall wem?			
Wesfall wessen (wes)?	wessen (wes)?		

Die kurze Form wes im Wesfall ist die ältere, die jetzt allgemein durch die verlängerte Form wessen ersetzt wird und nur noch in alten Redeformeln sich findet. Wes ist das Bild und die Überschrift? Wes Geistes Kind ist er? weshalb, wesswegen u. a.

Mit einem Verhältnisswort darf nur das fragende Fürwort Wer? verbunden werden: Auf wen wartet ihr? Mit wem hast du getanzt? Die Verbindung des sächlichen Was? mit Verhältnisswörtern wird als häßlich vermieden (also nicht

an was? durch was?) und ersetzt durch woran?, wodurch?, wobei?, worauf?, worum? usw.

2.

	Einzahl.		Mehrzahl.	
	männl.	süchl.	weibl.	für alle Geschlechter
Werfall	welcher?	welches?	welche?	welche?
Wenfall	welchen?	welches?	welche?	welche?
Wemfall		welchem?	welcher?	welchen?
Wesfall		welches?	welcher?	welcher?

Vor ein und vor Eigenschaftswörtern wird das **welch**? nicht gebeugt: **welch** eine Fügung? **welch** gnädige Fügung hat dich gerade hergeführt?

3.

Was für wird in der Einzahl mit ein verbunden: **was** für ein Mann? **was** für einen Namen nanntest du? oder auch: **was** nanntest du für einen Namen? In der Mehrzahl: **was** für Männer? (verbunden) oder ohne Hauptwort: **Was** für welche? Bei Ausrufen kann für **Was** für auch **Welch** eintreten: **Was** für ein Held: **Welch** ein Held! **Was** für Worte: **Welche** Worte!

25. Das unbestimmte Fürwort (Pronomen indefinitum).

1. Nur im Werfall der Einzahl gebraucht wird das hauptwörtliche **man**, das eigentlich das Hauptwort Mann ist. Dem **man** gleich ist ein, dessen Formen für den Wenfall, Wemfall und Werfall von **man** eintreten, z. B. **man** weiß nicht, **was** einem zustoßen, **was** einen treffen kann. Da behauptet einer, ich sei dabei gewesen, = da behauptet **man**. Da ein in diesem Gebrauch meist ohne Hauptwort steht, zeigt es im Werfall meist die Formen einer, eines, sonst wird es gebeugt wie mein, meine.

Verstärkt wird ein durch irgend, dann wird es als Hauptwort und als Eigenschaftswort gebraucht: **Irgend-** einer sagt einmal, **irgendein** Mann, **irgendeine** Frau.

2. Ebenfalls unbeugbar ist **nicht**s.

3. Hauptwörtlich gebraucht wird **wer** (bezogen auf Personen) und **was** (bezogen auf Sachen).

Werfall	wer	}	was	
Wenfall	wen			
Wemfall	wem	(fehlt)		
Wesfall	wessen			

Wer und **was** stehen unbetont: Da sagt **wer**; es kommt **was**; es könnte **wem** einfallen, hier zu behaupten. Will man **was** und **wer** betonen, so tritt irgend davor: **irgendwer** wird sich schon finden, gib die Karte **irgendwem**, gib mir nur **irgendwas** zu essen.

Vor **was** tritt statt irgend auch **et**: etwas: **Etwas** wirst du doch da haben.

Da **was** keinen Wemfall hat, tritt nach Verhältniswörtern der Wenfall dafür ein: mit **irgendwas** wirst du dich doch verantworten können, er soll mir nicht mehr mit **was** kommen (dafür auch: **irgendwomit** wirst du dich doch verantworten können).

4. **Jemand** und **niemand**, sowie **jedermann**, Zusammensetzungen mit **man**.

Einzahl.

Werfall	jemand	niemand-jemand	}	jedermann
Wenfall	jemand oder jemanden			
Wemfall	jemand oder jemandem			
Wesfall	jemandes			jedermanns

Mehrzahl (fehlt).

5. Endlich wird vielfach auch **welch** als unbestimmtes Fürwort gebraucht, um überhaupt das Vorhandensein einer Sache, wenn auch in geringer Menge anzuzeigen. Und zwar steht es in diesem Sinne allein, ohne Hauptwort, doch stets in Beziehung auf ein vorausgegangenes Hauptwort, z. B.: Gib mir ein paar Nüsse, du hast doch noch welche? „Windmühlen muß jeder kennen, **wer** nicht selber welche im Kopfe hat“. „Sie sollen aber gewiß der erste sein, dem ich meine Arbeiten zuschicke, wenn ich welche habe“. Dieser Gebrauch ist nicht etwa bloß der vertraulichen Schreibart eigen, sondern auch im gewähltesten Ausdruck durchaus üb-

lich. Man schreibe daher ruhig: ich werde die Fische senden, sobald ich welche habe (nicht etwa: sobald ich deren oder solche habe). Nimm dir ein Stück Papier, dort liegt welches.

Verbunden steht statt *welch* stets irgend *welch*: Sage mir, ob du irgendwelche Wünsche hast.

6. Ähnlich gebraucht werden auch die unbestimmten Zahlbezeichnungen: einige, manche, viele, wenige, etliche — kein, all; z. B. Etliches ging verloren, einige meinen, manche behaupten, viele hoffen, kein Mensch wird widersprechen, aber unverbunden keiner wird widersprechen. Mit wenigem bist du doch nicht zufrieden; wenig, viel stehen auch ungebeugt: mit wenig Geld, wenig Tage noch, viel Hoffnung ist nicht; manch steht ungebeugt in Verbindungen wie manch einem Besserwisser, manch gutem Freunde, all vor der und vor zu eignendem Fürwort: all dem Gerede glaube ich nicht, all mein Glück bist du (s. § 37c).

26. Das bezügliche Fürwort (Pronomen relativum).

Bilde ich aus zwei Sätzen, wie: Das Lied ist Lohn, der lohnt reichlich oder gib mir die Nüsse, du hast welche; es lügt wer, der stiehlt auch ein Satzgefüge, so entsteht: Das Lied ist Lohn, der reichlich lohnt; gib mir die Nüsse, welche du hast; wer lügt, der stiehlt auch. Hier werden das hinweisende und das unbestimmte Fürwort dazu verwendet, Sätze miteinander zu verbinden; sie müssen dazu einem Worte des andern Satzes genau entsprechen. So bezieht sich oben der auf Lohn, welche auf Nüsse, wer auf der.

In dieser Weise werden als bezügliche Fürwörter gebraucht *der, das, die; welcher, welche, welches*.

Die Beugung ist folgende:

	der, das, die			Mehrzahl.
	Einzahl.			
	männl.	sächl.	weibl.	für alle Geschlechter
Werfall	der	das	die	die
Wenfall	den			
Wemfall	dem		der	denen
Wesfall	dessen		deren	deren

	welch			
	Einzahl.			Mehrzahl.
	männl.	sächl.	weibl.	für alle Geschlechter
Werfall	welcher	welches	welche	welche
Wenfall	welchen			
Wemfall	welchem		welcher	welchen
Wesfall	dessen		deren	deren

wer, was

wird genau wie das fragende Fürwort *wer?* gebeugt.

Ein im älteren Neuhochdeutschen übliches bezügliches Fürwort war das unbeugbare *so*; wir finden es bei Luther, z. B. Wir ... ehrbaren Vögel, so diesen Herbst über Wittenberg reisen sollen (flagen), daß euer Diener uns nach unserm Leib und Leben stellt, so wir doch gegen ihn gar nichts verschuldet. Es findet sich zuweilen auch heute noch in gehobener Sprache. Z. B. sagt Josef Windler: Wo ist ein Beständiges, Unwandelbares, so die Seele beruhigt, so die rasende Schöpfung lohnt?

Neben *so* wurde in der älteren Zeit nur das ursprüngliche und älteste deutsche rückbezügliche Fürwort *der*, die, das (und *wer, was*) gebraucht, und dies ist daher heute noch das in dichterischer Sprache vorwiegend übliche bezügliche Fürwort (*Lohn, der reichlich lohnt*), wie es auch in der Sprache des Volkes (in Sprichwörtern, Redeformeln) herrscht.

Welcher, welche, welches ist erst seit dem 15. Jahrhundert aus der Kanzleisprache in allgemeineren Gebrauch gekommen, in der Dichtung ist es nur vereinzelt zu finden. Daher ist es auch nicht in das Volkslied eingedrungen. Doch ist *welcher* nicht völlig zu verwerfen, sondern es ist (namentlich im Wechsel mit *der*) schon zu verwenden. Gewöhnlich zieht man *der, das, die* vor, in Sätzen aber, wo eine Häufung von *die* oder von einsilbigen Wörtern eintreten würde, nimmt man *welcher*. Also: *die Bäume, die unsere Eltern vor vielen Jahren gepflanzt*, aber nicht: *die Bäume, die die die Gegend besiedelnden Bauern pflanzten*, sondern:

die Bäume, welche die Gegend usw. Statt: der Herd, dem du das dein Leben fristende Feuer verdankst, besser: der Herd, welchem du das dein Leben usw.

Die schwerfällige Verbindung derjenige, welcher ist zu vermeiden, dafür steht wer; also nicht: derjenige, welcher sucht, findet, sondern Wer sucht, findet.

Wer und was werden gebraucht, wenn der Begriff, auf den das bezügliche Fürwort hinweist, nicht (oder noch nicht) ausgesprochen ist, z. B. Wer lügt, der stiehlt. Was man tun muß, soll man nicht lange aufschieben. Er weiß, was er will. Aber: keiner, der mich kennt.

Was steht nach einem sächlichen Für-, Eigenschafts- oder unbestimmten Zahlwort, z. B. das, was ich befürchtete, ist eingetreten. Ich habe mancherlei (vieles, etwas, nichts) erfahren, was du wissen mußt. Das Schlimmste, was ich erlebt.

Was steht schließlich noch, wenn es sich auf einen ganzen Satz bezieht: Ich traf dich nicht an, was mir sehr unangenehm war.

In allen übrigen Fällen steht das (oder welches): das Haus, das ich mir gekauft habe.

27. Womit, wobei, worin usw. (Pronominaladverbien).

Wir sahen schon (§ 24), daß an Stelle der unzulässigen Verbindungen: mit was, durch was, über was usw. eintreten: womit, wodurch, worüber, wobei, worin, worauf. Diese Formen können dann auch für: mit dem, mit der, durch den, durch die, über den, über die usw. eintreten, wenn es sich um Sachen handelt (also auch wenn diese männlichen oder weiblichen Geschlechts sind): die Feder, womit (oder: mit der) ich schreibe. Der Stuhl, worauf (auf dem) ich sitze. Auf Personen können sich diese Formen nicht beziehen. Also nur: Der Förster, mit dem ich in den Wald ging. Der Freund, auf den ich mich verließ.

Genau dasselbe gilt von den entsprechenden hinweisenden Formen damit, dadurch, darüber, darin, daran, dabei, darauf, dagegen, daneben, dafür: Ich nahm das

Buch und ging damit in den Garten. Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll, ein Fischer saß daran. Ich erkannte das Gutachten nicht an, sondern wandte mich dagegen. Aber: Ich traf meinen Freund und ging mit ihm in die Stadt zurück. Er staunte über den Zeugen und ärgerte sich über ihn.

28. Das Fürwort im Satz.

1. In dichterischer und volksmäßiger Sprache kann das persönliche Fürwort weggelassen werden, z. B. Habe nun, ach, Philosophie, Juristerei und Medizin und leider auch Theologie durchaus studiert, mit heißem Bemühn! Goethe, Faust I. — Hast mich nicht lieb gehabt, hat mir viel Leid gebracht. Bin ein fahrender Gesell, habe keine Sorgen. Hast Recht.

Dagegen darf es in der üblichen Sprache nicht fehlen; namentlich ist es falsch, in Briefen, wie es im kaufmännischen Verkehr sehr häufig vorkommt, das persönliche Fürwort der ersten Person wegzulassen. Man schreibe also nicht: Ihr werthes Gefriges habe empfangen und werde nächstens mündlich darauf zurückkommen, sondern: Ihr werthes Schreiben von gestern habe ich empfangen usw.

Nebenbei: entsetzlich ist die Umstellung des persönlichen Fürworts nach und: Ihr Schreiben habe ich empfangen, und werde ich darauf zurückkommen. Wer deutsch schreiben will, schreibt: Ihren Brief habe ich empfangen, und ich komme nächstens mündlich darauf zurück (s. § 71, b).

2. Das Fürwort darf niemals auf ein Eigenschaftswort bezogen werden und ebensowenig auf das Bestimmungswort eines zusammengesetzten Wortes, z. B. falsch: Die deutsche Besatzung wurde aus der französischen Stadt zurückgezogen und sie eilten fröhlich der Heimat zu (richtig: und sie eilte oder: und die deutschen Soldaten eilten usw.). Falsch: Das Apfelpflücken und Feilbieten derselben [bezogen auf Apfel]; richtig: Das Pflücken und Feilbieten der Äpfel.

3. Bei Beziehung auf Hauptwörter, deren grammatisches Geschlecht mit dem natürlichen nicht übereinstimmt, kann das Fürwort auch das natürliche Geschlecht annehmen, z. B.

Kennst du dieses Weib? Ich habe sie noch nie gesehen. Von dem Mädchen aus der Fremde sagt Schiller: Man wußte nicht, woher sie kam, und schnell war ihre Spur verloren, so bald das Mädchen Abschied nahm. — Und an sein liebes Weib gedacht' er dann: er sah sie sitzen an des Hüttleins Schwelle (Geibel). Nur beim rückbezüglichen Fürwort behält man wegen der engeren Verbindung gewöhnlich das grammatische Geschlecht bei, z. B. Das Weib, das du hier siehst. Das Mädchen, von dem Schiller spricht usw.

29. Das Geschlechtswort (der Artikel).

Das unbetonte hinweisende Fürwort der, die, das und das unbetonte unbestimmte Fürwort ein, eine, ein werden gewöhnlich als eine besondere Wörterklasse angesehen, wenn sie ohne besonderen Ton vor ein Hauptwort treten, und zwar nennt man sie Artikel oder Geschlechtswort. Man unterscheidet: a) das bestimmte Geschlechtswort: der, die, das; b) das unbestimmte: ein, eine, ein.

	Einzahl.			Mehrzahl.
	männl.	sächl.	weibl.	für alle Geschlechter
Werfall	der	das	die	die
Wenfall	den			
Wemfall	dem	dem	der	den
Wesfall	des	des		der

Ein wird wie mein gebeugt s. § 22.

Da dem unbestimmten Geschlechtsworte ein die Mehrzahl fehlt, so entspricht der Einzahl eines mit dem unbestimmten Geschlechtswort verbundenen Hauptworts die Mehrzahl des Hauptwortes ohne Geschlechtswort, z. B. Dort fliegt eine Taube. Dort fliegen Tauben.

Das bestimmte Geschlechtswort wird häufig im Wenfall der Einzahl beim männlichen und sächlichen Geschlecht, sowie im Wenfall der sächlichen Einzahl mit den kleinen Vorwörtern an, in, zu u. a. zusammengezogen, z. B. vom Bruder (statt: von dem), am Hause (statt: an dem), aufs Dach (statt: auf das), ins Gefängnis (statt: in das) usw. Mit

dem Verhältnißwort zu wird auch das bestimmte Geschlechtswort weiblichen Geschlechts im Wenfall der Einzahl zusammengezogen, z. B. zur Stadt (statt: zu der).

Anm. Früher sagte man auch: in Krieg ziehen, d. h. in'n Krieg (statt: in den), in Wald gehen u. ä. Diese Zusammenziehung mit dem männlichen Wenfall ist heute, außer in vertraulicher Rede, nicht mehr gebräuchlich. Goethe wendet sie häufig an. Auch Bismarck schreibt: „Ich muß in Dienst.“

Kein Geschlechtswort steht
bei Personennamen: Karls Schule
bei Ortsnamen: In Hamburg hat es mir gut gefallen
bei Ländernamen: Nach Preußen reise ich erst nächstens
bei Stoffnamen: Glas kann ich gleich liefern, Holz nicht
bei Aufschriften: Vorsicht! Glas!
bei Anreden: Volksgenossen und Volksgenossinnen!
besonders in Formeln: mit Mann und Maus, in Bausch und Bogen, über Stock und Stein.

30. Das Eigenschaftswort als Beifügung (das adjektivische Attribut).

Die Beifügung, die zu einem Hauptwort tritt, ganz gleichgültig, welchen Satzteil das Hauptwort bildet, braucht nicht immer ein Hauptwort zu sein (s. § 4), sondern kann auch durch ein Beiwort ausgedrückt werden.

Da diese Beiwörter gewöhnlich ein Merkmal, eine Eigenschaft oder eine Beschaffenheit des Hauptwortes ausdrücken, zu dem sie hinzugefügt werden (alle antworten auf die Frage was für ein?), so nennt man sie Eigenschaftswörter (in der lateinischen Grammatik nennt man das Beiwort Adjektivum).

Stelle ich ein Beiwort zu einem Hauptwort, so rede ich von beiwörtlicher oder eigenschaftswörtlicher Beifügung, z. B. der grüne Baum, das tiefe Wasser; hier sind grün, tief beiwörtliche Beifügungen. Sie treten vor das Hauptwort meist gebeugt: Altes Haus, junger Wein, seltener ungebeugt: alt Weimar, jung Roland, sie stehen auch nach dem Hauptwort a) stark gebeugt: Lump, elendiger, b) un-

gebeugt: **Köslein rot**. Die beiwörtliche Beifügung wird klein geschrieben, groß nur, wenn sie ein Teil von Titeln und Namen ist.

Treten sie gebeugt vor oder hinter das Hauptwort, so stimmen die Eigenschaftswörter mit ihm in Geschlecht, Zahl und Fall überein, was am deutlichsten hervortritt, wenn man das Geschlechtswort wegläßt: **grüner Baum, rote Blume, tiefes Wasser, Lumpen, elendige**.

Die beiwörtl. Beifügung zu einem zusammengesetzten Hauptwort bestimmt stets nur das Grundwort, nie das Bestimmungswort. Beachtet man das nicht, kommen lächerliche Verbindungen zustande wie: Die reitende Artillerie-kaserne, der vierstöckige Hausbesitzer, der möblierte Zimmerherr, die geräucherte Fischhandlung.

Gleich wie diese Eigenschafts- werden auch Fürwörter (vgl. § 19) gebraucht (**mein** Freund, **dies** Bild, **jene** Wollen) und Zahlwörter: **drei** Jahre, **das dritte** Jahr. Auch sie nennt man daher beiwörtliche Beifügungen.

31. Das Eigenschaftswort (Adjektivum).

Man unterscheidet beim Eigenschafts-, wie beim Hauptwort, eine starke und eine schwache Beugung. Die starke stimmt ganz mit der Beugung des Fürwortes der, das, die überein, die schwache ist der Beugung der schwachen Hauptwörter gleich. Daneben kommen beugungslose Formen vor.

a) Die starke Beugung.

Eigenschaftswörter werden stark gebeugt, wenn sie ohne bestimmtes Geschlechtswort oder ohne ein Fürwort mit voller Beugung stehen: **guter Mut, glückliche Reise, großes Glück**.

Einzahl.

	männlich	sächlich	weiblich
Werfall	großer Raum	} großes Kind	} große Arbeit
Wenfall	großen Raum		
Wemfall	großem Raum	} großem Kind	} großer Arbeit
Wesfall	großes(en) Raums		

Mehrzahl

für alle Geschlechter

	männlich	sächlich	weiblich
Werfall	} große Räume	} Kinder	} Arbeiten
Wenfall			
Wemfall	großen Räumen	Kindern	
Wesfall	großer Räume	Kinder	

1. Im männlichen und sächlichen Wesfall der Einzahl tritt statt der Endung es gewöhnlich en auf; dieser Gebrauch ist so zur Herrschaft gekommen, daß das ursprüngliche es nur noch in alten Redesformeln übrig ist. Man sagt: **frohen Sinnes, heiteren Mutes, ein Glas guten Weines, leichten Schrittes, stolzen Ganges** usw. Nur wenn das männliche Hauptwort selbst (schwach) den Wesfall auf n bildet, stellt man die Form mit es voran: **Reines Menschen Wollen**. Ältere Wendungen mit es, die jetzt noch gebräuchlich sind, sind folgende: **reines Herzens, stehendes Fußes, gutes Mutes, heutiges-tags, geradeswegs, keineswegs, keinesfalls** u. a. Von manch, viel u. a. Zahlbezeichnungen heißt der Wesfall stets manches.

2. Auch wenn mehrere Eigenschaftswörter ohne Geschlechts- oder Fürwort mit voller Beugung vor ein Hauptwort treten, werden in der Regel alle stark gebeugt (nicht bloß das erste), z. B.:

Einzahl.

Werfall	guter alter deutscher Brauch
Wenfall	guten alten deutschen Brauch
Wemfall	nach gutem altem deutschem Brauch
Wesfall	guten alten deutschen Brauches

Mehrzahl.

Werfall	} gute alte deutsche Bräuche
Wenfall	
Wemfall	guten alten deutschen Bräuchen
Wesfall	guter alter deutscher Bräuche

Oft findet sich folgende Regel: Stehen mehrere Beiwörter vor dem Hauptwort und gehört das letzte Beiwort

näher mit ihm zusammen (trägt untergeordneten Ton und bildet mit dem Hauptwort einen Begriff), so wird dieses letzte Beiwort schwach gebeugt. Es heiße also (bei gleicher Betonung der Beiwörter): mit gutem altem Weine, von guter alter Art, aber (bei untergeordneter Betonung des zweiten) mit gutem roten Weine (Begriff: Rotwein), nach altem sächsischen Brauch (d. i. Sachsenbrauch). Im Werfall heißt es aber: guter roter Wein, alter sächsischer Brauch, im Wem- und Wesfall beim weiblichen Geschlecht nach alter deutscher Art, ein Beweis echter völkischer Gesinnung. Was für den Werfall (weibl. auch Wem- und Wesfall) gilt, gilt logischerweise auch für den Wemfall des männlichen und sächlichen Geschlechts. Es ist also grammatisch richtig: mit gutem rotem Weine, nach gutem sächsischem Brauch. Im täglichen Sprachgebrauch tritt allerdings die Form mit echtem bairischen Bier immer häufiger auf; will man beide Eigenschaftswörter gleich betonen, so trennt man sie durch Beistrich und beugt beide stark: mit echtem, bairischem Bier.

b) Die schwache Beugung.

Eigenschaftswörter werden schwach gebeugt, wenn sie vor dem Hauptwort stehen und ihnen das bestimmte Geschlechtswort oder ein Fürwort mit voller Beugung vorgeht.

Einzahl.

männlich		sächlich	
Werfall	der gute Freund	}	das gute Kind
Wenfall	den guten Freund		
Wemfall	dem	} guten	Freunde, Kinde
Wesfall	des		

weiblich

Werfall	}	die gute Tochter
Wenfall		
Wemfall	}	der guten Tochter
Wesfall		

Mehrzahl

für alle Geschlechter

Werfall	}	die	}	guten	Freunde, Kinder, Töchter
Wenfall					Freunden, Kindern, Töchtern
Wemfall	}	den	}	guten	Freunde, Kinder, Töchter
Wesfall					Freunden, Kindern, Töchtern

Nach den unbestimmten Zahlwörtern der Mehrzahl, wenige, sämtliche, einige, etliche, viele, mehrere, manche, verschiedene sowie nach folgende schwankt der Gebrauch, indem man im Werfall und Wenfall meist ein stark gebeugtes Eigenschaftswort folgen läßt: wenige treue Genossen; mehrere beherzte Männer, im Wesfall aber die schwache Form anwendet: Die Anwendung verschiedener neuen Maßregeln, wegen folgender wichtiger Punkte usw. Auf alle und keine folgt stets schwache Beugung: alle guten Geister.

Die zueignenden Fürwörter (mein, dein, sein, unser, euer, ihr) und die hinweisenden Fürwörter dieser und jener werden natürlich immer stark gebeugt, auch wenn sie an zweiter Stelle stehen, z. B. trotz alles seines Ringens und Kämpfens, mit diesem meinem Freunde, bei allem diesem Hoffen und Wünschen (doch auch: bei alle diesem Hoffen), trotz allem dem oder: trotz dem allem (gewöhnlich: trotz alledem) usw.

c) Die gemischte Beugung.

Tritt vor ein dem Hauptwort vorgestelltes Eigenschaftswort das unbestimmte Geschlechtswort ein oder ein Fürwort mit derselben unvollständigen Beugung, wie sie das unbestimmte ein hat (mein, ihr, manch, solch), so tritt bei männlichen Eigenschaftswörtern im Werfall der Einzahl, bei sächlichen im Wer- und dem ihm gleichen Wenfall die starke Form auf, während alle übrigen Fälle die schwache Form zeigen. Wir haben also auch hier eine gemischte Beugung, z. B. ein großer Held, mein guter Freund, dein schönes Haus, unser alter Kamerad, manch harter Kampf, solch dummes Gerede.

		Einzahl	
		männlich	sächlich.
Werfall	dein edler Vorsatz	} edlen ¹⁾ } } Vorsatz } } Vorsage } } Vorsages }	dein edles Pferd
Wenfall	deinen		
Wemfall	deinem		deinem edlen Pferde
Wesfall	deines		deines edlen Pferdes
		weiblich	
Werfall	} deine edle Tat } deiner edlen Tat		
Wenfall			
Wemfall			
Wesfall			

d) Das ungebeugte Eigenschaftswort.

Ungebeugt steht das Eigenschaftswort:

1. Vor dem Hauptwort, wenn kein gebeugtes Fürwort oder Geschlechtswort vorangeht: in Formeln wie *Alt-Wien*, z. B. *Alt-Wiens Schönheiten*, *bayrisch Bier* (mit *bayrisch* Bier und einem bayrischen Kettig) und in dichterischer Sprache bei sächlichen Wörtern: *ein hüllend Gewand*, *ein schön Gespiel*, *ein wacker Heer*.

2. Nach dem Hauptwort, wenn eine längere Ergänzung gegeben wird: *ein Denkmal, stolz und doch einfach, erhaben, einzig in seiner Art; ein Mann, reich an äußerer und innerer Kraft, aber ausgezeichnet durch bescheidene Zurückhaltung*; sodann in dichterischer Sprache: *Röslein rot*.

3. Getrennt vom Hauptwort: Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. *Glücklich* über den unerwarteten Anblick eilte der Fremde vorwärts.

32. Das Eigenschaftswort in der Verwendung als Hauptwort (das substantivisch gebrauchte Adjektiv).

Jedes Eigenschaftswort kann auch als Hauptwort gebraucht werden. Am leichtesten erkennt man es in diesem

¹⁾ Statt edlen kann es auch in allen Fällen, wo diese Form vorkommt, edeln heißen, da bei den Adjektiven auf el und er in den Fällen auf m und n entweder das e aus den Silben el und er oder das Wiegungs-e (aus den Silben em und en) ausfallen kann, z. B. Des Weitreten oder des Weitern seid ihr überhoben: von edlem oder edelm Blut.

Gebrauch, wenn das Geschlechtswort dazugesetzt wird, z. B. gut: der Gute, das Gute, die Gute; böse: der Böse, das Böse; groß: ein Großer, ein Großes, eine Große usw. Doch kann das Eigenschaftswort auch ohne Geschlechtswort als Hauptwort verwendet werden, namentlich das sächliche in der Einzahl: Gutes, Schönes, Großes, Neues, Wichtiges, z. B. *Ich habe dir Wichtiges mitzuteilen. Gutes tun und nicht müde werden*. Auch die anderen Geschlechter können, namentlich in der Anrede, ohne Geschlechtswort als Hauptwort stehen: Was willst du, Kleiner? Du Guter, Armer, Bester; ihr Lieben, Teuren usw.

Das Eigenschaftswort als Hauptwort gebraucht wird groß geschrieben.

Die Eigenschaftswörter werden bei dem Gebrauch als Hauptwörter ebenso gebeugt wie beim Gebrauch als Beifügung. Also:

stark: 1. nach ungebeugtem unbestimmtem Artikel: ein großes Ganzes (faßt man das Ganze als feststehendes Hauptwort: ein großes Ganze); 2. nach ungebeugtem solch, manch, nichts, wenig, was: manch gutes Neues, nichts Wichtiges, was Schlimmes?, wenig Erfreuliches; 3. nach einem persönlichen Fürwort: eine Deutsche, uns Deutsche, du Guter, ihr Gute, ich Unbesonnener, wir Unbesonnene (faßt man diese Wörter als reine Hauptwörter auf, erscheinen schwache Formen: wir Unbesonnenen, ihr Guten, wir Deutschen);

schwach: 1. nach dem bestimmten Geschlechtswort: der Gute, den Guten, dem Guten, des Guten; 2. nach vollgebeugtem Fürwort: welcher Erbe, welchen Erben, welchem Erben, welches Erben.

Tritt vor ein hauptwörtlich gebrauchtes Eigenschaftswort ein gebeugtes, so steht im Wesfall der Einzahl die schwache Form: der Eindruck alles Neuen, im Wesfall der Mehrzahl finden wir starke Form: eine Versammlung berühmter Gelehrter, oder schwache Form: berühmter Gelehrten.

Man merke also: ein Beamter, der Beamte, die Beamten, ein hoher Beamter, eines Beamten, hohe Beamte; ein Gelehrter, Gesandter, der Gelehrte, die Gelehr-

ten, wir Gelehrte; ein berühmter Gelehrter, berühmte Gelehrte, der berühmte Gelehrte, die berühmten Gelehrten, eine Versammlung berühmter Gelehrter, aber auch die Versammlung berühmter Gelehrten. Nur im Wemfall der Einzahl wird das hauptwörtlich gebrauchte Eigenschaftswort niemals stark gebeugt, sondern immer schwach: **Mir als Beamten (nicht als Beamten) erlaubt dies meine Steigung nicht.**

33. Die Steigerung der Eigenschaftswörter (Komparation der Adjektive).

1. Da man die Eigenschaften einer Person oder eines Gegenstandes nicht nur schlecht hin nennen, sondern auch mit den Eigenschaften eines anderen dem Grade nach vergleichen kann, so hat das Eigenschaftswort verschiedene Formen, um das auszudrücken. Nenne ich die Eigenschaft schlecht hin, so sage ich z. B. **Der Graben ist tief; das Kleid ist schön.** Vergleiche ich aber zwei Gräben oder zwei Kleider usw. in bezug auf die genannten Eigenschaften, so sind sie entweder in gleichem Grade bei beiden vorhanden, z. B. **Dieser Graben ist ebenso tief wie jener, dieses Kleid ist ebenso schön wie jenes;** oder sie sind bei dem einen in höherem Grade als bei dem anderen zu finden, z. B. **Dieser Graben ist tiefer als jener; dieses Kleid ist schöner als jenes.** Die erste der angeführten Vergleichsstufen nennt man die Grundstufe (Positiv) (tief, schön), die zweite die Steigerungsstufe (Komparativ) (tiefer, schöner). Die Steigerungsstufe wird gebildet, indem man an die Grundstufe die Endung *er* anhängt, bei umlautfähigen Vokalen tritt dabei gewöhnlich auch der Umlaut ein, z. B. *arm, ärm=er; groß, größ=er; stark, stärk=er; blaß, bläß=er.* Doch nehmen die Eigenschaftswörter mit *au* und die auf *ei, er, en, bar, sam*, *haft* niemals den Umlaut an, z. B. *laut, lauter, genau, genauer; faul, fauler; fruchtbar, fruchtbarer; naschhaft, naschhafter; folgsam, folgsamer usw.,* sowie auch noch manche anderen, z. B. *stolz, stolzer; klar, klarer; matt, matter; stumpf, stumpfer; voll, voller; starr, starrer; schroff, schroffer; straff, straffer usw.*

Die Steigerungsstufe bezieht sich des öftern nicht auf den Zustand der Grundstufe, sondern auf ein gegensätzliches Eigenschaftswort: der ältere Herr tritt nicht in Gegensatz zum alten, sondern zum jungen. Einem Kranken, dem es besser geht, geht es noch nicht gut.

Verstärkt wird die Steigerungsstufe durch **viel** (viel höher) und **weit** (weit besser).

2. Vergleicht man einen Gegenstand mit allen übrigen der gleichen Art oder wenigstens einer bestimmten Gruppe derselben Art, so erhält man die zweite Steigerungsstufe oder die Höchsthstufe (Superlativ), z. B. **Dieser Graben ist der tiefste von allen; dieses Kleid ist das schönste von allen.** Die Höchsthstufe wird gebildet, indem man an das Beiwort die Endung *st* oder *est* hängt. Tritt der Umlaut in der Steigerungsstufe ein, so bleibt er natürlich auch in der Höchsthstufe. Die Höchsthstufe wird gewöhnlich mit dem bestimmten Geschlechtswort verbunden (der, die, das tiefste, schönste), doch wird sie häufig auch mit *am* gebildet, z. B. **Dieser Graben ist am tiefsten; dieses Kleid ist am schönsten.**

Die Höchsthstufe bedeutet oft keine Steigerung, sie ist dann erstarrt: *allerliebste, zunächst, herzlichste, ergebenste.*

3. Will ich keinen Vergleich ausdrücken, sondern einen sehr hohen Grad einer Eigenschaft, so setze ich zur Grundform Wörter wie: *sehr, äußerst, außerordentlich, ungemein, überaus usw.* hinzu oder ich nehme die Höchsthstufe, obwohl mir bewußt ist, daß es sich nicht um ein „Höchst“, sondern um ein „Sehr“ handelt. Also: **Dieser Graben ist sehr tief; dieses Kleid ist außerordentlich schön; nimm das Tuch etwas zusammen und du hast das schönste Kleid** (d. h. ein sehr schönes); **da hast du den besten Beweis** (d. h. einen sehr guten).

Die Sehrstufe ersetzt man oft durch anschauliche Zusammensetzungen: *haushoch, schneeweiß, spindeldürr, bettelarm.*

4. Die vollständige Steigerung eines Eigenschaftswortes ist also:

1. Stufe.	2. Stufe.	3. Stufe.	
Grundstufe	Steigerungsstufe	Höchststufe	Sehrstufe
rein	reiner	der rein=ste am reinsten	sehr rein
fest	fest=er	der fest=este am fest=esten	sehr fest
hart	härter	der hart=este am hart=esten	sehr hart
edel	edl=er	der edel=ste am edel=sten	sehr edel
hoch	höh=er	der höh=ste am höchsten	sehr hoch

5. Von einigen Eigenschaftswörtern ist keine Steigerung üblich; man ersetzt hier die Steigerungsstufe durch Wörter anderen Stammes und erhält so eine unregelmäßige Steigerung:

1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe.
Grundstufe	Steigerungsstufe	Höchststufe
gut	besser	der beste am besten
viel	mehr	der meiste am meisten
wenig	{ weniger minder	der wenigste am wenigsten der mindeste am mindesten

ebenso bei den Umstandswörtern:

balb	eher	am ehesten
gern	lieber	am liebsten

Wenig hat also neben seiner regelmäßigen Steigerung noch eine unregelmäßige: minder. — Wie von hoch die Steigerungsstufe höher heißt, so heißt umgekehrt von nah die Steigerungsstufe der nächste. Es wechseln also h und ch.

6. Wie die Sehrstufe meist aus mehreren Wörtern besteht, so kann auch die Steigerungsstufe durch mehrere Wörter umschrieben werden, wenn zwei Eigenschaften an einem und

demselben Gegenstande verglichen werden. Man bedient sich dann zur Umschreibung des Umstandsworts mehr, z. B. Dieses Bild ist mehr graufig als schön; er war mehr klug als edel usw.

7. Steigerungs- und Höchststufe müssen stets umschrieben werden, wenn ein geringerer oder der geringste Grad ausgedrückt werden soll; man bedient sich dann zur Umschreibung der Wörter minder und am mindesten oder weniger und am wenigsten, z. B. Dieses Bild ist schön, jenes ist minder oder weniger schön, jenes ist am mindesten oder am wenigsten schön.

8. Wird eine Eigenschaft bezeichnet, die nicht steigerungsfähig ist, so kann natürlich auch keine Steigerungs- und Höchststufe gebildet werden, z. B. schneeweiß, blutrot, tot, stumm usw., namentlich von Stoffnamen, z. B. silbern, golden, steinern, hölzern, leinen, bleiern, eisern usw. — Nur in übertragener Bedeutung kann zuweilen bei solchen Eigenschaftswörtern eine Steigerung eintreten, z. B. Er schreibt den hölzernsten Stil, den ich je gelesen.

9. Auch die Wörter der erste und der letzte sind ursprünglich Höchststufen; erst ist Höchststufe zu dem alten eh, er, d. h. vormalz, früher; lebt ist Höchststufe zu laß, d. i. träge, bequem. Die von diesen Formen wieder gebildeten Steigerungsstufen der erstere und der letztere, häufig als hinweisende Fürwörter verwendet, sind, wo es die Deutlichkeit nicht unbedingt erfordert, zu meiden und durch der (dieser) und jener oder der eine — der andere zu ersetzen, z. B. Voltaire weilte lange Zeit bei Friedrich dem Großen; denn letzterer schätzte ersteren sehr hoch (besser: denn dieser schätzte jenen sehr hoch).

10. Nach der Grundstufe steht wie (so groß wie du; ebenso groß wie du; nicht gut ist hier als); nach der Steigerungsstufe gebraucht man nur als (größer als du). Nach der Höchststufe steht entweder der bloße Wesfall oder man umschreibt ihn mit Hilfe des Wörtchens von oder unter, z. B. Das schönste aller Kleider oder von allen Kleidern oder unter allen Kleidern.

34. Bildung der Eigenschaftswörter.

Eigenschaftswörter sind entweder Stammwörter (stumm, ernst), zusammengesetzte oder abgeleitete Wörter; diese werden mit Hilfe von Ableitungssilben gebildet. Die wichtigsten dieser Ableitungssilben sind folgende:

1. Nachsilben.

bar (ursprünglich ein selbständiges Wort, mittelhochdeutsch bære d. h. tragend, z. B. fruchtbar = fruchtragend, schiffbar; jetzt zu einer bloßen Ableitungssilbe herabgesunken), z. B. dankbar, wunderbar, schätzbar, genießbar.

en, n oder ern (bezeichnet namentlich Stoffe), z. B. gold=en, lein=en, woll=en; fiber=n, kupfer=n; stein=ern, hörn=ern, blei=ern usw. Auf en endigen auch viele zu Eigenschaftswörtern gewordene Mittelwörter: vermessen, gelassen.

ig (bezeichnet das Haben oder Besitzen eines Gegenstandes oder einer Eigenschaft), z. B. läss=ig, läst=ig, schmutz=ig, stein=ig, ruh=ig, gut=ig, mühsel=ig (von Mühsal), trübsel=ig.

icht (bezeichnet Ähnlichkeit), z. B. berg=icht, stein=icht (steinähnlich), öl=icht, wasser=icht.

isch (bezeichnet die Herkunft und damit die besondere Art und Weise), z. B. ird=isch, himml=isch, dän=isch, französisch, engl=isch, tier=isch, lügner=isch, verführer=isch, goeth=isch, schiller=isch, kant=isch, luther=isch, maler=isch, äther=isch; zuweilen tadelnd: kind=isch (neben dem lobenden: kindlich), weib=isch (neben dem lobenden: weiblich). Während man von Ländernamen die Formen auf isch gebraucht, z. B. preuß=isch, sächsisch, bayer=isch, bildet man von Ortsnamen vorwiegend die unbeugbaren Hauptwortformen auf er (alte Wesfälle), z. B. der Köln=er Dom, Wien=er Schuhwaren, Leipzig=er Messe, Berlin=er Leben, Nürnberg=er Land (nur vereinzelt: köln=isches Wasser, wiener=ische Sprache usw.).

Ortsnamen auf en stoßen dabei meist das en ab: Bremer Stadtmusikanten (von Bremen), Binger Loch (zu Bingen), Nordhäuser (aus Nordhausen), Steinhäger (aus Steinhagen) — freilich: Meißner Porzellan, Münchner Kindl.

haft (ursprünglich ein selbständiges Eigenschaftswort, entspricht dem lateinischen captus, d. i. gefesselt, gebunden, jetzt zu einer bloßen Ableitungssilbe herabgesunken; es bezeichnet, daß einer Person oder Sache eine Eigenschaft oder ein Zustand anhaftet), z. B. wahr=haft, lügen=haft, frevel=haft, riesen=haft, sünd=haft.

lich (ursprünglich das Hauptwort lich, d. h. Gestalt, Leib, jetzt noch in Leiche, Fron=leibnam = Leib des Herrn; gegenwärtig zu einer bloßen Ableitungssilbe herabgesunken), z. B. glück=lich, männ=lich (d. i. von Gestalt eines Mannes), weib=lich, kind=lich, fröh=lich, lieblich, nütz=lich¹⁾.

sam (ursprünglich ein Eigenschaftswort: sam, derselbe, jetzt bloße Ableitungssilbe), z. B. folg=sam, wunder=sam, müß=sam, heil=sam, genüg=sam, duldsam, lenk=sam.

2. Vorsilben (vgl. § 17, 2).

ur und erz dienen zur Verstärkung: ur=deutsch, erz=dumm; un bezeichnet das Gegenteil: un=tief, un=glaublich, unmöglich;

miß bezeichnet tadelnd das Gegenteil: miß=mutig (= übel gesinnt, weil Mut ursprünglich = Sinn), miß=gestalt (nicht mißgestaltet, ebenso wohlgestalt, nicht wohlgestaltet).

Zusammensetzung.

Außer durch Ableitung werden viele Eigenschaftswörter durch Zusammensetzung gebildet, z. B. schneeweiß, blutrot, wasserreich, silberhaltig, goldrein; altdeutsch, neugriechisch, dunkelblau, schwarzbraun, vierfarbig; widerwärtig, übermenschlich usw.

35. Beifügungen zu einem Eigenschaftswort.

Zu einem Eigenschaftswort treten hinzu:

a) Hauptwörter im Wenfall: viele Fuß breit, sechs Meter lang, viele Jahrhunderte alt usw. Ferner im Wemfall: Du bist meinem Vater lieb, der ganzen Stadt wert,

¹⁾ Ähnlich wie männ=lich usw. sind unmittelbar mit einem Substantiv zusammengesetzt die Adverbien bar=fuß, bar=haupt.

deinem Gelübde treu! usw. Endlich im Wesfall: Bist du deines Eindrucks sicher? Er ist keines Verbrechens fähig. Ich bin mir keiner Schuld bewußt usw.

b) Hauptwörter, die durch ein Verhältnißwort angeschlossen werden: krank am Herzen, arm am Beutel, stolz auf sein Wissen, neidisch auf sein Glück, gierig nach einem Amt usw.

c) Hauptwörter bei einem Vergleich mit als: ärmer als der Bettler, und bei einem Vergleich mit wie: dumm wie Bohnenstroh.

d) Umstandswörter (wie „sehr“ bei der Sehrform), z. B. so jung und schon so verdorben, dazu Umstandsformen des Eigenschaftsworts (vgl. § 55, d) gut braune Farbe, angenehm leichte Luft.

36. Das Zahlwort (Numerale).

Diejenigen Eigenschafts- und Umstandswörter, die eine Zahl ausdrücken, werden als eine besondere Wörterklasse unter dem Namen Zahlwörter zusammengefaßt.

Die Zahlwörter können natürlich wie die Eigenschaftswörter auch als Hauptwörter gebraucht werden, z. B. die Drei, die Zwanzig, das Hundert, Hunderte, das Tausend, Tausende usw. Aber die Wörter Duzend, Mandel, Stiege (d. i. 20 Stück), Schock u. ä. rechnen wir nicht zu den Zahlwörtern, sondern es sind reine Hauptwörter, und zwar Sammelwörter; sie unterscheiden sich von anderen Sammelwörtern wie Volk, Heer usw. nur dadurch, daß sie nicht eine unbestimmte sondern eine bestimmte Menge von Gegenständen umfassen.

Man unterscheidet bestimmte Zahlwörter, d. h. solche, die eine bestimmte Zahl angeben, z. B. drei, vier, der erste, und unbestimmte Zahlwörter, d. h. solche, die nur überhaupt eine Zahl andeuten, z. B. viele, manche, etliche, einige usw.

Die bestimmten Zahlwörter teilt man wieder in:

a) Grundzahlen, die auf die Frage wie viel? stehen und die Zahl einfach nennen, z. B. eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs usw. — Durch Vorsetzen des Umstandsworts je

entstehen aus diesen die Einteilungszahlen, z. B. je einer, je zwei, je drei.

b) Ordnungszahlen, die auf die Frage der wievielte? stehen und immer zugleich eine Reihenfolge angeben, z. B. der erste, der zweite, der dritte, der zehnte, der zwanzigste, der hundertste usw. Man fügt an die Grundzahlen von zwei bis neunzehn die Endung te, an die Grundzahlen von zwanzig an die Endung ste.

37. Beugung der Zahlwörter.

a) Die Grundzahlen.

Von den Grundzahlen hat nur eins eine vollständige Beugung; es wird gebeugt

wie das unbestimmte Geschlechtswort (ein Mann, eine Frau, ein Kind),

wie ein starkes Eigenschaftswort, wenn es ohne Hauptwort steht (einer, eine, eines, zusammengezogen: eins),

schwach, wenn das bestimmte Geschlechtswort vorangeht (der eine Mann, die eine Frau, das eine Kind; des einen Mannes, der einen Frau, des einen Kindes usw.).

Die Form eins wendet man besonders beim Zählen und Rechnen an: eins, zwei drei; einmal eins ist eins; hast du die Bücher? Ich habe nur eins bekommen; es schlug eben eins usw.

Von den übrigen Grundzahlen werden nur zwei und drei gebeugt, wenn sie ohne Geschlechtswort oder das Geschlechtswort vertretendes Fürwort stehen: Wer- und Wenfall zwei, drei; Wemfall zweien, dreien; Wesfall zweier, dreier. Den Wemfall auf en nehmen überhaupt alle Grundzahlen an, wenn sie ohne Hauptwort stehen. Beispiele: Aus zweier oder dreier Zeugen Mund wird allezeit die Wahrheit kund; sie gingen zu zweien, zu dreien, zu vieren¹⁾; er

¹⁾ Die formelhafte Verbindung mit zu wird von diesen Zahlwörtern auch auf die hauptsächlich gebrauchten Zahlwörter: das Hundert (Mehrzahl: die Hunderte), das Tausend (Mehrzahl: die Tausende) usw. übertragen, z. B. zu Hunderten und zu Tausenden wurden die Tiere von der Seuche hinweggerafft. Ebenso: zu Duzenden, zu Millionen usw.

fährt mit achten; er kroch auf allen vierten; was zweien zu weit, ist dreien zu enge; er steht in den vierzigen.

Zuweilen tritt auch im Wer-, Wen- und Wesfall eine Beugungsendung der Grundzahlen auf, nämlich die Endung e, z. B.: Wo sind aber die neune? (Luth.). Er hat alle neune geschoben (beim Regelspiel). Er streckte alle viere von sich. Doch ist dieses =e fast nur auf die genannten Redensarten beschränkt und ist im übrigen zu vermeiden, also: Wieviel sind es? Drei (nicht dreie).

Tritt ein Hauptwort zu den Grundzahlen, so wird auch bei zwei und drei die Beugung im Wemfall in der Regel unterlassen, z. B. er fährt mit zwei, drei, vier, sechs Pferden. (Doch sagt man in altertümlichen Redeformeln auch da noch: zweien, dreien, z. B. Niemand kann zweien Herren dienen, neben: Niemand kann zwei Herren dienen.)

Tritt das Geschlechts- oder ein Fürwort vor, so werden auch zwei und drei nicht gebeugt, z. B. die zwei Knaben, der zwei Knaben, den zwei Knaben.

Früher hatte zwei für die verschiedenen Geschlechter verschiedene Formen: männl. zween, weibl. zwō, sächl. zwei, z. B. zween Reiter, zwō Frauen, zwei Kinder. Heute ist jedoch die sächliche Form zwei für alle Geschlechter eingetreten.

Für zwei Dinge oder Personen, die zusammengehören und über die hinaus sich die Zahlenreihe nicht fortsetzen läßt, weil nicht mehr derselben Art in der nämlichen Bedeutung und Stellung vorhanden sind, gebraucht man das Zahlwort: beide, das vollständig gebeugt wird:

Ohne Geschlechtswort stark	Mit Geschlechtswort schwach
Werfall } beide	{ die
Wenfall } beide	{ den
Wemfall } beiden	{ der
Wesfall } beider	

Beispiele: Er hat beide Augen verloren, beide Hände erfroren, sich beide Füße verstaucht. Ihm sind beide Söhne gestorben (er hatte nur zwei). Ich habe die beiden Bücher zu-

rückgebracht (ich hatte nur zwei geliehen) usw. In der Einzahl ist nur die sächliche Form üblich: Beides ist schön; ich habe beides; mit beidem kann man Ehre einlegen.¹⁾ — Diese Beispiele zeigen zugleich, daß beide immer die Zahl zwei mit hinweisender Kraft ausdrückt.

Das Wort Million ist ein Lehnwort; es ist das französische million, das wieder auf das lat. mille, tausend, zurückgeht. Die Million ist übrigens ein Hauptwort und wird daher wie ein solches gebeugt, z. B. eine Million Gulden, zehn Millionen Gulden usw.

Beugungslos stehen alle Grundzahlen, wenn sie nachgestellt werden statt einer vorgestellten Ordnungszahl, also statt: Die dritte Zelle: Zelle drei, Zug dreiundfünfzig, Fernruf einunddreißigtausend siebenhundert und einundfünfzig.

b) Die Ordnungszahlen.

Die Ordnungszahlen werden — als Eigenschaftswörter — wie diese stark gebeugt, wenn sie ohne das Geschlechtswort oder stark gebeugtes Fürwort stehen (erster, erste, erstes usw.); schwach, wenn sie mit dem Geschlechtswort oder mit gebeugtem Fürwort stehen (der erste, die erste, das erste; dieser erste, diese erste, dieses erste usw.); gemischt, wenn sie mit dem unbestimmten Geschlechtswort oder einem ähnlich gebeugten Fürwort stehen (ein erster, eine erste, ein erstes; mein erster, meine erste, mein erstes usw.). Vgl. hierzu § 31.

c) Die unbestimmten Zahlwörter.

Die unbestimmten Zahlwörter: etwas, genug, nichts, mehr sind unbeugbar;

¹⁾ Früher wurde beide auch im männlichen und weiblichen Geschlecht in der Einzahl gebraucht und gebeugt. Davon sind noch Reste: Das Abendmahl unter beider Gestalt (heute gewöhnlich: „unter beiderlei Gestalt“, wo aber wieder die alte Wesform in beiderlei enthalten ist, d. i. beider Art); das Amtswort; beider-seit, oder beiderseits. Früher konnte man sagen: Er faßte mich mit beider Hand (heute mit beiden Händen), er umschlang mich mit beidem Arm (heute mit beiden Armen); heute darf man diese Einzahl nicht mehr anwenden.

von den übrigen haben jeder, jeglicher, jedweder, starke und schwache Beugung des Eigenschaftswortes (z. B. jeder, jede, jedes; ein jeder, eines jeden, einem jeden, einen jeden);

nur die starke Form haben alle, mehrere, keiner und kein (vor Hauptwörtern; wie das unbestimmte Geschlechtswort ein), etliche, einige, manche. Viel und wenig kommen in allen Formen vor, nämlich sowohl ungebeugt, als auch stark und schwach gebeugt (z. B. viel Brot, wenig Salz; viele Leute, wenige Häuser; die vielen Menschen, die wenigen Guten).

Veraltet ist etwelche, das noch im vorigen Jahrhundert ganz üblich war und wie etliche gebeugt wurde, jetzt aber durch etliche (z. B. etwelche Leute, jetzt etliche Leute) oder, doch nur wenn es ohne Hauptwort steht, durch das einfache welche ersetzt wird. Hast du Blumen mit? Ich habe welche (vgl. § 25, 5).

Alle ist in der alten Bedeutung ganz auch noch in der Einzahl gebräuchlich, z. B. Aller Mut ist mir vergangen; alle Lust hab' ich verloren; alle Welt, alles Volk, in aller Stille (d. i. ganz in der Stille), in aller Frühe (d. i. ganz in der Frühe) usw. Alle kann wie solch und welch auch vor das Geschlechtswort treten in der Form all, z. B. Was soll all der Schmerz und Lust? (Goethe). Doch kann es in dieser Stellung auch gebeugt werden, z. B. Alle die weisesten aller der Zeiten (Goethe). Die Form alle wird auch sonst gebraucht, auch wo ein anderer Fall erforderlich sein würde, z. B. Alle das Neigen von Herzen zu Herzen (Goethe; statt: Alles das oder: all das); alledem, z. B. Mir wird von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum (Goethe). Stellt man in „alledem“ die Worte um, so muß es heißen: bei dem allem, trotz dem allem (vgl. § 25, 6).

Die Mehrzahl alle ist zugleich die Mehrzahl zu jeder, jeglicher, jedweder, die nur in der Einzahl gebraucht werden, z. B. jeder Mensch, alle Menschen, jedweder Schmerz, alle Schmerzen usw. Nur in der Verbindung all und jeder kommt in alten Redeformeln eine Mehrzahl von jeder vor, z. B. Allen und jeden sei es verkündet usw.

Mehr ist eine Steigerungsform, z. B. Es waren heute mehr Menschen hier als gestern; mehrere dagegen bedeutet nicht eine Steigerung, sondern hebt einfach die Mehrzahl hervor, z. B. Die Tat kann nicht bloß von einem, sondern muß von mehreren begangen worden sein.

Wenig ist der Gegensatz von viel; z. B. Es ist nur noch wenig Brot da; ein wenig aber hat eine andere Bedeutung, es ist ein anderer Ausdruck für etwas: z. B. hier ist ein wenig Brot, ein wenig Fleisch und ein wenig Salz.

Ein auf ein unbestimmtes Zahlwort folgendes allein- stehendes Eigenschaftswort gilt als Hauptwort und wird deshalb groß geschrieben: nichts Gutes, wenig Erfreuliches, etwas Böses.

Man kann sämtliche unbestimmte Zahlwörter auch als unbestimmte Fürwörter bezeichnen.

38. Bildung der Zahlwörter.

Durch Ableitungssilben werden gebildet:

a) Die Ordnungszahlen, indem an die Grundzahlen von zwei bis neunzehn die Endung -te, an die Grundzahlen von zwanzig an die Endung -ste angeführt wird, z. B. der neun-te, der vierzig-ste. Der erste ist der Höchstfall zu eh (vgl. § 33). Statt der zweite war früher als Ordnungszahl der andere in Gebrauch, das aber jetzt nur noch als Fürwort üblich ist.

b) Die Umstandswörter auf -ens, die von den Ordnungszahlen gebildet werden, z. B. erst-ens, zweitens, drittens usw.

Durch Zusammenfügung werden gebildet:

a) Die Grundzahlen von elf bis hundert. Elf und zwölf sind zusammengezogen aus mittelhochdeutsch einlif (daher auch eilf) und zwelif; die Bedeutung von -lif ist dunkel. Die Zahlen von dreizehn bis neunzehn sind mit zehn, die von zwanzig an mit zig zusammengesetzt, wobei statt dreizig des Wohlklanges wegen dreißig gebildet

worden ist¹⁾. Das Wort zig ist aus got. tigus, d. i. der Zehner, einer Nebenform zu got. talhun, zehn, entstanden.

b) Die Gattungszahlen auf -lei (d. i. mittelhochdeutsch leie, die Art und Weise, was wahrscheinlich romanischen Ursprungs ist, altfranzösisch und provenzalisch ley, Art und Weise), die von den Grundzahlen, auch von einigen unbestimmten Zahlwörtern gebildet werden, z. B. einer-lei, zweier-lei, dreier-lei, zwanziger-lei; vieler-lei, mancher-lei. Sie zeigen von allen Grundzahlen den alten Wesfall, z. B. einer-lei, zehner-lei, hunderter-lei, tausender-lei.

c) Die Vervielfältigungszahlen, die mit -fach oder -fältig zusammengesetzt werden, z. B. einfach, zwei- oder zwiefach, dreifach, vierfach, vierfältig, hundertfach, hundertfältig usw. Zu den Vervielfältigungszahlen gehört auch das dem französischen double (lat. duplus, von duo zwei) nachgebildete doppelt (d. i. zweifach).

d) Die Wiederholungszahlen, die aus den Grundzahlen gebildet und mit -mal zusammengesetzt werden, z. B. einmal, zweimal, dreimal usw.

e) Die Bruchzahlen, die von den Ordnungszahlen gebildet und mit -tel, d. i. teil zusammengesetzt werden, z. B. ein Drittel, Viertel, Zwanzigstel usw. Für den zweiten Teil gebraucht man die Hälfte.

f) Eine besondere Stellung nimmt selbdritt ein; es bedeutet (ich (du, er) als der Dritte) zu dreien.

39. Die Sakausage (das Prädikat).

1. Die Sakausage mit Hilfe eines Eigenschaftswortes.

Der Satz: das Kind ist gut antwortet auf die Frage: wie ist der Satzgegenstand, das Kind? Die Antwort lautet (das Kind) ist gut. Also bilden die beiden Wörter ist gut die Sakausage (s. § 1). — Den eigentlichen Inhalt der Sakausage gibt das Eigenschaftswort gut; man nennt diesen Teil der Sakausage die Sinnausage. Das Wort ist dagegen macht erst, daß der Inhalt gut von dem Kinde

¹⁾ Der Wohlklang konnte hier entscheidend wirken, weil die Bedeutung der Silbe zig sich verdunkelt hatte. Bei dreizehn konnte dagegen der Wohlklang nicht entscheidend eingreifen, weil ja hier die Bedeutung des zweiten Teiles zehn deutlich und klar als das Zahlwort zehn in aller Bewußtsein geblieben ist.

ausgesagt wird, es gibt dem Inhalt erst die Form der Aussage; man nennt daher diesen Teil der Aussage das Aussage- oder Formwort.

Als Formwörter treten neben sein auch werden, heißen, scheinen, bleiben auf.

Da die Sinnausage hier durch ein Eigenschaftswort ausgedrückt wird, so spricht man von eigenschaftswörtlicher Sakausage.

Als Teil der Sakausage wird das Eigenschaftswort nicht gebeugt; dies ist der deutschen Sprache eigentümlich und ihrer natürlichen Schönheit und Eigenart entsprechend. Man lasse sich hier ja nicht durch die romanischen Sprachen verleiten, statt des richtigen: das Kind ist gut zu sagen: das Kind ist ein gutes. Nur in einem einzigen Falle ist es im Deutschen erlaubt, das Eigenschaftswort in solcher Weise zu beugen, wenn man nämlich den Satzgegenstand durch die Aussage einer bestimmten Sorte zuweisen will, z. B. diese Pflaumen sind türkische; dieser Ausdruck ist ein rein technischer; diese Frage ist keine politische sondern eine rein wirtschaftliche usw. In allen übrigen Fällen dagegen bleibt das Eigenschaftswort als Teil der Aussage ohne jede Beugung, z. B. Meine Mühe war nicht gering; seine Haltung war tadellos; die Pflaume ist süß. — Die Kirsche ist sauer heißt überhaupt: sie schmeckt sauer (kann aber gleichwohl zu den Süßkirschen gehören). Die Kirsche ist eine saure heißt: sie gehört zu der Sorte der Sauerkirschen.

2. Die Sakausage mit Hilfe eines Hauptwortes. In den Sätzen: die Rose ist eine Blume; mein Mann ist Rutscher antwortet die Sakausage auf die Frage: Was ist der Satzgegenstand? Das (Aussage-)Formwort ist wieder ist. Die Sinnausage wird durch ein Hauptwort dargestellt (Blume; Rutscher). Wir haben hier also eine hauptwörtliche Sakausage.

Bei der eigenschaftswörtlichen wie bei der hauptwörtlichen Sakausage war das Wort, das dem Inhalt erst die Form

der Aussage gab, das Wort ist. Jedes Wort, das diese eigentliche aussagende Kraft besitzt, nennen wir ein Zeitwort.

Die Sataussage wird im Deutschen (wie in den verwandten Sprachen) in der Regel durch das Zeitwort gegeben.

(Es gibt freilich auch Sätze, die eine volle Sataussage haben, ohne daß ein Zeitwort drin vorkommt: z. B. Mein Haus meine Burg. Viel Vergnügen! Ein Scheusal, die Alte. Entsetzlich dieses Unglück! Auf morgen!)

3. Die zeitwörtliche Aussage.

Außer bei den Wörtern sein, werden, bleiben, heißen, scheinen, bei denen zum Formwort noch eine Sinnaussage hinzutritt,

ist im Zeitwort Sinnaussage und Formwort in eins verschmolzen, so daß das Ausagewort zu einer bloßen Aussageilbe oder Aussageendung herabsinkt, z. B. Der Knabe fällt. Hier heißt die Sataussage nur: fällt, die Sinnaussage liegt in dem Stamme des Wortes, in fällt-, die Aussageilbe ist zu dem einzigen Laute -t zusammengeschrumpft. Eine solche Sataussage nennen wir, da sie keines besonderen Wortes zur Bildung der Sinnaussage bedarf, sondern nur durch das Zeitwort als Vollwort dargestellt wird, eine zeitwörtliche Sataussage.

Sie antwortet auf die Frage

a) was tut der Satzgegenstand: **ich wandere**

b) was erleidet der Satzgegenstand: **er wird geschlagen.**

40. Das Zeitwort (Verbum).

Alle Wörter, welche die aussagende Form in sich enthalten und daher zur Bildung des Ausagewortes dienen, sind Zeitwörter (Verben). Sie heißen Zeitwörter, weil sie zugleich die Zeit, innerhalb deren etwas geschieht, mit ausdrücken können, z. B. Der Knabe kommt, der Knabe kam, der Knabe will kommen.

Man unterscheidet bei jedem Zeitwort zwei Gruppen von Formen:

a) die Formen, welche keine aussagende Kraft haben, sondern nur den Inhalt, den stofflichen Teil des Zeitworts ausmachen; diese Formen heißen **Nennformen**. Sie sind:

1. die Grundform (lat. Infinitiv), die das Zeitwort schlecht hin nennt, z. B. fallen, gehen, blühen, essen.

2. Das Mittelwort (Partizip), welches dem Zeitwort die Form eines Eigenschaftsworts gibt, z. B. fallend, gefallen; gehend, gegangen; blühend, geblüht; verlierend, verloren; essend, gegessen.

Die allgemeinste Form ist die Grundform, und gewöhnlich geben wir ein Zeitwort, wenn wir es nennen wollen, in dieser Form an, z. B. essen, trinken, loben, tadeln, wandern, fliegen usw.

b) Neben Grundform und Mittelwort treten solche Formen, welche zugleich die aussagende Kraft enthalten; diese Formen nennt man **Redeformen**, z. B. fällt, blüht, ißt, trinkt, lobt, tadelt, wanderst, fliegst usw.

41. Die Beugung der Zeitwörter (Konjugation).

Einem Zeitworte diejenigen Formen geben, die ihm für alle Beziehungen und Verhältnisse die aussagende Kraft verleihen, heißt: es beugen (oder abwandeln). Die Redeform eines Zeitworts ist nach fünf verschiedenen Seiten hin bestimmt; die Beziehungen, die in der Redeform zum Ausdruck kommen, sind folgende: die Person, die Zahl, die Zeit, die Ausageweise, die Handlungsart des Zeitworts.

a) **Die Person.** Man unterscheidet drei Personen (vgl. § 20); diese kommen zum Ausdruck, indem die Fürwörter ich, du, er (sie, es), Mehrz.: wir, ihr, sie der Reihe nach dem Zeitwort vorgesetzt werden und das Zeitwort besondere, der betreffenden Person entsprechende Endungen erhält.

Hierbei zeigt sich als Eigentümlichkeit des Deutschen gegenüber anderen Sprachen, daß das Zeitwort nicht für jede Person besondere Endungen braucht. Der Deutsche scheidet die zweite Person, die angeredete, von der ersten und

dritten, die beide berichten; er scheidet aber in der Regel die erste und dritte Person nicht (außer in der Einzahl der Gegenwart bei der Wirklichkeitsform, wo die Ichform noch von der Berichtsform geschieden wird).

Beispiele:

du fand-est, rief-est, ihr find-et, hört, fand-et,
ich, er fand —, hört-e, wir, sie find-en, hört-en, fand-en.

Wir finden also zunächst folgende Personenendungen:

Einzahl.

Mehrzahl.

2. Person: est oder st et oder t
1. u. 3. Person: — oder e en

Aber Gegenwart, Wirklichkeitsform:

1. Person: ich find-e, hör-e
3. Person: er find-et, hör-t

Hier, aber nur hier, müssen wir also als besondere Endungen feststellen für die

1. Person: e
3. Person: et oder t.

b) Die **Zahl** kommt dadurch zum Ausdruck, daß die beiden Zahlformen Einzahl und Mehrzahl unterschieden werden: die Einzahl wird durch das persönliche Fürwort in der Einzahl (ich, du, er) nebst entsprechenden Endungen des Zeitworts gebildet, die Mehrzahl durch das persönliche Fürwort in der Mehrzahl (wir, ihr, sie) nebst Zeitwortendung, die sich von der Endung der Einzahl unterscheidet. Z. B. ihr findet, hört, fandet, usw. finden, hörten, fanden.

c) Die **Zeit**. Für die Beugung des Zeitworts aus dem Stamm heraus kommen im Deutschen nur zwei Zeiten in Frage, im Gegensatz zum Lateinischen, das mehr Zeiten aus dem Stamm heraus bildet.

Der Deutsche kennt nur:

1. Den **Gegenwartstamm**; er bezeichnet alles, was nicht Vergangenheit ist: a) wirkliche Gegenwart, b) Zukunft und c) Allgemeingültigkeit: a) Wir sind zufrieden. b) Du kommst morgen. c) Man denkt und trachtet umsonst.

In lebhaftem Bericht kann ich den Gegenwartstamm sogar für die Vergangenheit verwenden: ich gehe also den Wald entlang; da plötzlich sehe ich einen Fuchs vorbeischnüren.

2. Den **Vergangenheitsstamm**: Ich ging im Walde so für mich hin. Er bewegte die Herzen aller Zuhörer.

d) Die **Aussageweise** (Modus):

Es gibt zwei Möglichkeiten, etwas festzustellen (man müßte also von Feststellungsweisen reden, doch hat sich bisher die Bezeichnung „Aussageweise“ erhalten):

1) In den Sätzen: ich finde, ich höre, ich komme, ich fand, ich hörte wird etwas unmittelbar als tatsächlich geschehend festgestellt ohne jede Einschränkung. Diese Feststellungsweise nennt man die **Wirklichkeitsform**.

2) Es gibt aber auch Formen des Zeitworts, die sofort erkennen lassen, daß die Tatsächlichkeit nicht unmittelbar gegeben wird, sondern als Grundlage der Aussage erst erschlossen werden muß oder nur gefühlt werden soll. Es handelt sich also um eine mittelbare Feststellung. Diese Form nennt man die **Möglichkeitsform** (obwohl es sich hier nicht um die Frage des Möglichen dreht).

Die Möglichkeitsform der Gegenwart drückt aus

a) Bitte, Wunsch sowie Forderung und Befehl an eine dritte, ab- oder (seltener) an eine zweite, anwesende Person: Gott gebe dir ein langes Leben. Er sei nun endlich mal ehrlich. Er komme. Er bleibe weg. Seien wir Euch willkommen.

b) Das Nichtwissen oder die Unsicherheit über eine gegebene Tatsache: Die Prüfung sei leicht oder schwer — einstellen mußt du dich darauf. Welches auch der Grund seines Verhaltens sei, billigen kann ich es nicht.

Die Möglichkeitsform der Vergangenheit steht

a) wenn ausgedrückt werden soll, daß etwas nicht ist, was sein sollte oder gewünscht wird: Du dürftest freundlicher sein. Er sollte sich schämen. Gern wäre ich gekommen. Es wäre richtig, ihn zu warnen (aber ich weiß, keiner tut es),

b) um etwas vorsichtig oder bescheiden festzustellen: Das könnte gehen. Ich wüßte nicht. Das dürfte richtig sein,

c) bei einem mittelbaren Wunsch (bei dem ich nichts tun kann, daß er wirksam wird): **Ich wünschte seine Besserung. Ich wünschte, er ginge.**

Am häufigsten finden wir diese Form in Satzgefügen

a) in Sätzen wie: **ich wußte, daß ich ihn treffen würde.** Hier wird die Feststellung von etwas Zukünftigem (ich weiß, daß ich ihn treffe, treffen werde) in die Vergangenheit gerückt,

b) bei Satzgefügen der Bedingung: **Hättest du Mut, hättest du Glück. Wärest du harmloser, wärest du zufriedener** (vgl. § 67 b, 3),

c) bei solchen des unzureichenden Grundes: **Auch wenn ich still wäre, ließe er mir keine Ruhe** (vgl. § 67, 4),

d) bei solchen der nicht eintretenden Folge: **Ich lege mich ins Bett, ohne daß ich Schlaf fände** (vgl. § 67 b, 5),

e) in Nebensätzen, nach verneintem Hauptsatz: **Da ist niemand, der nicht zufrieden wäre.**

Die Möglichkeitsform der Gegenwart oder die der Vergangenheit steht

a) in Nebensätzen, die auf glauben, meinen, denken, der Ansicht sein, annehmen, hoffen folgen, wenn diese in der Abgeschlossenheit oder Vergangenheit stehen (weil das Geglaubte sich nun als nicht richtig herausgestellt hat): **Ich habe geglaubt, er sei krank. Er hatte gehofft, daß alles noch gut würde.** Ebenso bei den entsprechenden Hauptwörtern in Verbindung mit Formen der Abgeschlossenheit oder Vergangenheit: die Hoffnung, **er sei genesen**, **trog** (hat getrogen). Sein Glaube, **daß er käme**, hielt ihn aufrecht.

b) in der abhängigen Rede (hier weist die Möglichkeitsform darauf hin, daß aus der nichtwörtlichen die wörtliche Rede erst erschlossen werden muß). (S. auch § 70).

Unabhängig

Seid ruhig, die Sache steht gut. Ihr seht ja, daß nur ein wenig Geduld vonnöten ist, dann ist der Sieg unser. Der Feind hat nachgelassen, bald weicht er, und wir nehmen die Stellung, die er gehalten hat.

Abhängig

Er mahnte, sie sollten ruhig sein, die Sache stehe gut. Sie sähen ja, daß nur ein wenig Geduld vonnöten sei, dann sei ihrer der Sieg. Der Feind habe (hätte) nachgelassen, bald weiche er, und sie nähmen die Stellung, die er gehalten hätte.

Auch sonst wechseln die beiden Möglichkeitsformen häufig, da das Gefühl für die Möglichkeitsform der Gegenwart immer mehr schwindet. Z. B. er wünscht, daß ich still sei; aber: er hofft, daß ich Ruhe finde oder fände. Das ist besonders dann der Fall, wenn Möglichkeits- und Wirklichkeitsform der Gegenwart gleichlauten (finde = finde).

3. Für die 2. Person gibt es auch eine Befehlsform. In der Einzahl ist sie der einfache, endungslose Gegenwartsstamm: **friß oder stirb, leb wohl**, schwache Zeitwörter zeigen auch die Endung —e: **lobe nicht zu viel**. In der Mehrzahl nimmt man die Wirklichkeitsform: **freßt, sterbt, lebt, lobt!**

Den stärksten Befehl drückt die bloße Gegenwartsform aus: **Du kommst! Du hörst jetzt auf! Die Kompanie steht 7 Uhr am Ortsausgang Altenau.** Anstelle der Befehlsform kann auch die Grundform treten: **setzen!** (statt: **setzt euch!**) **aufpassen!** (statt: **paß auf**) oder man setzt das Mittelwort: **aufgepaßt! stillgestanden!**

e) Die Handlungsart des Zeitwortes. Man unterscheidet den Zustand des Tuns und den Zustand des Leidens. Letzterer Ausdruck ist zu eng; man müßte sagen, den Zustand des von einem Tun Betroffenenwerdens. Denn wenn ich sage: **Du wirst gelobt**, so ist entschieden von einem Leiden keine Rede; man wird vom Lobe betroffen. Aber der Ausdruck **Leiden** ist grammatisch alteingebürgert (von lat. *passivum*).

Die Form des Zeitwortes, die den Zustand des Tuns ausdrückt, nennt man **Tatform**: **ich finde, ich höre, ich lese**; die Form, die das Betroffensein ausdrückt, nennt man **Leideform**: **Du wirst gefunden, du wirst gehört, das Buch wird gelesen.**

42. Die Arten der Beugung.

Man erkennt die Beugung an den drei Stammformen, aus denen alle anderen hergeleitet werden. Dies sind:

1. Die Wirklichkeitsform der Gegenwart.
2. Die Wirklichkeitsform der Vergangenheit.
3. Das zweite Mittelwort.

Die starke Beugung hat den Ablaut, d. h. einen Vokalwechsel innerhalb der Stammsilbe, der die Stammformen voneinander unterscheidet, z. B. finde, fand, gefunden; schlage, schlug, geschlagen, und bildet das zweite Mittelwort auf =en, z. B. geschlag=en, gesung=en usw.

Die schwache Beugung hat niemals den Ablaut, bildet die Vergangenheit mit =t, z. B. ich hör=t-e, ich lach=t-e, und das zweite Mittelwort mit =t, z. B. gehört, gelacht.

43. Die starke Beugung.

a) Ablautende Zeitwörter.

Man unterscheidet folgende Ablautreihen:

1. Reihe: Gegenwartstamm	Vergangenheitsstamm	2. Mittelwort
e, i	a	e
gebe (gibst, gibt)	gab	gegeben
bitte	bat	gebeten

Hierher gehören: essen, fressen, genesen, geschehen, lesen, messen, sehen, treten, vergessen; bitten, liegen, sitzen. Die Zeitwörter dieser Klasse haben mit Ausnahme von bitten, liegen, sitzen, die durchgängig i im Gegenwartstamm haben, und genesen, das durchgängig e im Gegenwartstamm hat, einen Wechsel zwischen e und i in der Wirklichkeitsform der Gegenwart in der Weise, daß die zweite und dritte Person und die Befehlsform der Einzahl i oder ie, alle übrigen Formen der Gegenwart aber e haben (z. B. ich trete, du trittst, er tritt; wir treten, ihr tretet; tritt, tretet; du ließt, sie lesen, lies). Diesen Wechsel nannte Jakob Grimm Brechung; es ist aber eigentlich ein Umlaut. — Ursprünglich gehörte auch pflegen

zu dieser Klasse (mittelhochd. pflige, pflac, gepflegen, im frühen Neuhochdeutsch schon: gepflogen), das aber seit Luther in die schwache Beugung übergetreten ist: pflegen, pflegte, gepflegt. Nur in den Wendungen Rates pflegen und Umganges pflegen und einigen anderen gebraucht man noch die etwas abgeänderte starke Vergangenheitsform: **Er pflog Rates oder Umganges, er pflog Gespräche.** Möglichkeitsform: **Er pflöge Rates** usw. und das starke Mittelwort: **Er hat Rats, Umgangs, Gespräche, Verhandlungen gepflogen.** Die alte starke Vergangenheitsform pflag kommt nur noch hier und da bei Dichtern vor, z. B. sagt Hagedorn: **Beit pflag immer zu verzeihn**, und Geibel im Tod des Tiberius: **Sein fahl Gesicht erschien noch grauser heut, als sonst es pflag.** Platen sagt in seinen Festgesängen: **Du pflagst des Reichs Kleinode.**

2. Reihe: Gegenwartstamm	Vergangenheitsstamm	2. Mittelwort
e	a, o	o
treffe (triffst, trifft)	traf (träfe)	getroffen
fechte (fichtst, ficht)	focht (föchte)	gefochten

Hierher gehören: gebären (gebierst, gebiert, gebär, geboren; Befehlsform: gebier), brechen, bersten (gew. du berstest, er berstet, aber auch heute noch zuweilen: birstest, birst; Befehlsform nur: birst), dreschen, nehmen, erschrecken, sprechen, stechen, stehlen; gären, scherren, schwären (eitern), flechten. Mit Ausnahme der Zeitwörter gären, scherren, schwären, die jetzt durchgängig ä oder e in der Gegenwart haben, haben hier alle Zeitwörter genau denselben Wechsel zwischen e und i in der Gegenwart wie die der vorigen Klasse. — Von scherren findet sich die ursprüngliche Form der 3. Person Einzahl der Gegenwart noch in der unpersönlichen Wendung: **Was schiert's mich?**, die Goethe gern gebraucht und die heute noch in volksmäßiger Sprache vorkommt. Aber sonst: **Was schert mich der Mensch!** — Auch komme (kam, gekommen) gehört hierher (althochdeutsch quimu, ich komme, quam, ich kam, quëman und koman, gekommen).

3. Reihe: Gegenwarts-	Vergangenheits-	2. Mittel-
stamm	stamm	wort
i, e	a, o	u, o
finde	fand	gefunden
werbe	warb (Konj. würbe)	geworben
glimme	glomn	geglommen

Hierher gehören: binden, dinge, dringen, gelingen, klingen, ringen, schinden, schlingen, schwinden, schwingen, singen, sinken, springen, trinken, winden, zwingen; beginnen, entinnen, gewinnen, schwimmen, sinnen, spinnen; befehlen, bergen, empfehlen, gelten, helfen (Verg. Möglichkeitsform hülfe), schelten, sterben (Verg. Möglichkeitsform stürbe), verderben (Verg. Möglichkeitsform verdürbe), werden, werfen (Verg. Möglichkeitsform würfe).

Die folgenden haben o im Vergangenheitsstamm und zweiten Mittelwort: glimmen, klingen; melken, quellen, schmelzen, schwellen. Auch hier haben alle diejenigen Zeitwörter, die die Grundform e haben, den oben angeführten Wechsel zwischen e und i in der Gegenwart (ich quelle, du quillst, er quillt; quill; ich melke, du milchst, er milcht usw.) — Jedoch ohne diesen Wechsel behalten e (oder ä, ö) in allen Formen der Gegenwart: wägen (wog, gewogen), bewegen (bewog, bewogen), erwägen.

4. Reihe: Gegenwarts-	Vergangenheits-	2. Mittel-
stamm	stamm	wort
a	u (o)	a (o)
wasche	wusch	gewaschen

Hierher gehören: baden, fahren, graben, heben (hob, [doch auch: hub], gehoben), laden, schaffen, schlagen, schwören (schwur [aber auch schwor], geschworen); tragen, wachsen, waschen; stehen (stand, gestanden) ist unregelmäßig, gehört aber zu dieser Reihe. In der 2. und 3. Person der Wirklichkeitsform der Gegenwart tritt bei denen auf a der Umlaut ein: ich backe, du bäckst, er bäckt.

5. Reihe: Gegenwarts-	Vergangenheits-	2. Mittel-
stamm	stamm	wort
ei	i, ie	i, ie
schneide	schnitt	geschnitten
bleibe	blieb	geblieben

Hierher: beißen, erbleichen, verbleichen, gleichen, gleiten, greifen, kneifen, kneipen, leiden, pfeifen, reißen, reiten, schleichen, schleifen, schleiß, schmeißen, schneiden, schreiten, streichen, streiten, weichen; gedeihen, leihen, meiden, preisen, reiben, scheiden, scheinen, schreiben, schreien, schweigen, speien, steigen, treiben, weisen, zeihen, verzeihen. — Den Wechsel zwischen d und t in den Zeitwörtern: schneide, schnitt; leide, litt nennt man grammatischen Wechsel. Er beruht auf dem von dem dänischen Sprachforscher Karl Verner entdeckten Gesetz, daß indogermanisches p, t, k, wenn der Ton ihnen unmittelbar vorausging, im Germanischen zu dem Reibelaut f, th, h (= ch) wurden, jedoch zum stimmhaften b, d, g, wenn der Ton ihnen nachfolgte oder nicht unmittelbar vorausging. Auf diesem Verner'schen Gesetz beruht auch der grammatische Wechsel in der folgenden 6. Reihe bei: siede, sott; ziehe, zog, sowie bei: tiefe, for, geforen, da indogerm. s in gleicher Weise zu s oder r wurde (vgl. auch: frieren, Frost; war, gewesen; verlieren, Verlust).

6. Reihe: Gegenwarts-	Vergangenheits-	2. Mittel-
stamm	stamm	wort
ie	o	o
biete	bot	geboten

Hierher: biegen, fliegen, fliehen, fließen, frieren, gießen, gießen, kriechen, kiesen (for, geforen), lügen, riechen, schieben, schießen, schließen, sieden, sprießen, stieben, trügen, verbrießen, verlieren, ziehen; saufen, saugen, schnauben (schnob, geschnoben). — Doch werden saugen und schnauben auch bereits schwach abgewandelt (saugte, gesaugt; schnaubte, geschnauht).

b) Starke Zeitwörter
mit ursprünglicher Stammverdopplung.

Unter Stammverdopplung versteht man die Wiederholung des Anfangsmittlautes im Vergangenheitsstamm mit dem Selbstlaut e (got. ai, gesprochen e, z. B. got. haita, d. h. ich heiße, Berg. haihait, d. h. ich hieß); die Verdopplung war aber schon im Althochdeutschen verschwunden, und im Neuhochdeutschen ist sie selbstverständlich auch nicht mehr vorhanden; die ursprünglich stammverdoppelnden Zeitwörter sind aber daran zu erkennen, daß sie im Gegenwartstamm und im zweiten Mittelwort gleichen Selbstlaut, im Vergangenheitsstamm dagegen stets ie haben, z. B. heiße, hieß, geheßen, aber nicht: schreibe, schrieb, geschrieben, weil dieses im zweiten Mittelwort einen anderen Selbstlaut als im Gegenwartstamm hat.

Diese verdoppelnden Zeitwörter bilden die

7. Reihe: Gegenwarts-	Vergangenheits-	2. Mittel-
stamm	stamm	wort
a, u, ei, au, o falle (fällt, fällt)	ie fiel	a, u, ei, au, o gefallen

Hierher: blasen, braten, fangen (fing), hangen (hing), halten, hauen (hieb), heißen, lassen, laufen, raten, rufen, schlafen, stoßen; auch gehen (ging, gegangen), obwohl unregelmäßig, gehört hierher. Alle umlautsfähigen Wörter erhalten in der 2. und 3. Pers. Einzahl, Wirklichkeitsform der Gegenwart, den Umlaut: ich rate, du rätst, er rät; ich stoße, du stößest, er stößt usw.

Der Umlaut in der zweiten und dritten Person bei der Einzahl der Wirklichkeitsform der Gegenwart ist ein Zeichen der starken Beugung, nur bei hauen, kommen, rufen, saugen, schnauben, schaffen fällt er weg. Die schwache Beugung hat diesen Umlaut nicht, also: ich frage, du fragst, er fragt (nicht: du frägst, er frägt).

43a. Ein stark gebeugtes Zeitwort.

Wirklichkeitsform. Möglichkeitsform.

Gegenwart.

	Einzahl.	Einzahl.
Berichtform: 1. Pers.: ich trage	} ich, er, sie, es trage	
3. " er, sie, es trägt		
Anredeform: 2. " du trägst		du tragest

Mehrzahl. Mehrzahl.

Berichtform (1. u. 3. Pers.): wir, sie tragen.	
Anredeform (2. Person): ihr tragt	ihr traget

Vergangenheit.

	Einzahl.	Einzahl.
Berichtform (1. u. 3. Pers.): ich, er trug		ich, er trüge
Anredeform (2. Pers.): du trugst		du trügest

Mehrzahl. Mehrzahl.

Berichtform: wir, sie trugen	wir, sie trügen
Anredeform: ihr trugt	ihr trüget

Befehlsform.

Einzahl.	Mehrzahl.
trage	tragt

Nennformen.

Grundform: tragen
1. Mittelwort: tragend
2. Mittelwort: getragen

Die Befehlsform der Einzahl endigt entweder auf e, z. B. trage, biete, wasche, oder hat keine Endung, z. B. nimm, sprich, geh, tritt, ficht, iß (nicht, wie jetzt auf Anschlägen zu lesen: esse).

44. Die schwache Beugung.

Die Zeitwörter der schwachen Beugung behalten durch alle Formen denselben Stammvokal; sie bilden die Vergangenheit mit -t-, das zweite Mittelwort mit t.

Nur bei den Stämmen auf n, nt, d und t tritt et statt t: segn=et=e, atm=et=e, bad=et=e, bett=et=e.

Einen Wechsel des Stammvokals finden wir nur bei den Zeitwörtern: brennen, können, nennen, rennen, senden, wenden; sie zeigen statt des e in der Gegenwartsform ein a in der Wirklichkeitsform der Vergangenheit und im zweiten Mittelwort (brannte, gebrannt, kannte, gekannt usw.); es ist dies aber kein Ablaut wie bei der starken Abwandlung, sondern der sogenannte Rückumlaut; es tritt nämlich in der Vergangenheit der ursprüngliche Laut des Stammes a (bran=, kan= usw.) wieder ein, der in der Gegenwartsform durch den Umlaut e verdrängt wurde. Die Möglichkeitsform der Vergangenheit dieser Zeitwörter wird daher auch mit dem altdeutschen Umlaut e geschrieben, nicht mit ä: (er brennte, kannte, nannte, rennte, sendete, wendete). Die Zeitwörter senden und wenden bilden ihre Formen auch regelmäßig: sendete, gesendet neben sandte, gesandt; wendete, gewendet neben wandte, gewandt.

In der geschichtlichen Entwicklung unserer Sprache sind im Laufe der Zeit eine große Zahl von ursprünglich stark abgewandelten Zeitwörtern in der neuhochdeutschen Zeit in die schwache Form übergetreten; z. B. bannen, bellen, bläuen (bläute, gebläut), brauen, ergrimmen, entbehren, greinen, gellen, hehlen, hinken, jäten, kneten, lauen, nagen, neiden, rächen, reuen, rümpfen, schaben, schalten, schmerzen, schweifen, spannen, schmiegen, umhalsen, verwirren, wallen, walten, walken, walzen, waten, ziemen.

Die Zeitwörter mahlen und schroten bilden die Vergangenheitsform schwach: mahlte, schrotete, das zweite Mittelwort stark: gemahlen, geschroten.

Von falten, salzen und spalten findet sich neben dem schwachen Mittelwort: gefaltet, gesalzt, gespaltet auch das starke: gefalten, gesalzen, gespalten.

Von verhehlen und verwirren, die jetzt regelmäßig schwach abgewandelt werden, sind noch die alten starken Mittelwörter als Eigenschaftswörter im Gebrauch: ver=

hohlen, unverhohlen, verworren; ebenso von rächen noch: ungerochen.

Andererseits sind auch mehrere ursprünglich schwache Zeitwörter in die starke Abwandlung übergetreten, z. B. preisen (noch in Kirchenliedern: preiste, gepreist, z. B. „Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag': Amen“) bildet jetzt seine Stammformen: pries, gepriesen; gleiche, glich, geglichen; schweige, schwieg, geschwiegen; weise, wies, gewiesen; lade, lud, geladen. Schwankend sind: fragen, fragte und frug, gefragt; dingen, dang und dinge, gedungen und gedingt.

44a. Ein schwach gebeugtes Zeitwort.

Wirklichkeitsform. Möglichkeitsform.
Gegenwart.

Einzahl.

Einzahl.

Berichtform: 1. Pers.: ich wache	} ich, er wache
3. " er wacht	
Unredeform: 2. " du wachst	du wachest

Mehrzahl.

Mehrzahl.

Berichtform (1. u. 3. Pers.):	wir, sie wachen
Unredeform (2. Pers.):	ihr wachet

Vergangenheit.

Einzahl.

Einzahl.

Berichtform:	ich, er wachte
Unredeform:	du wachtest

Mehrzahl.

Mehrzahl.

Berichtform:	wir, sie wachten
Unredeform:	ihr wachtet

Befehlsform.

Einzahl.

Mehrzahl.

wache

wacht

Nennformen.

Grundform: wachen

1. Mittelwort: wachend

2. Mittelwort: gewacht.

Die Befehlsform der Einzahl endigt bei schwacher Beugung immer auf e, z. B. wache, rede, fürchte, wandte usw.

45. Die Hilfszeitwörter.

Schon bei der ersten Besprechung der Sakausage (§ 39) begegnete uns das Formwort ist (das Kind ist gut; die Rose ist eine Blume), das hier aber noch einer Sinnaussage bedurfte, um zur vollen Sakausage zu werden. Dieses Zeitwort sein wird aber, ebenso wie haben, werden und andere auch zu Umschreibungen verwandt, um Handlungsverhältnisse auszudrücken, die das einfache Zeitwort nicht ausdrücken kann.

Beugung der Hilfszeitwörter.

1. sein.

Wirklichkeitsform. Möglichkeitsform.

Gegenwart.

	Einzahl.	Einzahl.
Berichtform:	1. Pers.: ich bin	} ich, er sei
	3. " er ist	
Anredeform:	2. " du bist	du seiest
	Mehrzahl.	Mehrzahl.
Berichtform:	wir, sie sind	wir, sie seien
Anredeform:	ihr seid	ihr seiet

Vergangenheit.

	Einzahl.	Einzahl.
Berichtform:	ich, er war	ich, er wäre
Anredeform:	du warst	du wärst

	Mehrzahl.	Mehrzahl.
Berichtform:	wir, sie waren	wir, sie wären
Anredeform:	ihr waret	ihr wäret

Befehlsform.

Einzahl.	Mehrzahl.
sei	seid

Nennformen.

Grundform: sein

1. Mittelwort (ungebräuchlich): seiend
2. Mittelwort: gewesen.

2. haben.

Wirklichkeitsform. Möglichkeitsform.

Gegenwart.

	Einzahl.	Einzahl.
Berichtform:	1. Pers.: ich habe	} ich, er habe
	3. " er hat	
Anredeform:	2. " du hast	du habest
	Mehrzahl.	Mehrzahl.
Berichtform:	wir, sie haben	
Anredeform:	ihr habt	ihr habet

Vergangenheit.

	Einzahl.	Einzahl.
Berichtform:	ich, er hatte	ich, er hätte
Anredeform:	du hattest	du hättest
	Mehrzahl.	Mehrzahl.
Berichtform:	wir, sie hatten	wir, sie hätten
Anredeform:	ihr hattet	ihr hättet

Befehlsform.

Einzahl.	Mehrzahl.
hab, habe	habt

Nennformen.

Grundform: haben

1. Mittelwort: habend
2. Mittelwort: gehabt.

3. werden.

Wirklichkeitsform. Möglichkeitsform.

Gegenwart.

	Einzahl.	Einzahl.
Berichtform:	1. Pers.: ich werde	} ich, er werde
	3. " er wird	
Anredeform:	2. " du wirst	du werdest

	Mehrzahl.	Mehrzahl.
Berichtform:	wir, sie werden	
Anredeform:	ihr werdet	
Vergangenheit.		
	Einzahl.	Einzahl.
Berichtform:	ich, er wurde oder ward	ich, er würde
Anredeform:	du wurdest oder wardst	du würdest
	Mehrzahl.	Mehrzahl.
Berichtform:	wir, sie wurden	wir, sie würden
Anredeform:	ihr wurdet	ihr würdet
Befehlsform.		
	Einzahl.	Mehrzahl.
	werde	werdet
Nennformen.		
Grundform:	werden	
1. Mittelwort:	werdend	
2. Mittelwort:	geworden (worden, wenn als reines Hilfszeitwort verwandt).	

46. Unregelmäßige Zeitwörter.

Ablaut zeigen die Zeitwörter wissen, können, mögen, müssen, dürfen und sollen; sie zeigen auch bei der Berichtform der Einzahl in der Gegenwart keinen Unterschied zwischen 1. und 3. Person:

ich, er weiß	wir, sie wissen	ich mußte	gewußt
ich, er kann	wir können	ich konnte	gekonnt
ich, er mag	wir mögen	ich mochte	gemocht
ich, er muß	wir müssen	ich mußte	gemußt
ich, er darf	wir dürfen	ich durfte	gedurft
ich, er soll	wir sollen	ich sollte	gesollt.

Hier ist zu beachten, daß konnte und können denselben Selbstlaut haben: wir haben also zwischen Einzahl und Mehrzahl der Gegenwartsform Ablaut und dann noch Umlaut, in der Vergangenheitsform nur den Ablaut.

Die jetzige Gegenwartsform dieser Zeitwörter war ursprünglich ein starker Vergangenheitsstamm; er hat nun Gegenwartsbedeutung angenommen und es wurden dazu nun eine neue, aber schwache Vergangenheitsform und ein schwaches, zweites Mittelwort gebildet.

Ähnlich wie diese Zeitwörter bildet seine Formen das Zeitwort wollen: Präs.: ich will, du willst, er will, wir wollen, ihr wollt, sie wollen; Möglichkeitsform: ich wolle, Vergangenheit: ich wollte; 2. Mittelwort: gewollt.

Wollen, sollen, müssen, können, mögen können als selbständige Zeitwörter und als Hilfszeitwörter gebraucht werden. Sind sie selbständig, so bilden sie das zweite Mittelwort mit der Vorsilbe ge und der Endung t, z. B. **Du hast es gewollt, ich hätte das nicht gekonnt** usw. Stehen sie aber als Hilfszeitwörter bei anderen Zeitwörtern, so tritt an Stelle des zweiten Mittelworts die Grundform, z. B. **Er hat es nicht tun wollen, ich habe es nicht durchsetzen können** usw. Nach dem Vorbilde dieser Zeitwörter richten sich auch: hören, helfen, heißen, lassen, sehen, z. B. **Das habe ich schon längst kommen sehen; er hat mir das zukommen lassen** usw.

Unregelmäßige Zeitwörter sind ferner:

a) das Hilfszeitwort sein; auch haben und werden haben einige unregelmäßige Formen (vgl. § 45).

b) die Zeitwörter: gehen, ging, gegangen; stehen, stand, gestanden; denken, dachte, gedacht; bringen, brachte, gebracht; dünken, deuchte, gedeucht; tun (nicht etwa: tuen), tat, getan (Gegenwart, Wirklichkeitsform: ich tue, du tust, er tut, wir tun, sie tun, ihr tut; Möglichkeitsform: ich tue, er tue, du tuest, wir tuen, sie tuen, ihr tuet; Befehlsform: tu [besser als tue]).

47. Umschreibungen.

Wie sein, haben, werden, so treten auch dürfen, können, müssen, sollen, wollen, mögen als Formausgabe in Verbindung mit anderen Zeitwörtern, wobei diese anderen Zeitwörter in der Grundform oder im zweiten Mittelwort stehen.

Durch diese Verbindung der Formwörter oder Hilfszeitwörter mit den anderen Zeitwörtern entstehen Umschreibungen, die Handlungsstufen sowie die Handlungsarten bezeichnen.

1. Handlungsstufen.

Jede Handlung zeigt in ihrem Ablauf drei Handlungsstufen: Eintritt, Dauer, Vollendung.

a) Der Eintritt.

1. Ich kann den Eintritt ohne eine Umschreibung geben: Ich beginne. Der Führer spricht. — Sei sicher: er kommt. Ich weiß, ihr wartet, bis ich da bin. Ich will schreiben, aber er antwortet doch nicht.

Der bloße Gegenwartsstamm bezeichnet also auch den Eintritt in der Zukunft. Doch kann ich es verdeutlichen, daß die Handlung nicht jetzt eintritt, sondern erst in der Zukunft, indem ich Zusatzwörter (morgen, nachher, bald usw.) hinzufügen. Er kommt morgen. Ich kann aber auch — doch nur wenn es die Deutlichkeit fordert — das Hilfszeitwort werden setzen und ihm die Grundform des Zeitworts hinzufügen: ich werde kommen. Er wird mir doch nicht antworten.

Werden kommt in dieser Verbindung vor in den Formen der Gegenwart (er wird, er werde) und in der Möglichkeitsform der Vergangenheit (er würde kommen).

Die Umschreibung: er würde kommen für er käme wird in gutem Deutsch nur in einigen Fällen angewandt:

a) wenn die nicht umschriebene Form der Möglichkeit in der Vergangenheit mit anderen Formen gleichklingt, z. B.

ich würde Wert darauf legen statt: ich legte (Verwechslung mit Wirklichkeitsform),

ich würde erklären statt: ich erklärte (Verwechslung mit Wirklichkeitsform),

ich würde die Stellung annehmen statt: ich nähme an (in manchen Gegenden wegen der Verwechslung mit der Gegenwartsform: ich nehme an);

aber nicht: ich würde kommen, sondern nur: ich käme;

b) als Ausdruck einer gewissen Zurückhaltung:

ich würde vorschlagen = ich möchte vorschlagen,
wir würden bereit sein = wir sind vermutlich bereit,
würdest du mir raten = rätst du mir unverbindlich?

c) im Zusammenhang mit einem Bedingungssatz der Möglichkeit, z. B. wenn du kämest, würde ich mich freuen.

Im Wensatz kann man die Umschreibung mit würde nur bei schwachen Zeitwörtern anwenden, nie bei starken. Im Hauptsatz kann man sie bei starken und schwachen Zeitwörtern gebrauchen, doch vermeidet man sie besser im Wenn- wie im Hauptsatz. Also möglich: wenn du sofort reisen würdest [aber nur: wenn du flögest (stark)], würdest du noch zurechtkommen; doch besser: wenn du sofort reistest, kämest du noch zurecht.

In der niederen Umgangssprache wird diese Umschreibung viel häufiger gebraucht, z. B. wenn du kommen würdest statt: wenn du kämest; ihr würdet gestaunt haben statt: ihr hättet gestaunt; ich würde gegangen sein statt: ich wäre gegangen. Für feineres Sprachgefühl klingt dieser unnötige Gebrauch der Umschreibung außerordentlich schwülstig und nachlässig.

In der letzten Zeit hat sich der Mißbrauch herausgebildet, daß man die Umschreibung mit würde in der mittelbaren Rede setzt, auch wenn kein Bedingungssatz folgt: Er sagt, ich würde lügen; diese Form kann nur stehen, wenn ein Wensatz folgt: er sagt, ich würde lügen, wenn ich mich dadurch retten könnte — folgt kein Wensatz, so kann es nur heißen: er sagt, ich löge. Also: Er behauptet, wir fröhen, mogelten, störten, irrten uns usw., aber nie: würden usw. Dieser Mißbrauch des würde reißt erschreckend ein und droht, das Sprachgefühl auch guter Schriftsteller zu verderben.

2. Statt werden tritt zur Bezeichnung des Eintritts auch wollen auf. Er will kommen, er will antworten. Hier ist der Eintritt „an sich“ bezeichnet, nicht wie bei werden auf die Zukunft festgelegt. Dies wollen kann im Gegensatz zu werden alle Formen bilden: er wollte antworten, er erklärt, antworten zu wollen.

3. Auch sollen bezeichnet den Eintritt der Handlung, aber nur bei der Leideform oder bei Zeitwörtern, die ein Betroffenenwerden ausdrücken: z. B. Er wird bestraft werden oder: er soll bestraft werden (nicht: er will bestraft werden). Er soll seine Strafe schon erhalten oder: er wird seine Strafe schon erhalten.

4. Endlich umschreibt kommen den Eintritt, wenn die Grundform eines Zeitworts mit ins oder zum hinzutritt: Der Wagen kommt ins Schleudern. Ich komme nicht zum arbeiten (d. h. nicht: ich komme nicht zu jemanden, um mit ihm zu arbeiten, sondern: es gelingt mir nicht, zu arbeiten), vgl. ich komme nicht dazu.

b) Die Dauer.

Die Dauer wird durch das einfache Zeitwort ausgedrückt: Im Sommer arbeiten die Landleute von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Will man die Handlungsstufe der Dauer durch eine Umschreibung ausdrücken, so nimmt man: sein mit beim oder im und der Grundform eines Zeitwortes: Ich bin beim Arbeiten, störe mich nicht. Die Kälte ist im Zunehmen. Er liegt im Sterben. Auch am kommt in diesem Sinne vor, steht aber auf der Grenze von Eintritt und Dauer: Er ist am Verhungern.

c) Die Vollendung.

Die Vollendung kann ich für die Gegenwart aussprechen, also liegt die Handlung in der Gegenwart, ist aber abgeschlossen: ich habe geredet, du hast gelebt (jetzt rede ich nicht mehr; jetzt ist es mit dem Leben vorbei). Spreche ich sie für die Vergangenheit aus, war die Handlung abgeschlossen, als eine andre Handlung in der Vergangenheit eintrat: ich hatte geträumt, da wurde ich angerufen.

Zum Ausdruck der Vollendung braucht man stets eine Umschreibung, und zwar mit haben oder sein.

Mit haben drücken die Gegenwart oder Vergangenheit der Vollendung (habe, hatte) aus:

a) alle Zeitwörter, die eine Satzergänzung im Wenfall bei sich haben können, z. B. ich lobe dich, ich habe dich gelobt, ich hatte dich gelobt;

b) alle Zeitwörter, die ihren Satzgegenstand wieder als Satzergänzung im Wenfall setzen (zurückzielende): ich freue mich, ich habe mich gefreut, ich hatte mich gefreut;

c) alle unpersönlichen Zeitwörter, d. h. solche, die nur das unpersönliche es als Satzgegenstand zeigen: es regnet, schneit, blizt; es hat geregnet, geschneit, geblizt; es hatte geblizt;

d) Zeitwörter, die einen Zustand oder eine Bewegung allgemein ausdrücken, z. B. ich ruhe: ich habe geruht, ich schlafe: ich habe geschlafen, ich gehorche: ich habe gehorcht, ich habe geschwommen;

e) auch viele Zeitwörter, die keine Satzergänzung im Wenfall haben, z. B. ich gedanke dein, ich habe dein gedacht; er spottete, trotzte der Gefahr: er hat getrozt, hat gespottet. Sein (bin, war) steht:

a) bei der Leideform: er ist gerettet worden;

b) bei der Tätigkeitsform solcher Wörter (nur solcher), die keine Satzergänzung im Wenfall zu sich nehmen können, und zwar:

bei Wörtern, die eine Bewegung ausdrücken von einem Ort oder nach einem Ziele, z. B. er ist abgeschwommen, er ist gegangen, gewandert, gelaufen, gekommen, geflohen, gerannt, geschritten, gefahren, gefegelt usw., sowie

bei Wörtern, welche die Versetzung in einen Zustand angeben, z. B. er ist geschmolzen, erfroren, getrocknet, gestorben, erkrankt, verhungert, abgebrannt, erschrocken usw.

Bei den Zeitwörtern der Bewegung schwankt der Sprachgebrauch, je nachdem man stärker die allgemeine Tätigkeit fühlt (haben) oder betont, daß die Bewegung von einem Anfang oder einem Ende bestimmt war (sein), ähnlich auch beim Zustand: er hat oder er ist geeilt, geseessen, gesprungen, gestanden; die Wäsche hat oder ist (schwach) getrocknet, das Laub ist oder hat gesault usw.

2. Handlungsarten.

Wir hatten (§ 41) als Handlungsarten die Tatform und die Leideform gefunden. Es gilt nochmals festzustellen, daß diese Ausdrücke nur um der Zweckmäßigkeit willen beibehalten werden, aber nicht ganz treffen. Denn die Leideform bezeichnet nicht ein Leiden, sondern daß der Satzgegenstand das Ziel der durch die Sachaussage bezeichneten Handlung ist (du wirst gelobt), die Tatform braucht es auch nicht immer mit einer Tätigkeit zu tun zu haben: ich bekomme Schläge.

Ist nur der Vorgang, aber nicht der Täter bekannt, so brauche ich die Leideform: Der Koffer ist gestohlen. Ist der Täter bekannt, so ist die Tatform stets vorzuziehen: Der Bettler hat den Koffer gestohlen (nicht: Der Koffer ist vom Bettler gestohlen worden). Nur wenn es mir auf die Person, der etwas geschieht, ankommt, setze ich auch dann die Leideform: Mein Vater ist vom General belobt worden.

Umschreibung tritt nur bei der Leideform ein; daß ein Satzgegenstand das Ziel der Handlung ist, welche durch die Sachaussage bezeichnet wird, ist nur durch Umschreibung auszudrücken.

Tatform: Der Esel trägt die Säcke.

Leideform: Die Säcke werden vom Esel getragen.

Verwandt werden zu dieser Umschreibung sein und werden, zu denen das zweite Mittelwort tritt.

Werden mit dem zweiten Mittelwort bezeichnet eine Handlung: Der Koffer wird besorgt. Der Garten wird gepflegt. Der Koffer ist besorgt worden. Der Garten ist geharkt worden.

Sein mit dem zweiten Mittelwort bezeichnet die abgeschlossene Handlung oder einen Zustand: Der Koffer ist besorgt; der Junge ist gehauen — der Koffer ist geschlossen, der Junge ist gekleidet.

Man kann nun noch die weiteren Umschreibungen hinzutreten lassen, die Eintritt und Vollendung ausdrücken, doch sind diese Formen schwerfällig und kommen im gesprochenen Deutsch selten, die des Eintritts so gut wie gar nicht vor.

Ich sage nicht: Paß auf, er wird aufgehalten werden, sondern: Paß auf, er wird aufgehalten — ich sage statt: er kommt von der Streife nicht zurück, er wird gefangen worden sein, besser: er kommt nicht zurück, er ist (wahrscheinlich) gefangen.

Die Leideform kann nur von zielenden Zeitwörtern (§ 48, 2) gebildet werden.

48. Gebrauch der Zeitwörter im Satz.

Zeitwörter, zu denen alle Personen als Satzgegenstand treten, nennt man persönliche, z. B. ich trage, wir tragen, ihr tragt; Zeitwörter, die nur das unpersönliche es als Satzgegenstand zulassen, heißen unpersönliche: es regnet, hagelt, wittert¹⁾. Auch persönliche Zeitwörter können natürlich unpersönlich gebraucht werden: es täuscht, trägt usw., es kann dann auch noch das es wegfallen: hier wird gebaut; bis hierher wird getragen, dann wird wieder aufgeladen.

Zum Zeitwort treten Haupt- und Eigenschaftswörter hinzu:

1. im Verfall: Hauptwörter und Beiwörter: bei werden und sein. Die Rose ist eine Blume, das Kind ist das zweite, aber auch bei heißen, scheinen, bleiben usw.: er heißt mein Freund, er scheint der zuverlässigste (s. § 39);

2. im Wenfall: Hauptwörter und Fürwörter. Zeitwörter, die eine Ergänzung im Wenfall zu sich nehmen können, nennt man wenfällig zielende (transitive). Nur diese Zeitwörter können die persönliche Leideform bilden.

Zu den wenfälligen Zeitwörtern gehören auch die zurückzielenden: ich schäme mich.

Oft drücken wir die Leideform eines zielenden Zeitworts durch die Tatform mit zurückzielendem sich aus: Der Berg

¹⁾ In guter Sprache nicht zu dulden ist der mundartliche Ausdruck: es gewittert. Weitere Bedeutung als „es wittert“, das nur das Blitzen und Donnern bezeichnet, hat: es wettert, das überhaupt von starkem Regen, Hagel- oder Schneewetter gebraucht wird, sei es mit Gewitter verbunden oder nicht.

wird mühsam erstiegen: Der Berg ersteigt sich mühsam. Das Brot ist sich schwer. Der Vorhang öffnet sich.

Neben die Satzergänzung im Wenfall können noch weitere Ergänzungen treten:

a) im Wenfall: bei heißen, nennen, schelten, schimpfen, taufen, lehren, z. B. Er heißt mich seinen ärgsten Feind; er nennt mich seinen Bruder; er lehrt mich die Wahrheit (Leideform: ich werde die Wahrheit gelehrt)¹⁾ usw. Auch im Sinne von befehlen wird heißen mit dem Wenfall der Person und Sache verbunden: z. B. Du hast mich das geheissen (nicht: mir), auch: Du hast mich das tun heißen (das ist hier aber von tun abhängig);

b) im Wemfall: Er gab dem Feinde die Hand; er schlug dem Riesen das Haupt ab; er sicherte ihm seine Hilfe zu. Bei Kosten kann statt des Wemfalls auch Wenfall stehen: das kostet ihm oder ihn viel Mühe;

c) im Wesfall: Man beschuldigte den Feldherrn des Verrats; man entließ ihn seines Dienstes; er versicherte ihn seiner Freundschaft.

Hierher gehören namentlich die zurückzielenden Zeitwörter: der Vater erbarmt sich des Sohnes; ich schäme mich dessen nicht; du bedienst dich deines Wagens usw.

Ebenso unpersönliche: es erbarmt ihn des Glends.

d) Das zweite Hauptwort im Wenfall kann auch durch ein Verhältnisswort angeknüpft werden: ich halte dich für meinen Feind, sie wählten ihn zum Führer, er erinnerte ihn an vergangene Zeit, oder es wird

e) angeknüpft durch als, wie: er erkannte den Toten als seinen Bruder, sie nahmen den Verirrten wie einen Bruder auf, wir zeigen uns als Freunde usw.;

3. im Wemfall Hauptwörter und Fürwörter: bei gehorchen, nützen, schaden, gehören, helfen, beistehen, zustehen, fehlen usw., aber auch (unecht) zurückzielend: ich maße mir an, ich bilde mir ein;

¹⁾ Gewöhnlich umschreibt man heute die Leideform von lehren durch andere Wendungen, z. B.: Ich werde in der französischen Sprache unterrichtet, unterwiesen usw.

4. im Wesfall Hauptwörter und Fürwörter: bei denken, vergessen, genießen, bedürfen, entraten, entbehren, ferner bei lachen, spotten.

Manche Zeitwörter verbanden sich in älterer Zeit mit dem Wesfall der Person oder Sache, werden jetzt aber gewöhnlich mit dem Wenfall verbunden, und die ältere Fügung mit dem Wesfall lebt nur noch in Redeformeln oder in dichterischer Rede fort, die immer das Alte am längsten bewahrt, z. B.: Vergiß mein (d. i. meiner) nicht (jetzt auch: Vergiß mich nicht). Schone deiner und deiner Freunde (jetzt: Schone dich und deine Freunde). Nimm des Vorteils wahr (jetzt auch: Nimm deinen Vorteil wahr). Gebrauche der Zeit (jetzt: Gebrauche die Zeit) usw. Oft ist mit diesem Wechsel ein kleiner Unterschied der Bedeutung verbunden.

5. ungebeugt: Eigenschaftswörter in Fällen, wo das Haupt- oder Fürwort im Wer- oder Wenfall stand, z. B.: Das Kind ist gut, werde hart, er scheint zuverlässig (s. 1.), er stellt sich dumm (s. 2.), wir nennen ihn töricht, sie schimpfen uns langweilig (s. 2a).

6. ungebeugt: Eigenschaftswörter, die ein Gefühl ausdrücken: freudig kam er mir entgegen, betroffen blickte er mich an.

7. durch als und wie angeschlossen: Hauptwörter im Werfall, Eigenschaftswörter ungebeugt: er gilt als außerlesen, er gilt als der geborene Führer, er wirkt wie ein Narr, er wirkt wie albern, ebenso bei erscheinen: er erscheint als Freund.

8. durch ein Verhältnisswort angeschlossen: a) mit für: Haupt-, Für- und Eigenschaftswörter: halten für, erklären für, nehmen für: einen Helfer, treu usw.; b) mit an, über, auf usw.: Hauptwörter und Fürwörter: denk an mich, trau auf uns, lach nicht über sie, dring nicht in ihn, schaff für uns usw. (vgl. § 52.)

Einige Zeitwörter, die verschiedener Beugung folgen, haben gleiche Grundform, sind aber in den übrigen

Formen verschieden, meist je nachdem sie wenfällige Ergänzung verlangen oder nicht. Sind sie wenfällig zielend, so werden sie gewöhnlich schwach, sind sie es nicht, so werden sie gewöhnlich stark abgewandelt, z. B. ich erschrecke, du erschrickst, er erschrickt, er erschrak, erschrocken (ziellos); aber: ich erschrecke dich, du erschreckst mich, ich erschreckte dich, du hast mich erschreckt (wenfällig); — das Wasser quillt, ist hervorgequollen (ziellos); er quellt Erbsen, hat welche gequellt (wenfällig); — das Licht erlischt, ist erloschen (ziellos); er löscht oder löschte das Licht, hat es ausgelöscht (wenfällig); — er pflog Rats, hat Umgang gepflogen; er pflegte den Elenden, hat ihn gepflegt (doch kommt auch vor: er pflog oder hat Rat, Umgang, Gespräche gepflogen, z. B. Die ernsthaften Gespräche, die sie mit ihrem Freunde pflog; so daß wir eine besondere Freundschaft pflogen (Gottfried Keller); — das Eisen schmilzt, schmolz, ist geschmolzen; das Feuer schmilzt, schmelzte das Eisen, hat es geschmolzt; — das Wasser schwillt, schwoll, der Bach ist angeschwollen; der Wind schwellt, schwellte die Segel, hat sie geschwellt.

Wiegen wird in der Bedeutung Gewicht haben, sowie in der Bedeutung: Gewicht bestimmen (wägen) stark abgewandelt: wiege, wog, gewogen; wiege oder wäge, wog, gewogen; nur in der Bedeutung schaukeln ist es schwach: der Kahn wiegte sich auf den Wellen, hat sich gewiegt.

Hierher gehören vor allem die Bewirkungswörter, die aus einem starken, ziellosen ein schwaches, zielendes Wort bilden, das ein Bewirken der im ziellosen Wort enthaltenen Tätigkeit ausdrückt, z. B. fallen, fällen; dringen, drängen; schwingen, schwenken; sinken, senken; trinken, tränken; sitzen, setzen; schwimmen, schwemmen; verschwinden, verschwenden; liegen, legen; fahren, führen; rennen, rennen u. a.

49. Gebrauch der Grundform (des Infinitivs).

1. Die Grundform des Zeitwortes (Endung: =en, =eln, =ern) entspricht dem Hauptwort, sie kann daher, wie jedes Haupt-

wort, auch als Satzgegenstand stehen; z. B. Raschen macht leere Taschen. Irren ist menschlich. Reden ist Silber. Schweigen ist Gold. Häufig tritt zur reinen Grundform noch zu hinzu: z. B. Hier zu leben ist eine Lust.

Die Grundform mit zu kann auch als hauptwörtliche Beifügung oder als Satzergänzung im Wenfall auftreten, z. B. Die Kunst zu schreiben (statt die Kunst des Schreibens), seine Art zu leben; er hofft zu genesen (statt er hofft Genesung). Doch bleibt auch in dieser Verwendung die Grundform ein Teil des Zeitwortes und kann daher auch Satzergänzungen im Wenfall wie Umstandsbezeichnungen zu sich nehmen. Seine Feinde zu lieben ist schwer. Im Walde zu wandern ist angenehm. Die Kunst, gute Briefe zu schreiben, ist nicht so leicht. Er bat mich, ihm seine Bücher in seine Wohnung zu bringen.

Durch solche Bestimmungen, die zu der einfachen Grundform mit zu treten, erweitert sich diese häufig, wie in dem zuletzt angeführten Beispiele, zu einem satzhähnlichen Ausdrucke.

Häufig drückt die Grundform mit zu auch eine Absicht oder einen Zweck aus, z. B. Er rief mich zu sich, mir etwas Wichtiges mitzuteilen. Gewöhnlich tritt dann statt zu die Form um zu ein, z. B. Ich gehe, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

2. Auch das Geschlechtswort kann zur Grundform treten, und diese wird dann völlig zum Hauptwort erhoben, z. B. das Reden, dem Reden, des Redens. Man vermeide es aber, solche Grundformen mit Nebenbestimmungen zu überladen, also nicht: Das lange im Eisenbahnzuge Sitzen ist unangenehm; dafür sagt man richtig: Lange im Eisenbahnzuge zu sitzen ist unangenehm. Falsch: Das lebhafteste Sichfreuen des Kindes, statt des richtigen: Die lebhafteste Freude des Kindes.

Häufig gibt es neben der Grundform als Hauptwort auch ein abgeleitetes Hauptwort auf =ung: Das Genesen: die Genesung; das Verwenden: die Verwendung; das Berechnen: die Berechnung. Man kann mit ihnen wechseln, um den Ausdruck lebendig zu machen. Oft aber

sind sie in ihrer Bedeutung verschieden? Das Sitzen (fällt mir schwer): die Sitzung (dauert lang). Das Verstellen (von Zahlen): die Verstellung. Das Rechnen (ist eine Kunst): die Rechnung (ist hoch). Das Sammeln (ist verboten): die Sammlung (Geld=, aber auch innere Sammlung). Das Töten: die Tötung; das Vorrichten: die Vorrichtung. Ebenso bei anderen von Zeitwörtern abgeleiteten Wörtern: Das Vorlegen: die Vorlage; das Ansehen: der Ansaß; das Reden: die Rede.

3. Die einfache Grundform wird auch als Befehl gebraucht: **Aufstehen! Antreten! Hinlegen!**

4. Außer bei den Hilfszeitwörtern dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen, die immer mit der bloßen Grundform (ohne zu) verbunden werden, z. B.: er darf kommen, soll gehen, will warten usw., steht die bloße Grundform (ohne zu) bei den Zeitwörtern: heißen, helfen, hören, lassen, lehren, lernen, machen, sehen, z. B.: **Hilf mir fragen! Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen!** (Goethe). **Der Kasus macht mich lachen** (Goethe). **Lerne leiden ohne zu klagen** (Kaiser Friedrich) usw.

Bei lernen und lehren steht in den umschriebenen Formen der Vollendung die bloße Grundform, wenn diese gar keine oder so wenig Bestimmungen bei sich hat, daß sie vor das Mittelwort (gelernt, gelehrt) oder vor die Hauptnennform (lernen, lehren) treten kann, z. B. **Er hat ziemlich früh Schlittschuh laufen gelernt. Sie hatten genugsam einsehen gelernt** (Goethe). Folgt aber die Grundform diesen Formen nach, gewöhnlich weil sie viele Bestimmungen bei sich hat, so steht bei lehren und lernen die Grundform mit zu, z. B.: **Er hat nicht gelernt, seinen Willen einem andern unterzuordnen. Er will oder wird niemals lernen, seine Leidenschaften zu beherrschen. Du hast mich gelehrt, mein Streben auf das Höchste und Erhabenste zu richten.**

Bei: brauchen, anfangen, beginnen, wagen, wissen, suchen, pflegen und vielen andern steht dagegen stets die Grundform mit zu, z. B. **Wir brauchen nicht zu kommen, er weiß auf alles zu antworten** usw.

Bei haben steht die Grundform mit zu nur dann, wenn eine Notwendigkeit ausgedrückt werden soll, z. B. **Wir haben einen Reisefoffer mitzubringen; er hat zwei Jahre Gefängnis abzusitzen.** In allen übrigen Fällen steht also haben mit der bloßen Grundform, z. B. **Du hast noch eine Schuld auf dem Hause stehen.**

4. Von einer Grundform mit zu darf nicht unmittelbar wieder eine Grundform mit zu abhängen, z. B. nicht: **Er bat mich, das Geheimnis aus seinem Freunde herauszulocken zu suchen, statt des richtigen: Er bat mich zu versuchen, ob ich das Geheimnis aus seinem Freunde herauslocken könnte, oder: Er bat mich, daß ich das Geheimnis aus seinem Freunde herauszulocken suche.**

5. Die Grundform mit um zu können wir in der Regel nur dann anwenden, wenn sie sich auf den Satzgegenstand des (übergeordneten) Satzes bezieht, z. B. **Er kam, um mich abzuholen,** aber nicht: **Mein Bruder trug das Faß zu dem Böttcher, um es auszubessern** (richtig: **um es ausbessern zu lassen** oder: **damit der es ausbessere**). Falsch: **Der Prinz versteckte Flöte und Schlafrock im Kamin, um nicht gesehen zu werden,** richtig: **damit sie nicht gesehen würden.**

50. Gebrauch der Mittelwörter (Partizipien).

Das Mittelwort ist eine Form des Zeitworts, wird aber als Eigenschaftswort gebraucht, steht also in der Mitte zwischen Zeit- und Eigenschaftswort. Es kann daher wie jedes Eigenschaftswort als Beifügung (das leidende Kind) oder als Sinnaussage der Sahaussage stehen: **das Kind ist leidend.**

1. Das erste Mittelwort steht jetzt gewöhnlich nur noch als Teil der Tatform, z. B. **ein schlafender Fuchs** (d. i. der schläft) **fängt kein Huhn.** Früher konnte es, wie in allen germanischen Sprachen, so auch im Deutschen auch als Teil der Leideform gebraucht werden, daher leben noch Redesformeln bei uns fort, wie: **Die betreffende Person** (d. h. die Person, die betroffen wird), **die fahrende Habe**

(d. i. die gefahren = bewegt wird), **sitzende Lebensweise** (bei der **gesehen** wird), ein **stillschweigendes Übereinkommen** (bei dem **stillgeschwiegen** wird), eine **melkende Kuh** (die **gemolken** wird) u. a. Doch ist es, abgesehen von solchen feststehenden Wendungen, gegenwärtig im tätigen Sinne zu gebrauchen.

2. Das zweite Mittelwort der wenfällig zielenden Zeitwörter wird jetzt gewöhnlich nur als Teil der Leideform gebraucht, z. B. ein **besiegter Gegner** (der **besiegt** ist). Doch war auch hier in der älteren Zeit neben diesem Gebrauch die tätige Bedeutung üblich, und in feststehenden Redeformeln lebt diese Bedeutung noch fort, z. B. ein **gelernter Schlosser** (der das Schlosserhandwerk **gelernt** hat), ein **studierter Mann** (der **studiert** hat), ein **pfllichtvergessener Freund** (der seine Pflicht **vergessen** hat), ein **verdienter Mann** (der sich **verdient** gemacht hat), ein **Bedienter** (der **bedient** hat oder zu **bedienen** pflegt) usw.

3. Bei den nicht wenfälligen Zeitwörtern wird nur von denen, die die Vollendung durch die Umschreibung mit sein bezeichnen, ein zweites Mittelwort als Beifügung gebraucht, z. B. ein **verfallenes Haus** (das **verfallen** ist), ein **entflohener Sträfling** (der **entflohen** ist), ein **entschwundenes Jahr** (das **entschwunden** ist) usw.

4. Das zweite Mittelwort derjenigen ziellosen Zeitwörter, die die Umschreibung mit haben zur Bezeichnung der Vollendung brauchen, kann überhaupt nicht als Beifügung gebraucht werden. Man kann nicht sagen: ein **gefrorenes Kind** (weil es heißt: das Kind hat **gefroren**), wohl aber ein **erfrorenes Kind** oder **gefrorenes Wasser** (weil es heißt: das Kind ist **erfroren**; das Wasser ist **gefroren**). Ausnahmen machen nur einige wenige Mittelwörter, die vollständig zu Eigenschaftswörtern geworden sind, z. B. ein **ausgedienter Soldat**, **gediente Mannschaften**, ein **abgelebter Greis** u. ä.

5. Je mehr das Mittelwort als Eigenschaftswort gefühlt wird, um so mehr ist es allen Verwendungen und Veränderungen des Eigenschaftsworts zugänglich. So tritt auch bei Mittelwörtern, die völlig zu Eigenschaftswörtern

geworden sind, die Steigerung ein, z. B. eine **bedeutendere**, die **bedeutendste Leistung**; ein **vollendetes**, das **vollendetste Werk** usw. Im übertragenen Sinne erscheint oft das Mittelwort als bloßes Eigenschaftswort und kann gesteigert werden, während es im eigentlichen Sinne die Steigerung nicht annimmt, z. B. **Diese Frage wird immer brennender** (nicht: **Dies Haus ist brennender als das andere**) u. ä.

Beachte: **naheliegend**, **näherliegend**, **nächstliegend** (nicht **naheliegendst**); **tiefgehender Unterschied** **tiefstgehender**; es kommt auch vor: die **weitgehendsten Maßnahmen**, der **tiefgefühlteste Dank**, doch ist dies ein Zeichen mangelnden Sprachgefühls; besser **weitestgehend**, **tiefstgefühlte**.

6. Auch das Mittelwort kann einen Befehl ausdrücken: **Aufgepaßt! Angetreten! Stillgestanden!**

51. Bildung der Zeitwörter.

1. Ableitung.

Alle schwachen Zeitwörter sind abgeleitete Zeitwörter, während die starken ursprüngliche Bildungen sind.

Besondere Ableitungssilben sind z. B.:

eln (wirkt verkleinernd), z. B. **spötteln** (von **spotten**), **lächeln**, **fächeln**, **künsteln** usw.;

ern (drückt Verstärkung oder Wiederholung aus), z. B. **zögern** (von **ziehen**), **erörtern** (von dem alten Worte **ort**, d. i. **Ort**, eigentlich ein Ding wiederholt bis in die verborgensten Ecken durchforschen) usw.;

die fremde Endung **ieren**, die sowohl in fremden Wörtern auftritt, z. B. **regieren**, **radieren**, **observieren** u. a., als auch an deutsche Stämme antritt, z. B. **buchstabieren**, **lautieren**, **halbieren** usw.

2. Zusammensetzung.

Bei den zusammengesetzten Zeitwörtern unterscheidet man trennbar und untrennbar zusammengesetzte.

Die trennbar zusammengesetzten werden bei der Abwandlung in allen einfachen Redeformen in ihre Bestand-

teile aufgelöst, so daß das Bestimmungswort dem Grundworte folgt, z. B. fortgehen, ich gehe fort, ich ging fort. Das ge des zweiten Mittelworts und das zu der Grundform mit zu tritt bei ihnen zwischen die Teile der Zusammensetzung, z. B. fortgegangen, angesehen, aufgegangen, fortzugehen usw.

Die untrennbar zusammengesetzten hingegen bleiben in allen Formen ungetrennt, das ge des zweiten Mittelworts fällt entweder bei ihnen ganz weg oder tritt vor die Zusammensetzung, und das zu der Grundform mit zu tritt vor das Zeitwort, z. B. übertragen, ich übertrage, ich übertrug, ich habe übertragen, zu übertragen.

Untrennbar zusammengesetzt sind alle Zeitwörter, die den Hauptton nicht auf dem Bestimmungsworte tragen, sondern auf dem Zeitwort selbst, also alle mit tonlosen Vorsilben zusammengesetzten Zeitwörter, z. B. verzeihen, beweinen, beklagen, gehören, geloben, zerschlagen, errichten, erteilen usw., sowie alle mit **unbetontem** voll, wider, wieder, durch, miß, hinter, über, unter, um zusammengesetzten Zeitwörter, z. B. vollenden, widersprechen, wiederholen, durchwandern, mißlingen, hintergehen, überzeugen, unterfangen, umzingeln u. a. Alle diese Zeitwörter bilden das Mittelwort der Vergangenheit ohne ge.

Auch die von zusammengesetzten Hauptwörtern oder Eigenschaftswörtern abgeleiteten Zeitwörter sind untrennbar, z. B. urteilen (von Urteil), antworten (von Antwort), frühstücken (von Frühstück) ratschlagen, langweilen, rechtfertigen (aus dem alten „rechtfertig“) usw., obwohl hier der Ton auf der ersten Silbe liegt; auch mit Eigenschaftswörtern zusammengesetzte Zeitwörter gehören hierher, z. B. lieblosen, wahr sagen u. a. Man sagt also: ich langweile mich, habe mich gelangweilt, ich hoffe mich nicht zu langweilen usw. Diese Zeitwörter haben im Mittelwort der Vergangenheit: ge.

Alle übrigen zusammengesetzten Zeitwörter sind trennbar zusammengesetzt, auch die mit **betontem** voll, wider, wieder, durch, hinter, über, unter, um zusammengesetzten, z. B. vollgießen (vollgegoßen), wiederkommen

(wiedergekommen), durchdringen (durchgedrungen) usw. Die mit miß zusammengesetzten sind in der Regel auch dann untrennbar, wenn miß den Hauptton trägt, z. B. mißbrauchen (gemißbraucht) u. a.

52. Beifügungen und Satzergänzungen, die durch ein Verbindungswort angeschlossen werden.

Wir hatten zu Anfang die einfachste Form der Beifügung gefunden (§ 4): Das Haus des Freundes, es war die Beifügung im Wesfall. Dann war (§ 30) die eigenschaftswörtliche Beifügung hinzugetreten: das schöne Haus, mein Haus. Bei Vergleichen fand sich eine weitere Art von Beifügung: ein Mann wie Nettelbeck, so groß wie sein Vater, bei der Mehrform: größer als sein Vater. Als kann aber auch zwei Hauptwörter verbinden, ohne daß ein Vergleich beabsichtigt ist: Papier als Verbandstoff, Eisen als Träger. Dies als bezeichnet dann die Verwendung (Beugung: wir machen es ihm als Beauftragten, ihm als unserem Beauftragten zur Pflicht, getreu seiner Aufgabe als Leiter). Ebenso verbindet als ein Eigenschaftswort mit einem Hauptwort: brauchbar als Genußmittel, aber auch gut als Heilmittel.

Wie als und wie, so können auch eine ganze Gruppe von Wörtern verbinden, die man als Verhältnisswörter bezeichnet. Wenn ich sage: Die Lampe auf der Straße brennt, aber die Lampe im Zimmer ist verlöscht, so sind die Bestimmungen auf der Straße und im Zimmer Beifügungen zu Lampe, denn sie stehen für die Begriffe: Straßenlampe und Zimmerlampe. Die kleinen Wörter in, auf u. a. geben genauer an, in welchem Verhältnis die beiden Begriffe zueinander stehen als das zusammengesetzte Wort oder die Beifügung im Wesfall, z. B. die Lampe des Tors war ausgelöscht, die Torklampe war ausgelöscht, aber die Lampe vor dem Tor, die Lampe im Tor, die Lampe am Tor war ausgelöscht. Wegen dieser genauen Bezeichnung des Verhältnisses nennt man diese Wörter Verhältnisswörter. Alle diese Verhältnisswörter fordern, daß das verbundene Hauptwort in einem bestimmten Fall steht (auf der Straße,

die Pforte ins Haus). Der Gebrauch einer Beifügung mit Verhältnisswort ermöglicht, sich kurz und bestimmt auszudrücken; man erspart damit oft einen ganzen Satz.

Ebenso gibt es Ergänzungen, die durch ein Verhältnisswort mit dem Zeitwort verbunden sind: ich warte auf dich. Hier steht statt des einfachen deiner die Satzergänzung verbunden durch Verhältnisswort: auf dich. Ebenso: ich freue mich über dich (statt deiner), sie spotten über mich (statt meiner) usw.

Die lateinische Grammatik nennt diese Verhältnisswörter Präpositionen = Vorwörter, doch trifft das Wort nicht alle deutschen Verhältnisswörter, weil manche vor und nach (z. B. wegen), manche nur nachgestellt werden können (z. B. halber).

53. Das Verhältnisswort (die Präposition).

Man teilt die Verhältnisswörter ein nach dem Fall, in dem die durch sie verbundenen Beifügungen oder Satzergänzungen stehen.

a) Verhältnisswörter mit dem Wemfall. Hierher gehören: durch, für, ohne¹⁾, um, bis (bis diesen Tag), gegen, gen, sowie die selteneren sonder (d. i.: ohne, z. B. sonder Furcht und Tadel), und wider (d. i.: gegen in feindlichem Sinne: Ich streite wider dich).

b) Verhältnisswörter mit dem Wemfall. Hierher gehören: mit, nach, nächst, zunächst, nebst, samt, bei, seit, von, zu, zuwider, ob, entgegen, gegenüber, gemäß, binnen, außer, aus, sowie das zum Verhältnisswort herabgesunkene Hauptwort dank (z. B. Dank seinem Dazwischenkommen wurde ein Streit vermieden). Entgegen und zuwider stehen nach ihrem Hauptwort; auch gegenüber und gemäß werden in der Regel nachgesetzt; ob ist veraltet. Außer kommt auch mit dem Wenfall vor.

c) Verhältnisswörter mit dem Wem- und Wenfall: an, auf, hinter, neben, in, über, unter, vor, zwischen. Diese stehen auf die Frage: Wo? mit dem Wem-

¹⁾ Nur in „zweifelsohne“ steht ohne mit dem Wesfall.

fall, z. B. Das Bild hängt an der Wand; der Vogel sitzt auf dem Dache; auf die Frage: Wohin? stehen sie mit dem Wenfall: Hänge das Bild an die Wand; der Vogel fliegt auf das Dach.

Beachte bei über: über deine Worte kann ich mich nicht ärgern (Angabe des Grundes), über deinen Worten bin ich eingeschlafen (Angabe der Zeit: während du redest).

d) Verhältnisswörter mit dem Wesfall. Hierher gehören: unweit, mittels oder mittelst (vermittelst), kraft, während, laut, vermöge, ungeachtet, oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb, diesseit, jenseit, beiderseit, halben (wird nachgestellt, z. B. des Vergnügens halben oder halber), wegen, von — wegen (nimmt den Wesfall in die Mitte, z. B. von Rechts wegen), um — willen (ebenso gestellt: z. B. um des Friedens willen), statt, anstatt, an — Statt (an Sohnes Statt), längs, entlang, zufolge, trotz, sowie einige erst neuerdings zu Verhältnisswörtern herabgesunkene Hauptwörter im Wesfall, z. B. seitens, behufs, betreffs, angesichts usw., sowie: inmitten u. a.

e) Verhältnisswörter mit Wes- und Wemfall: innerhalb, binnen, unweit, längs. Während mit Wesfall: während dreier Tage, mit Wemfall nur, wenn der Wesfall nicht zu erkennen ist: während sieben Tagen. Zufolge mit dem Wesfall, wenn es dem Hauptwort vorangeht, z. B. zufolge der eingetroffenen Nachrichten; mit dem Wemfall, wenn es nach dem Hauptwort steht, z. B. den eingetroffenen Nachrichten zufolge; außer mit dem Wemfall; nur in den Verbindungen außer Landes mit Wesfall; aber: außer dir, außer sich; trotz häufiger mit Wesfall, aber trotzdem.

Beachte: meinetwegen, allentwegen, meinetwegen, um meinetwillen.

f) Mit Wem-, Wen- und Wesfall: entlang. Steht entlang vor dem Hauptwort: Wem- u. Wesfall: entlang des Waldes oder entlang dem Wald. Wird es dem Haupt-

wort nachgestellt, und das geschieht häufiger, mit Wenfall: den Wald entlang, das Tal entlang.

54. Die Umstands-(Adverbial-)bestimmungen.

Zur Sataussage können in jedem Satze Umstandsbestimmungen (Adverbialbestimmungen) treten, die etwas über den Ort, die Zeit, den Grund, über die Art und Weise oder die Gültigkeit der ausgesagten Tatsachen hinzufügen. Diese Umstandsbestimmungen werden entweder durch einzelne Wörter ausgedrückt, z. B. hier, dort, morgen, heute, sehr, ganz u. a., die man Umstandswörter (Adverbien) nennt, oder durch ein Hauptwort mit Verhältniswort, z. B. im Walde, auf der Heide, am Tage, in der Nacht usw., oder auch durch einen Wenfall oder Wenfall, z. B. des Sonntags, des Morgens, des Abends; den ganzen Tag, die ganze Nacht, eine halbe Stunde, eine Viertelstunde, viele Jahre usw.

Man unterscheidet:

a) Die Umstandsbestimmung des Ortes, auf die Frage: Wo? Wohin? Woher? z. B.: Hier stehe ich. Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben? An der Quelle saß der Knabe. — Ich gehe nach Hause. Ich komme vom Gebirge her.

b) Die Umstandsbestimmung der Zeit, auf die Frage: Wann? Bis wann? Seit wann? Wie lange? Wie oft? z. B. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen, morgen in das kühle Grab. Ich habe ihn einen ganzen Monat nicht gesehen. Seit acht Tagen war er nicht bei mir. (Im Deutschen steht gewöhnlich das Umstandswort der Zeit vor dem des Ortes.)

c) Die Umstandsbestimmung des Grundes. Diese bezeichnet entweder:

1. Die Ursache oder den Grund, auf die Fragen: Warum? Weshalb? Wovon? Aus welchem Grunde? z. B.: Vor Angst wagte er nicht zu sprechen. Das Wasser ist

von der Kälte gefroren. Gott hat die Welt aus Liebe geschaffen. Er wurde wegen einer kleinen Verfehlung schwer bestraft. Er mußte infolge einer Erkältung das Bett hüten.

2. Den Urheber, auf die Frage: von wem? durch wen? z. B.: Die Russen wurden von Hindenburg geschlagen.

3. Die Bedingung, auf die Frage: In welchem Falle? Unter welcher Bedingung? z. B.: Bei einer vernünftigen Lebensweise wirst du gesund bleiben. Bei größerem Fleiße wirst du vorwärts kommen. Im Falle einer Verhinderung sage ab.

4. Den unzureichenden Grund (der die erwartete Folge nicht herbeiführt), auf die Frage: Trotz welchen Umstandes? z. B.: Trotz hoher Belohnung konnte der Verbrecher nicht ermittelt werden. Trotz des heftigen Zusammenpralls blieben alle Insassen unverletzt.

5. Die Folge, auf die Frage: Wie? Mit welcher Folge? Er erkannte zu seiner Beschämung, daß er unrecht hatte. Wir sahen zu unserem Schrecken den Abgrund dicht neben uns.

6. Die unterbliebene Folge, auf die Frage: Wie? Mit welcher Folge? Er hörte ohne Erbeben sein Urteil an. Wir rieten dir ohne Erfolg ab.

7. Den Zweck, auf die Frage: Wozu? z. B. Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang sind wir auf Erden.

d) Die Umstandsbestimmung der Art und Weise; diese bezeichnet:

1. Die Art und Weise im engeren Sinn, auf die Frage: Wie? z. B.: Sie grüßten höflich. Er war furchtbar verschroben. Die Truppen zogen mit frohem Mute ins Feld. Hierzu gehört auch der Vergleich: Er starb wie ein Held.

2. Den Stoff, auf die Frage: Woraus? z. B.: Der Schrank ist aus Kiefernholz hergestellt.

3. Das Mittel oder Werkzeug, auf die Frage: Womit? Wodurch? z. B.: Mit der Art hatte er ihn erschlagen. Durch unermüdlchen Fleiß hat er sein Vermögen erworben.

4. Die Begleitung, auf die Frage: Mit wem? Ohne wen? z. B.: **Er ist mit seiner Familie verreist. Ohne ihn sind wir machtlos.**

e) Die Umstandsbezeichnung des Grades oder Maßes, auf die Frage: Wie sehr? Wie viel? Um wieviel? z. B.: **Er stürzte beinahe hin. Wir langweilten uns außerordentlich. Er ist nicht viel größer als ich. Sie ist bei weitem die Schönste.**

f) Die Umstandsbestimmung der Gültigkeit oder des Urteils: z. B.: **Der Plan wird schwerlich gelingen. Du hast zweifellos (wahrscheinlich, vielleicht, unmöglich, keinesfalls usw.) recht. Meines Erachtens liegt hier ein Irrtum vor. Nach Menschen Ermessen ist er verloren. Aller Wahrscheinlichkeit nach, meiner Meinung (ist Wesfall! also nicht: meiner Meinung nach), wider Erwarten, ohne Zweifel usw.**

55. Das Umstandswort (Adverbium).

Den Umstandsbestimmungen entsprechend unterscheidet man:

a) Umstandswörter des Ortes, z. B.: überall, irgendwo, nirgends, drinnen, draußen, droben, rechts, links, unterwegs, hier, dort; hierhin, dorthin, rückwärts, vorwärts, seitwärts, hierher, dorthier, bergauf, bergab, querfeldein, stromauf, stromab usw.

b) Umstandswörter der Zeit, z. B.: jetzt, nie, jemals, niemals, abends, nachts, ehemals, einst, vorher, nachher, jüngst, neulich, stets, allezeit, lange, immer, seitdem, seither, bisher usw.

c) Besondere Umstandswörter des Grundes gibt es nicht¹⁾; man verwendet zu diesem Zwecke immer Hauptwörter mit Verhältnisswörtern.

d) Umstandswörter der Art und Weise, z. B.: allein, zusammen, rittlings, verkehrt. Auch die Eigenschaftswörter können als Umstandswörter der Art und

¹⁾ Die früheren Umstandswörter des Grundes: deshalb, darum u. a. sind jetzt Bindewörter geworden.

Weise stehen. Früher hatte das Umstandswort eine von dem Eigenschaftswort verschiedene Form; so war fast (s. e) das Umstandswort zum Eigenschaftswort fest, schon zu schön usw. Heute sind fast und schon Umstandswörter für sich geworden, die gar nicht mehr in Beziehung zu fest und schön stehen, und Umstands- wie Eigenschaftswort fallen überall der Form nach zusammen. Sage ich: **Das Wetter ist schön**, so ist schön Eigenschaftswort; sage ich: **Das Kind singt schön**, so ist schön Umstandswort der Art und Weise, auf die Frage: Wie singt das Kind? Ebenso: **Die Soldaten kämpfen tapfer; das Feuer brennt hell** usw.

Wie die Beiwörter, so können auch Mittelwörter als Umstandswörter der Art und Weise gebraucht werden, z. B.: auffallend, sprechend, verblüffend, geschickt, ausgerechnet, ausgefallen.

e) Umstandswörter des Maßes und der Zahl, z. B.: genug, etwas, mehr, wenig, viel, meistens, größenteils, erstens, zweitens, drittens, einfach, zweifach, dreifach, völlig, ganz, sehr, beinahe, fast, kaum usw.

f) Umstandswörter der Gültigkeit oder des Urteils, z. B.: ja, nein, doch, gewiß, wahrlich, fürwahr, wahrhaftig, allerdings, keineswegs, nicht, etwa, vielleicht, wohl, durchaus usw.

Diese Umstandswörter können auch einfach zu einem Hauptwort treten: **Der Wald da droben, die Freude gestern, das Leid heute**, oder sie werden durch ein Verbindungswort angeschlossen: **Der Wald von droben, die Freude von gestern**. Ebenso treten sie zu Eigenschafts- und Mittelwörtern, z. B.: **fast hell, stets gefällig, rückwärts gerichtet, auffallend häßlich, ausgefallen gekleidet** und zu anderen Umstandswörtern, z. B. **überall draußen, niemals sonst — sehr schön** hast du gesungen.

56. Das Ausrufewort (die Interjektion).

Zuweilen wird in der Rede ein Ausruf eingestreut, der entweder nur einer Empfindung lebhaften Ausdruck geben soll, z. B. o, ach, pfui, ei, oho, juchhe, hei, heisa, hu, brr, aha, poß (statt: Gottes, z. B. poß Blik, d. i. Gottes Blik)

und andere, oder einen Zuruf oder Befehl ausdrücken soll, z. B. st! pff! holla! heda! he! u. a., oder einen Klang oder Schall nachahmen soll, z. B. trara! piff, pass, puff! ticktack! flipp, flapp! u. a. Diese Ausrufewörter können auch zu Haupt- und Fürwörtern treten, z. B.: o des Übermuts, wehe den Besiegten; sie werden auch durch über verbunden: o über den Übermut!

57. Das Bindewort (die Konjunktion).

In Sätzen wie: Vater und Mutter hießen den Sohn willkommen; ich war gekommen, aber du fehltest u. a., treten kleine Wörter auf, welche entweder einzelne Wörter (Vater, Mutter) oder Hauptsätze (ich war gekommen, du fehltest) oder Nebensätze (als ich gekommen war und (als) du fehltest) enger verknüpfen. Solche Wörter nennt man Bindewörter.

Ein Bindewort, das bloß Wörter verbindet oder zwei Sätze als ganz selbständig und gleichberechtigt nebeneinanderstellt, nennt man ein beordnendes Bindewort.

Ein Bindewort dagegen, durch das ein unselfständiger Satz an einen anderen, selbständigen Satz angeknüpft wird, nennt man ein unterordnendes Bindewort, z. B.: Solon sagte, daß niemand vor seinem Tode glücklich genannt werden könne. Als die Nachricht eintraf, war es zu spät.

Die beordnenden Bindewörter zerfallen in folgende Klassen:

a) Anreihende Bindewörter, z. B. und, auch, desgleichen, ferner, zuletzt, endlich; nicht nur — sondern auch, sowohl — als auch, bald — bald, teils — teils, weder — noch; überdies, zudem usw. (Vor und und auch u. ä. steht ein Beistrich, wenn sie einen neuen, selbständigen Satz einleiten.)

b) zeitliche Bindewörter: dann, da, alsdann, darauf, danach, hernach, endlich: Vor diesen Bindewörtern steht ein Beistrich oder Strichpunkt, ebenso vor denen der Klassen c—e.

c) stärkende und schwächende Bindewörter: ja, geradezu, nicht einmal.

d) Entgegensetzende Bindewörter, z. B. aber, allein, doch, jedoch, vielmehr, sondern, gleichwohl, dennoch usw.

e) Begründende Bindewörter, die einen Grund oder eine Folge angeben¹⁾, z. B.: denn, daher, deshalb, darum, deswegen, also, folglich, somit, mithin, demnach, sonach u. a.

Die unterordnenden Bindewörter betrachten wir später, im Anschluß an die Lehre von den Nebensätzen.

58. Übersicht der Wörterklassen.

Man unterscheidet also zehn Wörterklassen im Deutschen:

1. Das Hauptwort (Substantivum).
2. Das Fürwort (Pronomen).
3. Das Geschlechtswort (Artikel).
4. Das Eigenschaftswort (Adjektivum); dazu gehörig:
5. Das Zahlwort (Numerales).
6. Das Zeitwort (Verbum).
7. Das Verhältnisswort (Präposition).
8. Das Umstandswort (Adverbium).
9. Das Ausrufewort (Interjektion).
10. Das Bindewort (Konjunktion).

59. Mehrgliedrige Satztheile.

Jeder Satzteil kann mehrgliedrig sein, d. h. sich aus mehreren gleichwertigen Gliedern zusammensetzen, z. B.

a) Mehrgliedriger Satzgegenstand: Rosen und Nelken blühen im Garten (zweigliedrig). Sonne, Mond und Sterne sind Himmelskörper (dreigliedrig). Feuer, Wasser, Luft und Erde sind die vier Elemente der Alten (viergliedrig). Nicht ihre Zahl, sondern ihre Unererschrockenheit half ihnen zum Sieg. Bei mehrgliedrigem Satzgegenstand tritt die Sachausage natürlich meist in die Mehrzahl. Beim letzten Satz ist dies nicht der Fall, weil die beiden Glieder des Satzgegenstandes nicht eine Mehrzahl ergeben, sondern eins das andere ausschließt.

Eine Häufung von Satzgegenständen muß man vermeiden, sie erdrückt die Sachausage.

¹⁾ Es empfiehlt sich durchaus, die allgemeine Bezeichnung begründende Bindewörter auch auf die folgernden Bindewörter mit auszudehnen.

b) Mehrgliedrige Satzaussage: Das Meer wogt und rauscht (zweigliedrig); mehrgliedrige Sinnaussage; Der Felsen ist schroff und steil. Der Felsen ist steil, aber nicht unersteigbar.

c) Mehrgliedrige Satzergänzung: Cäsar besiegte die Helvetier und die Britannier. Der Zug erlitt einen Aufenthalt und dadurch erhebliche Verspätung.

d) Mehrgliedrige Umstandsbestimmung: Im Walde und auf den Bergen weile ich am liebsten (zweigliedrige Bestimmung des Ortes).

e) Mehrgliedrige Beifügung: Dem kurzen und nassen Sommer folgte ein langer und strenger Winter (zweigliedrige eigenschaftswörtliche Beifügung), der Herr des Himmels und der Erden (zweigliedrige hauptwörtliche Beifügung).

60. Beisatz (Apposition).

Eine Beifügung, die durch ein Wort im gleichen Fall ausgedrückt wird, nennt man einen Zusatz (Apposition) oder Beisatz. So ist z. B. der Titel, der zu einem Namen tritt, solch Beisatz zu diesem, z. B. der König Heinrich, der Kaiser Otto u. a. Gewöhnlich tritt der Zusatz hinter sein Hauptwort und erweitert sich dann durch ein oder mehrere Beifügungen, z. B.: Heinrich I., König von Deutschland, ist der Gründer des sächsischen Kaisergeschlechts. Otto, der große Sohn Heinrichs, breitete das Reich nach Osten aus. In Zahl und Geschlecht braucht der Beisatz nicht mit seinem Hauptwort übereinstimmen, z. B.: Die Römer, das mächtigste Volk des Altertums usw., stets aber im Fall.

Der Beisatz kann auch durch ein Eigenschafts- oder ein Mittelwort ausgedrückt werden, z. B.: Wer vermöchte die Zeit, die flüchtige, festzuhalten? Er, der mächtige, von allen gefürchtete, mußte fliehen.

Da beliebige Satzteile von dem Beisatz abhängen können, ist seine Form und Länge sehr verschieden; zusammengehalten wird er stets dadurch, daß er in Beistriche eingeschlossen wird. In dieser biegsamen Form ist der Beisatz im Deutschen

sehr häufig, z. B.: Der Jäger, ein breitschultriger Hüne mit verwettertem Gesicht; ein junges Mädchen, fast noch ein Kind, oder: halb Kind, halb Weib; sein Vater, einst einer der angesehensten Bauern der Gegend, jetzt aber verarmt und von Haus und Hof vertrieben usw.

61. Beifügung im Wenfall.

Zu einem Hauptwort kann ein anderes im Wenfall treten, wenn dieses beigefügte Wort noch weiter ergänzt wird, entweder durch ein Hauptwort mit Verhältniswort: Der Mörder, das Messer in der Faust; der Jäger, den Bock über dem Rücken oder durch ein nachgestelltes Eigenschaftswort: Der Redner stand, das Haupt erhoben, inmitten der lauschenden Menge; der Angeklagte schrie, die Fäuste geballt, den Kopf vorgestreckt, Worte der Verwünschung.

B. Die Lehre vom zusammengesetzten Satze.

62. Einfacher und zusammengesetzter Satz.

Sobald wir es in einem Satze nur mit einem Satzgegenstand und nur mit einer Satzaussage zu tun haben, sei nun diese ein- oder mehrgliedrig, nennen wir den Satz einfach. Der Satz: „Die Blume blüht“ ist ein einfacher Satz, aber ebenso der Satz: „Feuer, Wasser, Luft und Erde, überhaupt alle irdischen Kräfte mußten sich trotz ihres Widerstrebens und ihres beständigen Kampfes gegen die Herrschaft des Menschen doch endlich unter die Gewalt des Menschengeistes beugen.“

Sätze wie der letzte, nennt man auch erweiterte Sätze. Sie zeigen Wortreihen:

a) Satzgegenstandsreihe: Feuer, Wasser, Luft und Erde.

b) Satzaussagereihe: er widersprach, leugnete, machte Ausflüchte und redete sich immer mehr hinein.

Zu Satzgegenstand und -Aussage können weitere Zusätze (Beifügungen, Beisätze, Umstandsbezeichnungen) in Wort-

reihen hinzutreten (Wortgefüge) — immer noch bleibt der erweiterte Satz eine Art des einfachen Satzes.

Wenn dagegen zwei oder mehr Sätze miteinander zu einem Satzganzen verbunden werden, so daß also dieses Satzganze mehrere Satzgegenstände und mehrere Satzaussagen aufweist, redet man von einem zusammengesetzten Satz, z. B.: **Gott liebt und belohnt das Gute, aber er haßt und bestraft das Böse.**

Zwischen dem einfachen und dem zusammengesetzten Satz steht der Satz mit einem oder mehreren mehrteiligen Satzgliedern. Hierher gehört z. B. der Satz: **Gott liebt und belohnt das Gute, aber haßt und bestraft das Böse.** Während in dem vorigen Beispiel zwei Satzgegenstände (Gott, er) vorhanden sind, begegnet hier nur einer (Gott), aber die Satzaussage ist mehrteilig. Mehrteiligen Satzgegenstand zeigen Sätze wie: **Hund und Kaze sind Haustiere; Karl und Rudolf sind Brüder.** Früher bezeichnete man solche Sätze als zusammengezogene Sätze. Daß das ein Irrtum ist, zeigt das Beispiel: **Vater und Mutter sind meine Eltern;** wie wollte man das auseinanderziehen? Mehrteiligen Satzgegenstand in einem einfachen Satz haben wir aber auch in folgendem Beispiel: **Erfahrene Menschen lassen sich durch keinerlei Überraschung verblüffen, unerfahrene Kinder aber ebenso.**

63. Haupt- und Nebensatz.

Sind die Sätze, aus denen ein zusammengesetzter Satz besteht, vollkommen selbständig, so daß auch jeder für sich allein stehen könnte, so nennt man sie Hauptsätze. Ist aber ein Satz so beschaffen, daß er ein Satzglied des andern vertritt, so nennt man ihn einen Nebensatz. In dem Satz: **„Gott liebt und belohnt das Gute, aber er haßt und bestraft das Böse“** sind zwei Hauptsätze miteinander verbunden. In dem Satz: **„Wer sucht, der findet“** ist: **„Wer sucht“** der Nebensatz und: **„der findet“** der Hauptsatz. Wer sucht vertritt nämlich den Satzgegenstand des Satzes: **der findet** (der Suchende findet).

Ich finde, was ich suche: hier ist **was ich suche** Nebensatz, denn es vertritt die Satzergänzung (das Gesuchte).

Haupt- und Nebensatz werden durch Beistrich voneinander getrennt.

64. Satzreihe und Satzgefüge.

Eine Vereinigung von Hauptsätzen zu einem Satzganzen nennt man eine Satzreihe, eine Verknüpfung von Haupt- und Nebensätzen nennt man Satzgefüge. Die Sätze einer Satzreihe sind einander immer beigeordnet; der Nebensatz ist dagegen dem Hauptsatz immer untergeordnet. Die Nebensätze können einander entweder beigeordnet sein, wenn sie nämlich beide in gleicher Weise unmittelbar von dem Hauptsatz abhängig sind, z. B.: **Das Lied, das du mir singst und das ich immer wieder gern höre, ist ein altes Volkslied;** oder es kann auch ein Nebensatz wieder dem andern untergeordnet sein, so daß der zweite Nebensatz ein Satzglied des ersten vertritt, z. B.: **Das Kind, das mir sagte, daß ich diesen Weg einschlagen solle, hat mich falsch berichtet** (daß ... solle ist Satzergänzung zu sagte).

Die Sätze einer Satzreihe können unverbunden aneinandergereiht werden, z. B.: **Wir bestiegen den Wagen, die Pferde zogen an, fort ging's zum Tore hinaus;** meist jedoch werden sie durch Bindewörter verknüpft. Entsprechend deren Einteilung (vgl. § 57) redet man von anreihender (einschließlich zeitlicher und stärkeender), entgegensehender und begründender (einschließlich folgender) Satzverbindung. Doch kann das Bindewort noch mehr und feinere Beziehungen herausarbeiten, z. B. eine Steigerung (der Regen ließ nicht nach, ja er wurde sogar immer heftiger); eine Beschränkung (Keiner antwortete, nur ein junger Knappe trat vor), eine Einräumung (Es war zwar spät, aber niemand dachte ans Fortgehen). — An die Stelle des Bindewortes treten ferner häufig kurze Umstandswörter, die besonders die räumlichen und zeitlichen Verhältnisse hervorheben, z. B.: **Wir erreichten den Fuß des Berges, hier teilte**

sich der Weg, nun ging es steil bergan. Es ward dunkel, da krochen wir ins Zelt, und bald lag alles in tiefem Schlaf.

65. Die Arten der Nebensätze.

Allgemein gilt der Grundsatz: Jeder Nebensatz ist ein erweiterter Satzteil seines übergeordneten Satzes. In dem Satzgefüge: Als der Frühling kam, hoffte der Kranke, bald wieder gesund zu werden, lassen sich beide Nebensätze auf ihre entsprechenden Satzteile zurückführen: Im Frühling hoffte der Kranke auf Genesung.

Ein Satzgefüge entwickelt sich also aus dem einfachen Satze dadurch, daß ein oder mehrere Satzteile sich zu Nebensätzen erweitern.

Demgemäß entspricht die Einteilung und Bezeichnung der Nebensätze der der Satzteile: man unterscheidet:

- a) Sätze, die die Sachaussage vertreten (Prädikatsätze).
- b) Sätze, die den Satzgegenstand vertreten (Subjektsätze).
- c) Sätze, die die Satzergänzung vertreten (Objektsätze).
- d) Sätze, die eine Beifügung vertreten (Attributsätze).
- e) Umstands-(Adverbial-)sätze
 - des Ortes (Lokalsätze),
 - des Grundes (Kausalsätze),
 - der Art und Weise (Modalsätze),
 - des Maßes und Grades,
 - des Urteils.

Die Häufigkeit der Nebensätze in der deutschen Sprache ist verschieden. Am häufigsten und deshalb verschiedenartigst entwickelt sind die Sätze, die als Satzgegenstand, Satzergänzung, Beifügung dienen, die Umstandsätze der Zeit und die des Grundes.

66. Nebensätze als Satzgegenstand, Satzergänzung und Beifügung.

Diese drei Arten sind ihrer Form nach (vgl. § 69) sehr mannigfaltig, dabei untereinander ähnlich. Inhaltlich unter-

scheiden sie sich klar dadurch, daß sie verschiedene Satzteile vertreten.

a) An Stelle des Satzgegenstands tritt ein Satz auf die Frage: Wer oder was?, z. B.: Wer nicht hören will, muß fühlen. (Wer muß fühlen? Der, der nicht hören will.) Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Daß du nicht kommen kannst, ist recht bedauerlich. Wann wir verreisen, steht noch nicht fest. Es ist unbestimmt, ob ich zu Hause bin. Ist es erlaubt, Platz zu nehmen?

b) An Stelle der verschiedenen Satzergänzungen treten Nebensätze, z. B.: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. (Wen oder was lernt der Hans nicht? Satzergänzung im Wenfall.) Ich weiß nicht, ob ich kommen kann. (Satzergänzung im Wenfall.) Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. (Wem glaubt man nicht? Satzerg. im Wemfall.) Gedenket derer, die für uns gefallen sind. (Wessen soll man gedenken? Satzerg. im Wesfall.) Denke daran, daß du ein Deutscher bist. (Woran soll man denken? Satzergänzung mit Verhältniswort.) Ich weiß nicht, ob ich Zeit haben werde. Ich habe vergessen, dich rechtzeitig einzuladen.

Auf die unter a) und b) genannten Sätze weist oft im Hauptsatz ein Fürwort (es, dem, dessen usw.) hin: Es ist recht bedauerlich, daß du nicht kommen kannst. Denke daran, daß du ein Deutscher bist.

c) An die Stelle einer Beifügung treten Sätze auf die Frage: was für ein? welcher?, z. B.: Das Haus, das er bewohnte, lag vor der Stadt. Ein Tiroler verriet den Ort, wo Hofer sich versteckt hielt. Ich habe keine Hoffnung, daß er je wieder gesund wird. (Auch hier: Was für eine Hoffnung?) Aus Furcht, in die Hände der Römer zu fallen, nahm Hannibal Gift. Luther wurde vor die Entscheidung gestellt, ob er widerrufen wolle. (Welche Entscheidung?)

Man meidet Beifügungssätze, wenn man sie durch ein Eigenschaftswort ersetzen kann; also nicht: ich traf einen Mann, der mir fremd war, sondern: ich traf einen mir fremden Mann. Anders ist es, wenn der Beifügungssatz Genaueres über Raum und Zeit geben kann als die bloße Beifügung: Ich traf einen Mann, der mir noch fremd war. (Der

vor meinem Fenster stehende Baum): Der Baum, der da vor meinem Fenster steht.

Der Beifügungssatz muß unmittelbar an sein Beziehungswort anschließen, wenn es ein Mißverständnis zu vermeiden gilt: also nicht: Einem Greis sprang ein Junge bei, der mühsam daherkam, sondern nur: Einem Greis, der mühsam daherkam, sprang ein Junge bei.

67. Die Umstandssätze der Zeit und des Grundes.

Entsprechend der Bedeutung, die den Beziehungen der Zeit und des Grundes im Leben zukommen, werden diese Satzbestimmungen besonders häufig durch Nebensätze wiedergegeben:

a) Die Umstandssätze der Zeit können das Zeitverhältnis, das zwischen den Handlungen von Haupt- und Nebensatz besteht, in der verschiedensten Weise abtönen. Sie können hervorheben

den einfachen Zeitpunkt, z. B.: Als ich kam, waren alle schon versammelt,

die Zeitdauer, z. B.: Solange er sprach, herrschte Totenstille,

das Zeitziel, z. B.: Die Truppen hielten aus, bis Verstärkung kam,

die Wiederholung, z. B.: Sooft du kommst, wirst du willkommen sein,

die Vorzeitigkeit, z. B.: Nachdem wir gegessen hatten, legten wir uns schlafen,

die Nachzeitigkeit, z. B.: Wir aßen etwas, ehe wir uns schlafen legten,

die Gleichzeitigkeit, z. B.: Während er aß, las er Zeitung.

Eine Verschränkung liegt vor bei dem Satzgefüge: Raum hatte er uns bemerkt, als er auf uns zukam. Der Hauptbegriff ist: er kam auf uns zu, er steht jedoch im Nebensatz; dagegen enthält der grammatische Hauptsatz (Raum hatte er uns bemerkt) die Zeitbestimmung (= sobald er uns bemerkt hatte).

b) Die Umstandssätze des Grundes unterscheiden ebenso die verschiedenen Verhältnisse von Grund und Folge. Der Nebensatz kann zum Ausdruck bringen:

1. den Grund oder die Ursache: Er schlief ein, weil er sehr müde war,

2. die Folge: Er war so müde, daß er einschlief,

3. die Bedingung: Wenn man müde ist, schläft man in jeder Lage,

4. den unzureichenden Grund: Obwohl er müde war, konnte er nicht schlafen,

5. die nicht eintretende Folge: Er war müde, ohne daß er Schlaf finden konnte,

6. den Zweck, z. B.: Er nahm ein Schlafpulver, um schlafen zu können.

Zu 1. u. 2. Umstandssätze des Grundes weisen in die Vergangenheit, die der Folge und des Zwecks in die Zukunft.

Zu 2. Die Folgesätze hat man bisher meist unter die Umstandssätze der Art und Weise gezählt, weil man nach ihnen mit Wie? fragt, z. B.: Wie müde war er? Sie gehören aber logischerweise zu den Umstandssätzen des Grundes, denn sie drücken denselben Zusammenhang aus wie diese.

Zu 3. Besonderheiten in der Form kommen bei den Bedingungssätzen vor, z. B.: Hast du Mut, so komm her! Der Nebensatz tritt also ohne Bindewort in der Form eines Fragesatzes (aus dem er hervorgegangen ist!) vor den Hauptsatz.

Eine Bedingung kann schon in der Ausdrucksform als unmöglich bezeichnet werden. Dann entsteht ein bloß gedachtes, nicht wirkliches Bedingungsverhältnis. Wenn ich zehn Jahre jünger wäre, ginge ich ins Ausland. Auch hier kann die Frageform eintreten: Wäre ich zehn Jahre jünger... Die Ausdrucksweise ist stets die Möglichkeitsform.

Ebenso kann betont werden, daß die Bedingung zwar nicht sicher, aber möglich ist: Wenn du kämst, würde ich mich sehr freuen. Auch hier steht die Möglichkeitsform.

Zu 4. Umstandssätze des unzureichenden Grundes kommen auch in der Form vor: So müde er auch war, konnte er doch

nicht schlafen. Ebenso: wie — auch, wenn — auch, mag — auch. Magst du dich auch noch so sträuben, du mußt doch gehorchen¹⁾).

68. Die übrigen Nebensätze.

a) Als Sataussage treten Nebensätze selten auf. Sie umschreiben die ganze Sataussage, z. B.: Der Mut ist es, der den Soldaten macht (= der Mut macht den Soldaten), oder nur die Sinnaussage, z. B.: Sie ist das, was man eine Schönheit nennt.

b) Umstandssätze des Ortes antworten auf die Ortsfrage: Wo, woher, wohin, wie weit? Wo du hingehst, da will ich auch hingehn. Sie werden durch die Bindewörter wo, woher, wohin, soweit eingeleitet.

c) Umstandssätze der Art und Weise antworten auf die Frage: Wie? Sie geben entweder den Begleitumstand an, z. B.: Er ging, indem er mir weinend die Hand drückte, oder stellen einen Vergleich an: Er sah aus, als ob er in den Tod gehen sollte²⁾. Ferner können sie auf die Frage Womit? Wodurch? das Mittel ausdrücken, z. B.: Der Führer verhütete dadurch, daß er den Zug zum Stehen brachte, ein großes Unglück.

d) Umstandssätze des Grades und Maßes kommen in folgenden Formen vor: Je weiter einer reist, um so mehr schätzt er die Heimat. Der Plan gelang besser, als ich dachte. Die Kosten sind höher, als daß wir sie bezahlen könnten. Er ist so feig, wie er hinterlistig ist.

e) Umstandssätze des Urteils sind folgende: Er ist entkommen, wie ich erwartete. Du hast, wie mir scheint, keine rechte Lust. Er wird, was sehr wahrscheinlich ist, seine Reise unterbrochen haben.

¹⁾ Die Umstandssätze des unzureichenden Grundes nennt man gewöhnlich nach dem Vorbild der lateinischen Bezeichnung Konzeßivsatz „Einräumungssätze“; damit wird aber über das Verhältnis des Nebensatzes zum übergeordneten Satz nichts gesagt.

²⁾ Das „als ob“ deutet schon an, daß es sich um etwas Nichttatsächliches handelt; das wird durch die Möglichkeitsform der Vergangenheit unterstrichen; darum steht sie, auch wenn der Hauptsatz Gegenwart zeigt: Er tut, als ob er schlief.

69. Die Form und Stellung der Nebensätze.

1. In den Nebensätzen steht die Sataussage, bzw. ihr Formwort, am Schluß, z. B.: Als der Wagen über die Brücke fuhr, usw. Wir wissen nicht, ob er einverstanden sein wird. Ausnahmen von dieser Regel machen nur die Fälle unter 2d).

2. Ihrer Form nach teilt man gewöhnlich die Nebensätze ein in:

a) Bindewortsätze, eingeleitet durch ein unterordnendes Bindewort, z. B. daß, wenn, als;

b) Bezugwortsätze, eingeleitet durch ein bezügliches Fürwort oder Umstandswort, z. B.: Das Haus, das er bewohnte, usw. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. — Im Hauptsatz steht oft ein entsprechendes hinweisendes Fürwort oder Umstandswort (dem, dahin).

c) Mittelbare (abhängige) Fragesätze, eingeleitet durch ein fragendes Fürwort oder Umstandswort, z. B.: Ich weiß nicht, was er von mir will. Wann wir verreisen, ist noch unbestimmt. Der Fragesatzcharakter dieser Für- und Umstandswörter, die in der Form den bezüglichlichen gleichen, geht allein aus dem Satzinn hervor, z. B.: Was will er von mir? Ich weiß es nicht. — Hierher gehört auch das Bindewort ob.

d) Nebensätze mit Hauptsatzstellung. Dazu gehören die Bedingungssätze mit Fragesatzstellung (§ 67), z. B.: Hast du Mut, so komm her; zweitens die Nebensätze nach Wörtern des Sagens, Denkens, Wahrnehmens, z. B.: Er erklärte, er sei krank. Ihr Kennzeichen ist fast immer die Möglichkeitsform, doch kann sie gelegentlich ausbleiben, z. B.: Glaube mir, es ist so.

e) Sogenannte „verkürzte Nebensätze“: ihre Aussage steht häufig mit „zu“, ein Anschlußwort fehlt, z. B.: Wir müssen eilen, um den Zug zu erreichen. Ich vergaß, dich einzuladen. Es handelt sich hier aber nicht um verkürzte Nebensätze, sondern um Grundformen, die durch „zu“ oder „um zu“ erweitert sind. Sie kommen nur als Vertretung von Satz-

gegenstand, Satzergänzung, Beifügung und bei den Umstandsätzen des Zweckes (um — zu) und der verneinten Folge (ohne — zu) vor (vgl. § 49).

3. Die Form eines Nebensatzes haben Sätze wie die folgenden: *Er stürzte vom Pferde, wobei er ein Bein brach. Der Feind feuerte auf uns, worauf er sich zurückzog.* Es ist das nichts anderes als ein lose, etwas nachlässige Anfügung eines neuen Gedankens, der eigentlich einen neuen Hauptsatz bilden müßte: *Dabei brach er ein Bein. Darauf zog er sich zurück.* Man bezeichnet solche Sätze als scheinbare Bezugwortsätze. Bei häufiger Anwendung wirken sie schleppend.

4. Ihrer Stellung nach unterscheidet man:

Vordersätze: *Als ich kam, freute er sich. Was du willst, weiß ich nicht.*

Zwischensätze (in Beistrich eingeschlossen): *Der Posten, der den General kommen sah, rief die Wache heraus.*

Nachsätze: *Ich weiß nicht, was du willst. Er freute sich, als ich kam.*

5. Gebrauch zu vieler Nebensätze gefährdet den Ausdruck. Man vermeidet besonders:

a) Schachtelsätze: *Als ein Mann, der, weil er erkrankte, zur Apotheke, die in der Nähe seiner Wohnung lag, gehen wollte, auf der Straße, die gefroren war, stürzte, wurde er überfahren.* Man setzt stattdessen Satzreihen oder kürzere Satzgefüge. Also: *Ein Mann erkrankte und wollte zur Apotheke gehen, die in der Nähe seiner Wohnung lag. Da stürzte er auf der gefrorenen Straße und wurde überfahren.*

b) das Nachklappen der Sachaussage des Hauptsatzes: *Er führte den Bau, den schon sein Vater begonnen hatte, durch. Er holte das Paket, das er liegen gelassen hatte, ab.* Statt dessen: *Er führte den Bau durch, den ... Er holte das Paket ab, das ...*

c) Häufung der Sachaussagen: *Derjenige, der den, welcher bei dem Brand, der in der Obergasse ausgebrochen*

war, retten half, anzeigt, wird belohnt. Statt dessen: *Belohnt wird, wer den anzeigt, der bei dem Brande in der Obergasse retten half.*

d) sogenannte Treppensätze: Die englische Regierung gibt bekannt, daß aus New York gemeldet wird, daß die deutschen Flugzeuge funkten, daß der Sperrgürtel Londons unangreifbar sei. — Der Alte gab dem Burschen eine Kette, in die Steine eingefügt waren, die aus dem Schatz stammten, den der Zauberer im Walde vergraben hatte, als er vertrieben wurde.

Statt dieser Häufung von Bindewort- und Fürwortsätzen setzt man Satzreihen.

70. Die abhängige Rede.

Will ich meine Worte oder die eines anderen anführen, so habe ich zwei Möglichkeiten. Ich kann sie unmittelbar angeben, z. B.: *Der Arzt sagte: „Sie sind herzkrank“.* Diese wörtliche Rede ist ein Nebensatz in Hauptsatzform; sie wird in Anführungsstriche gesetzt.

Ich kann sie aber auch mittelbar geben. Dann geht ein Zeitwort des Sagens, Hoffens, Wünschens voraus: von ihm abhängig folgt ein Nebensatz als Satzergänzung, er hat Hauptsatzstellung (§ 69): *Der Arzt sagte, ich sei herzkrank.* Ist die wiedergegebene Rede mehrere Sätze lang, so braucht der Ausdruck des Sagens nicht wiederholt zu werden, sondern die Satzergänzungssätze werden selbständig und unterscheiden sich nun bloß noch durch die Möglichkeitsform von den Hauptsätzen der wörtlichen Rede.

Wo es möglich ist, gebrauche man dabei die Möglichkeitsform der Gegenwart; nur wenn diese die gleichen Formen wie die Wirklichkeitsform der Gegenwart hat, greife man zur Möglichkeitsform der Vergangenheit. Entscheidend ist die Deutlichkeit. Die Möglichkeitsformen der Gegenwart werden immer seltener gebraucht. Aber auch die der Vergangenheit kommen ab. Daher wählt man in der Umgangssprache meist die wörtliche Rede. Vgl. S. 86 u. S. 101.

Beispiel:

Wörtlich:

Sie sind herzkrank. Sie müssen sich sehr schonen und dürfen nichts Anstrengendes tun. Ich rate Ihnen, ein Bad aufzusuchen, wo Sie völlige Ruhe genießen. Hüten Sie sich vor Aufregungen usw.

Abhängig:

Der Arzt sagte, ich sei herzkrank. Ich müsse mich sehr schonen und dürfe nichts Anstrengendes tun. Er riet mir, ein Bad aufzusuchen, wo ich völlige Ruhe genösse. Ich solle mich vor Aufregungen hüten usw.

71. Die Wortstellung.

In der Wortstellung läßt die deutsche Sprache große Freiheit. Aber gerade darin liegt die Schwierigkeit, denn es ist unmöglich, feste Regeln aufzustellen, und doch fordert das Sprachgefühl eine gewisse Reihenfolge, deren Verletzung sofort auffällt und stört. Deshalb seien die wenigen möglichen Regeln hier nochmals zusammengefaßt (vgl. § 2 und 69).

Nur die Stellung der Satzaussage ist im Deutschen geregelt, und auch hierbei nur die des gebeugten Zeitwortes (§ 39). Dieses steht:

a) in allen Aussagesätzen an zweiter Stelle. Der Satzteil an erster Stelle kann dabei beliebige Länge und Wortzahl haben. Beispiel: Ich traf meinen Freund. Meinen Freund traf ich gestern. Gestern traf ich meinen Freund. Gestern abend traf ich meinen Freund. Als ich gestern abend mit der Straßenbahn heimfuhr, traf ich meinen Freund. Eine Menge anderer Bekannter traf ich; aber meinen Freund habe ich nicht getroffen usw.

Wie hieraus ersichtlich, steht der Satzgegenstand oft erst an dritter Satzstelle, also nach dem Formwort der Satzaussage.

Die Bindeworte verhalten sich zu dieser Regel verschieden. Vgl.: Andere traf ich, aber meinen Freund habe ich nicht getroffen. Ich schlief sofort ein, denn ich war sehr müde. Dagegen: Ich war sehr müde, deshalb schlief ich sofort ein. Es wurde Nacht, trotzdem ging der Kampf weiter. Manche Bindeworte füllen also selbst die erste Stelle im

Satz aus, andere (aber, denn usw.) nicht immer: Dann ging er aber; komm, du siehst denn krank.

b) In allen Fragesätzen ohne besonderes Fragewort tritt die Satzaussage an den Anfang des Satzes: Kommst du mit? Bist du dabeigewesen? Ist ein Fragewort vorhanden, so folgt ihm die Satzaussage unmittelbar, z. B.: Warum kamst du nicht, wo bist du gewesen?

Die gleiche Stellung drückt einen Befehl oder Wunsch aus, herrscht also in Aufforderungs- und Wunschätzen: Komm her! Gib es mir! Hättest du uns doch benachrichtigt.

Im Kaufmannsstil wendet man die Fragestellung auch auf den Hauptsatz an, z. B.: Ihr Geehrtes vom 16. ds. haben wir erhalten und gestatten wir uns, Ihnen folgendes Angebot zu machen. Diese Sitte muß bekämpft werden. Es muß heißen: und wir gestatten uns (s. § 28).

c) In den Nebensätzen steht das Formwort der Satzaussage am Schluß des Satzes (s. § 69). Ausnahmen davon vgl. § 69 d). Eine weitere Ausnahme bilden folgende Fälle: Wenn er hätte kommen können (nicht: wenn er kommen gekonnt hätte). Als er endlich hatte aufstehen dürfen (nicht: aufstehen gedurft hatte). Zu dieser Änderung zwingt der schwerfällige Klang. Betroffen werden die Hilfszeitwörter können, dürfen, sollen, müssen, mögen, wollen und die in § 46 aufgezählten ähnlich gebrauchten Zeitwörter hören, helfen, heißen, lassen, sehen.

Dichterische Freiheiten kommen auch gegenüber diesen Regeln zahlreich vor, und selbst die Umgangssprache kennt noch Ausnahmen. Für alle schwereren Fälle kann nur das Sprachgefühl das Richtige weisen.

Anhang.

Ein völlig gebeugtes Zeitwort.

Um den Vergleich mit den fremdsprachlichen Grammatiken zu erleichtern, geben wir das Beispiel eines Zeitworts auch in den durch Umschreibung gebildeten Formen. Dabei ist aber zu betonen (vgl. S. 104), daß viele der umschrie-

benen Formen im gesprochenen Deutsch nicht oder nur selten gebraucht werden. Wir sagen nicht: wenn ich hinuntergekommen sein werde, werde ich nachsehen, sondern: wenn ich hinunterkomme, sehe ich nach; wir sagen kaum: das wird auch morgen gezeigt werden, sondern: das wird auch morgen gezeigt; kaum: die Verbindung fehlt, die Leitung wird zerrissen worden sein, sondern: die Leitung ist vermutlich zerrissen.

Wir brauchen diese Formen also nur für die Grammatik, um Zeit, Aussageweise, Handlungsart und Handlungsstufen genau zu bezeichnen; wir wenden sie aber in der gesprochenen Sprache wegen ihrer Schwerfälligkeit nicht an, sobald die nötige Klarheit auch bei einfacher Form ohne Umschreibung erreicht wird.

Aktivum (Tatform).

Wirklichkeitsform (Indikativ). Möglichkeitsform (Konjunktiv).

Präsens (Gegenwart).

	Einzahl (Singular).	Einzahl.
Berichtform (1. Pers.):	ich trage	ich }
(3. "):	er trägt	er }
Anredeform (2. "):	du trägst	du tragest

	Mehrzahl (Plural).	Mehrzahl.
Berichtform (1. Pers.):	wir } tragen	wir }
(3. "):	sie } tragen	sie }
Anredeform (2. "):	ihr tragt	ihr traget

Imperfektum (Vergangenheit).

	Einzahl.	Einzahl.
Berichtform (1. Pers.):	ich } trug	ich } trüge (ich wür-
(3. "):	er }	er } de tragen;
		vgl. S. 100 ff.)
Anredeform (2. "):	du trugst	du trügest

	Mehrzahl.	Mehrzahl.
Berichtform (1. Pers.):	wir } trugen	wir } trügen
(3. "):	sie }	sie }
Anredeform (2. "):	ihr truget	ihr trüget

Perfektum (Vollendung in der Gegenwart).

Einzahl.

Einzahl.

ich habe getragen ich habe getragen

Plusquamperfektum (Vollendung in der Vergangenheit).

Einzahl.

Einzahl.

ich hatte getragen ich hätte getragen

Futurum (Zukunft).

Einzahl.

Einzahl.

ich werde tragen ich werde tragen

Indikativ.

Konjunktiv.

Futurum exaktum (Vollendung in der Zukunft).
(Kommt im Deutschen nicht vor.)

Imperativ (Befehlsform). Einzahl: trage; Mehrzahl: tragt.

Infinitiv Präs. (Grundform): tragen.

Infinitiv Perfekti (Grundform der Vollendung):
getragen haben.

Partizipium Präs. (Erstes Mittelwort): tragend.

Passivum (Leideform.)

Indikativ.

Konjunktiv.

Präsens.

Einzahl.

Einzahl.

1. Pers.: ich werde getragen	ich }	werde getragen
3. " : er wird getragen	er }	
2. " : du wirst getragen		du werdest getragen

Mehrzahl.

Mehrzahl.

1. Pers.: wir werden getragen	wir }	werden getragen
3. " : sie werden getragen	sie }	
2. " : ihr werdet getragen		ihr werdet getragen

Indikativ.

Konjunktiv.

Imperfektum.

Einzahl.

Einzahl.

- | | | | | |
|----------------------------|------------------|---------------------|------------------|----------|
| 1. Pers.: ich | } wurde getragen | ich | } würde getragen | |
| 3. " : er | | er | | [werden] |
| 2. " : du würdest getragen | | du würdest getragen | | |

Mehrzahl.

Mehrzahl.

- | | | | | |
|----------------------------|-------------------|---------------------|-------------------|--|
| 1. Pers.: wir | } wurden getragen | wir | } würden getragen | |
| 3. " : sie | | sie | | |
| 2. " : ihr würdet getragen | | ihr würdet getragen | | |

Perfektum.

Einzahl.

Einzahl.

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------|
| 1. Pers.: ich bin getragen [worden] | ich sei getragen [worden] |
|-------------------------------------|---------------------------|

Plusquamperfektum.

Einzahl.

Einzahl.

- | | |
|---------------------------|----------------------------------|
| ich war getragen [worden] | ich wäre getragen [worden] |
| | (ich würde getragen worden sein) |

Futurum.

Einzahl.

Einzahl.

- | | |
|-------------------------------------|----------------------------|
| 1. Pers.: ich werde getragen werden | ich werde getragen werden |
| | [nur in abhängigen Sätzen, |
| | aber [auch da zu vermeid.] |

Futurum exactum.

(Kommt im Deutschen nicht vor)

Infinitiv Präs.: getragen werden.

Infinitiv Perfekti: getragen worden sein.

Partizipium Perfekti (Zweites Mittelwort): getragen.

Otto Behaghel

Geschichte der deutschen Sprache

Fünfte, verbesserte und stark erweiterte Auflage. Mit 1 Karte. Oktav.

XXIX, 588 Seiten. 1928. RM 16.20, geb. 18.—

(Pauls Grundriß der Germanischen Philologie III.)

Hans Schulz

Abriß der deutschen Grammatik

2. Auflage, bearbeitet von Fritz Stroh. Mit 1 Tafel. Oktav. VI,

134 Seiten. 1933. RM 2.—

Hans Naumann

Kurze historische Syntax der deutschen Sprache

Oktav. VI, 125 Seiten. 1915. RM 2.—

Hans Naumann

Altdeutsches Prosalesebuch

Texte vom 12.—14. Jahrhundert. Oktav. VIII, 162 Seiten. 1916.

RM 2.—, geb. 3.—

Wustmann

Sprachdummheiten

In der 10. Auflage vollständig erneuert von Werner Schulze.

Oktav. XI, 394 Seiten. 1935. Geb. RM 2.80

Theodor Siebs

Deutsche Bühnenaussprache

Hochsprache. Auf Veranlassung des Deutschen Bühnenvereins und der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger bearbeitet. 15. Auflage.

Oktav. 264 Seiten. 1930. Geb. RM 7.20